172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — **Kreisblatt** — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatliche Bezugspreis RM. 2,00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Gotthardtstraße 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Anzeigenpreis für den 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101 — Telegramm-Adr.: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 27. Februar 1932 — Nummer 49

Der Reichstag hat noch immer Vertrauen zu Brüning:

Sämtliche Mißtrauensanträge abgelehnt.

Der Reichstag hat am Freitag abend am Schluß seines Tagungsabschnittes die mit Spannung erwarteten Abstimmungen über die Mißtrauensanträge vorgenommen.

Die Mißtrauensanträge der Opposition, d. h. der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten, die der Reichsregierung das Vertrauen entziehen wollten, wurden in einer gemeinsamen Abstimmung mit 289 gegen 264 Stimmen abgelehnt, so daß die Reichsregierung eine Mehrheit von 25 Stimmen für sich buchen kann. Dementsprechend verfielen auch die Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister der Ablehnung, und zwar wurde der Antrag gegen Minister Groener mit 305 gegen 250 Stimmen abgelehnt und der Antrag gegen den Reichsfinanzminister Dietrich bei 11 Enthaltungen mit 291 gegen 250 Stimmen abgelehnt.

Eingeleitet wurde die Sitzung mit einem **deutschnationalen Protest** gegen die Rundfunkübertragung der Kanzlerrede, weil dadurch die Ueberparteilichkeit des Rundfunks gebrochen sei. Präsident Löbe nahm die Verantwortung für die Rundfunkübertragung auf sich. Die Aussprache gestaltete sich dann zunächst sehr schleppend **Der Nationalsozialist Rosenberg** wandte sich gegen den Kanzler, weil dieser nationalsozialistische Führer der Verbreitung bewußter Lügen bezichtigt habe. Weiter erklärte Rosenberg, der selbst ein Balte von Geburt ist: Brüning hat versucht, die Zentrumspolitik zu verteidigen, indem er von sogenannten Balten sprach, und hat erklärt, daß ich am 9. November 1918 noch nicht gewußt habe, was mein Vaterland sei. 10 Millionen Auslandsdeutsche werden heute von dieser Verspottung ihres deutschen Schicksals erfahren. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten). Sie werden abwarten, ob der Kanzler nicht demnächst vielleicht auch von sogenannten Sudetendeutschen und sogenannten Memeldeutschen sprechen wird. Auch der augenblickliche Reichspräsident ist ja in einer Stadt geboren, die heute zu Polen gehört. Die Auslandsdeutschen werden sich daran erinnern daß sie ihre heutige Lage auch der Zentrumspolitik mit zu verdanken haben. Der Zusammenbruch Deutschlands ist auch ein Zusammenbruch der Balten gewesen. Diese Balten haben jahrhundertelang um ihr Deutschtum gekämpft, sie haben noch in Sibirien in der Verbannung deutsche Volkslieder gesungen. Dabei ist der Reichskanzler mit einer Partei verbündet, deren einer Führer erklärt hat, kein Vaterland zu kennen, das Deutschland heißt. (Hört! Hört! rechts.)

Abg. Bausch (Chr.-Soz.) bezeichnete die nationalsozialistische Politik als töricht und erklärte, die Regierung habe ihr möglichstes zur Ueberwindung der Krise getan, sie habe Anspruch auf sachliche Unterstützung durch den Reichstag. Die Bildung einer anderen Regierung sei nicht möglich. **Frau Juchacz (Soz.),** rief die Frauen zum Kampf gegen den Faschismus auf. **Abg. Dr. Weber (Dt. Staatsp.)** versuchte seine vorgestrige Behauptung, daß die Nationalsozialisten auf dem Wege des politischen Mordes vorangegangen seien, durch Verlesung von Zeitungsartikeln, Versammlungsreden, Dienstanweisungen und Sturmliedern zu begründen. **Die Nationalsozialisten ließen ihn ungestört reden und verließen während seiner Ausführungen den Saal.**

Der deutschnationale Abg. Schulze-Stapen wies auf die Katastrophe der Landwirtschaft hin und nannte die Maßnahmen zur Entschuldung der Landwirtschaft eine unvollkommene und zu spät erfolgte Nachahmung des abgelehnten Hugenberg-Planes.

Die vordringlichste Aufgabe der kommenden Regierung müsse sein, den Osten zu besiedeln. Vorbedingung dafür sei aber die Rentabilität der Landwirtschaft; heute könnten die Siedler nicht ihre Existenz finden.

Abgeordneter Crispien (Soz.) versucht, sich gegen nationalsozialistische Angriffe wegen **seiner Stellung zu Deutschland zu verteidigen** und erklärt, die Nationalsozialisten gehörten auf den Kehrichthaufen.

Für das Zentrum wies der **Abg. Dr. Föhr** die Behauptung zurück, daß seine Partei ein Ostlocarno wolle. **Abg. Lucke (Wirtschaftsp.)** wandte sich gegen die Behauptung, daß seine Partei ihre Stimmen dem Kanzler verkauft habe. Wer derartiges behaupte, sei ein gewissenloser Verleumder. Der frühere Reichskanzler und Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl 1925 **Dr. Marx (Ztr.)** nahm für sich in Anspruch, daß er bei dem damaligen Wahlkampf Hindenburgs Verdienste stets hervorgehoben und ihm unmittelbar nach der Wahl ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt habe.

Abg. Dr. Everling (Dnat.) betonte die Abhängigkeit der Reichsregierung auf allen Gebieten der Politik von den Wünschen des Marxismus. „Gegen den Pessimismus des Volkes können nur die Erfolge eines neuen Mannes und einer neuen Regierung helfen." Brüning sei der Gefangene des Systems geworden. Auch den greisen Feldmarschall habe man zum Gefangenen des Systems gemacht. Diejenigen, die ihn früher schmähten, verkröchen sich jetzt hinter seinem großen Namen. Das heutige System, so schließt der Redner, ist nur noch eine hohle Schale. Was fällt, soll man noch stoßen! Darum, Herr Reichskanzler, geben Sie den Weg frei: Das nationale Deutschland will durch!

Abg. Reinhardt (Natsoz.) zieht Vergleiche zwischen Versprechungen, die von der Regierung früher vor Annahme des Youngplanes und der einzelnen Notverordnungen gemacht worden seien und den Zuständen, wie sie sich im Zeichen der Notverordnungen auf wirtschaftspolitischem Gebiet herausgestellt hätten. Niemals seien die Versprechungen in Erfüllung gegangen, es sei das Gegenteil eingetreten. Im Januar 1931, als es 4,3 Millionen Arbeitslose gegeben habe, habe der Finanzminister in Stuttgart erklärt, ein System, das mit diesen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt nicht aufräumen könne, sei dem Untergang geweiht. Heute hätten wir 6½ Millionen Arbeitslose (Hört! Hört! rechts).

Abg. Dr. Spahn (Dn.) äußert angesichts der neuesten Meldungen über die Genfer Abrüstungskonferenz **die Befürchtung, daß die deutsche Abordnung dort eine Haltung einnimmt, die mit dem in der ersten Genfer Rede des Kanzlers vertretenen Standpunkt nicht vereinbar sein werde.**

Reichsfinanzminister Dietrich bestritt, daß die Reichsregierung von den Großbanken hereingelegt worden sei und äußerte sich sehr eingehend über die Rekonstruktion des deutschen Bankwesens. Er beschäftigte sich u. a. auch mit Angriffen des früheren Reichsbankpräsidenten Schacht auf die Reichsbankpolitik und erklärte, die Summe der Reichsschatzwechsel sei heute genau so wie 1918 nämlich 400 Millionen Mark.

Damit schloß die Aussprache und es begannen die Abstimmungen. Nach der Ablehnung der Mißtrauensanträge **verfielen auch die Anträge auf Reichstagsauflösung mit 299 gegen 228 Stimmen der Ablehnung.** Für die Mißtrauensanträge stimmten auch die Landvolkpartei und die Sozialistische Arbeiterpartei, während bei der Abstimmung über die Reichstagsauflösung die Landvolkpartei gegen den Antrag stimmte mit der Begründung, sie wünsche nicht, daß die Reichspräsidentenwahl und Reichstagswahl zusammen falle und damit der parteipolitische Charakter der Reichspräsidentenwahl noch mehr vertieft werde.

Dann gab es noch einen Zwischenfall, der wieder zu einer zeitweisen Unterbrechung der Sitzung führte. Es standen zur Abstimmung ein Antrag Dr. Frick (Nat.-Soz.), der dem sozialistischen Reichstagspräsidenten Löbe das Vertrauen entziehen wollte, und ein deutschnationaler Antrag, der den Reichstagspräsidenten ersucht, sein Amt niederzulegen. Als der Abg. Koenen Komm.) es seltsam fand, daß die Nationalsozialisten, die selbst zum Bürgerkrieg hetzten, ihren Antrag damit begründet hätten, daß Löbe eine Bürgerkriegsrede gehalten habe, rief er stürmische Entrüstungskundgebungen der Nationalsozialisten hervor. **Den Lärm auf der Rechten übertönte der Gesang der „Internationale" durch die Kommunisten.** Die Zulässigkeit der Anträge wird schließlich mit 321 gegen 226 Stimmen verneint.

Mit 368 gegen 75 Stimmen bei 108 Enthaltungen wird **ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der die sofortige Einstellung aller Tributzahlungen und die Annullierung aller privaten Schuldverpflichtungen an das Ausland forderte.** Die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und das Landvolk ließen erklären, daß sie für den ersten Teil des kommunistischen Antrages eintreten würden, den zweiten Teil aber ablehnen müßten.

Sämtliche Anträg auf Aufhebung der Notverordnungen wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen, obgleich der nationalsozialistische **Abgeordnete** Frick darauf hinwies, daß die Ueberweisung praktisch gleichbedeutend mit Ablehnung der Aufhebung sei.

Auch der Antrag der Nationalsozialisten, die Grundrechte der Verfassung über die freie Meinungsäußerung für die Zeit des Wahlkampfes wieder herzustellen und insbesondere die Redeverbote gegen Abgeordnete aufzuheben, wird gegen Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten abgelehnt. (Lebh. Rufe rechts: Severing! Das ist die freieste Republik!) Darauf erklärte Abg. Strasser (Nat.-Soz.): Wir lehnen es ab, uns an diesem Affentheater weiter zu beteiligen. **Unter großer Unruhe im ganzen Hause verläßt darauf die nationalsozialistische Fraktion den Saal.**

Ein christlich-sozialer Antrag, die ungestörte Durchführung des Wahlkampfes für die Präsidentenwahl in jeder Weise sicherzustellen und gegen Versammlungsstörer die Machtmittel des Staates rücksichtslos einzusetzen, wird angenommen. Ein Gesetzentwurf des Landvolks über **Einführung der Wahlpflicht wird abgelehnt.**

Sensation erregte es, als der **kommunistische Antrag auf Sperrung der Polizeikostenzuschüsse für Braunschweig infolge des Fehlens der Nationalsozialisten angenommen wird.** Ueber die Anträge der Nationalsozialisten ging der Reichstag einfach zur Tagesordnung über, weil nach Ansicht der Mehrheit des Hauses jede Fraktion für das Schicksal ihrer Anträge selbst die Verantwortung zu tragen hat. Dann gab es eine Unzahl von Anträgen aller Fraktionen über soziale Maßnahmen, Zölle, Steuern, Preisabbau, Ost- und Westhilfe, Agrarfragen usw. Alle wurden den zuständigen Ausschüssen zur Weiterberatung überwiesen.

Die Kommunisten brachten einen Entschließungsantrag ein, der die Reichsregierung ersucht, den bekannten Reichswehrerlaß wieder aufzuheben. Kommunisten und Staatspartei stimmten geschlossen für die Aufhebung des Reichswehrerlasses, während der größte Teil des Zentrums Stimmenthaltung übte. **Der Antrag wurde mit 226 gegen 173 Stimmen bei 38 Enthaltungen angenommen.**

Wieder folgt eine ganze Reihe sozialpolitischer Anträge, die meistens mit großen Mehrheiten angenommen werden. Auch eine

Tardieu sehr zufrieden.

Er hatte größeren Widerstand der Deutschen erwartet.

Aus Genf wird gemeldet: Der französische Ministerpräsident Tardieu hat vor seiner Rückkehr nach Paris der französischen Presse eine Erklärung zu der Einsetzung des politischen Ausschusses der Abrüstungskonferenz abgegeben, in der er **seiner besonderen Genugtuung über die Haltung der deutschen Abordnung Ausdruck gab. Nachdrücklichst betonte Tardieu, daß er einen weit schärferen Widerstand des deutschen Reichsvertreters erwartet hatte,** jedoch mit großer Befriedigung feststellen konnte, daß der Widerstand von deutscher Seite gegen die von Frankreich vorgeschlagene Schaffung des politischen Ausschusses nicht aufrechterhalten wurde. Die französische Regierung habe nunmehr die Möglichkeit, im Rahmen dieses Ausschusses der Abrüstungskonferenz ihre Vorschläge zu entwickeln.

Von italienischer Seite wird erklärt, daß die Zurückziehung des italienischen Widerstandes gegen die Bildung des politischen Ausschusses auf den persönlichen Appell zurückzuführen sei, den der englische Außenminister Simon in letzter Stunde an den deutschen Reichsvertreter Botschafter Nadolny richtete. **Der italienische Außenminister Grandi habe sich unter diesen Umständen nicht in Gegensatz zu dem englischen Außenminister Simon setzen wollen.**

Man erwartet, daß der politische Ausschuß bereits Anfang nächster Woche seine Arbeiten aufnehmen und damit das Schwergewicht der Abrüstungskonferenz jetzt in die Richtung der **Behandlung der politischen Sicherheitsforderungen verlegt wird.**

*

Das „Echo de Paris" erklärt zu der deutschen als halbamtlich bezeichneten Verlautbarung über die deutsche Gleichberechtigung im Hinblick auf die Abrüstung, **daß Ministerpräsident Tardieu dem Botschafter Nadolny nach gewissen Informationen tatsächlich mitgeteilt habe, Frankreich lasse sich nicht auf eine Revision der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages ein** und bestehe auf der Aufrechterhaltung des Artikels 53 des Konventionsentwurfes, der die deutsche militärischen Kräfte auf einen Stand begrenze, der niedriger sei als der der anderen Mächte.

England dankt Frankreich.

Der englische Botschafter in Paris hat dem Ministerpräsidenten Tardieu den Dank seiner Regierung für die Streichung des 10-prozentigen Sonderzolles auf die englische Einfuhrkohle ausgesprochen. Der Botschafter betont, daß dieser französische Beschluß geeignet sei, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu schaffen.

Reichspräsidentenwahl am 13. März bzw. 10. April.

Im Reichstag wurde am Freitag einmütig dem Vorschlage des Reichsinnenministers zugestimmt, als Wahltage für die Reichspräsidentenwahl den 13. März und den 10. April festzusetzen.

*

Die sozialistischen Gewerkschaften für Wahlenthaltung.

Aus Berlin wird gemeldet: In Gewerkschaftsversammlungen in Haverlands Festsälen und in den Pharussälen wurde überraschenderweise die Parole ausgegeben, dem Wahlkampf fernzubleiben. **Sozialistische Redner, die dagegen sprachen, wurden niedergeschrien. Die Gewerkschaftsversammlungen wurden mit Resolutionen geschlossen, die sich sowohl gegen die Kandidatur Hindenburgs, wie auch gegen die Kandidatur Thälmanns richteten.**

*

Zur Kanzlerrede im Reichstag

schreibt der Rotterdamer „Courant": Ueber die schweren deutschen Niederlagen in Genf sei der Kanzler mit wenigen Worten hinweggegangen, aber er habe dem nationalistischen Präsidentschaftskampf fast drei Viertel seiner Rede gewidmet. Der „Courant" glaubt, daß nicht der kommende Entscheidungskampf um die Präsidentschaft, sondern der drohende finanzielle Zusammenbruch Deutschlands das Schicksal der nächsten Monate bestimmen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0001

Entschließung, die Regierung zu ersuchen, die Notverordnung über den erhöhten Butterzoll wieder aufzuheben, erhielt eine Mehrheit. Präsident Löbe schlägt vor, ihm den Zeitpunkt der Einberufung der nächsten Sitzung zu überlassen, die er im Benehmen mit dem Aeltestenrat und der Regie[illegible] vornehmen werde. Schluß 22 Uhr.

Neuwahlen in Oesterreich?

Die Wiener Blätter veröffentlichen eine Rede des Führers der Christlichsozialen (österreichisches Zentrum) Kunschak über die Möglichkeit baldiger Neuwahlen. Kunschak erklärte in dieser Rede, er sei entschiedener Gegner des Planes einer schwarz-roten Koalition. Da aber auch die Aussichten für eine Konzentrationsregierung gegenwärtig im Parlament sehr ungünstig seien, sei damit zu rechnen, daß die Christlichsozialen früher oder später die Verantwortung für die Fortführung der Regierungsgeschäfte ablehnen würden, und daß es dann zu Neuwahlen kommen werde.

Hitler vereidigt.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Vereidigung Adolf Hitlers als braunschweigischer Staatsbeamter erfolgte am Freitag nachmittag in der braunschweigischen Gesandtschaft zu Berlin. Damit ist Hitler deutscher Staatsbürger geworden.

Hitler Ehrenbürger von Coburg.

Aus Coburg wird gemeldet: Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion hat an den Stadtrat den Antrag gestellt, Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Coburg zu verleihen. Da die Nationalsozialisten über die absolute Mehrheit im Stadtrat verfügen, ist an der Annahme des Antrages nicht zu zweifeln. Die Stadtratssitzung fand am Freitagabend statt.

Der N. D. O. zur Reichspräsidentenwahl.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere teilt mit: Der Nationalverband Deutscher Offiziere hat es bisher — vornehmlich auch durch persönliches Eingreifen des 1. Verbandsvorsitzenden — als seine Hauptaufgabe angesehen, kein Mittel unversucht zu lassen, innerhalb der Harzburger Front eine einheitliche Kandidatur zu ermöglichen. Nachdem nunmehr dennoch zwei Kandidaten dieser Front (Duesterberg und Hitler) für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt worden sind, kann es sich für die Mitglieder des N. D. O. nur darum handeln, nach eigener innerer Gewissensprüfung demjenigen dieser beiden Kandidaten ihre Stimme zu geben, von dem sie gewiß sind, daß es ihm heilige Pflicht ist, sich für das Hochziel des N. D. O.: „Wiederherstellung der monarchischen Staatsform mit allen gesetzlichen und verfassungsmäßigen Mitteln" einzusetzen! — **Wahlenthaltung oder Stimmabgabe für einen anderen Kandidaten bedeuten Stützung des heutigen Systems, dem unser rücksichtsloser Kampf gilt.**

Volksentscheid in Oldenburg.

Nachdem der oldenburgische Landtag am Donnerstag seine Auflösung abgelehnt hat, wird nunmehr der Volksentscheid auf Landtagsauflösung eingeleitet. Er findet am 10. April statt, also gleichzeitig mit dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Im Ministerium besteht die Auffassung, daß für die Volksabstimmung die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheidet.

Wichtige Tributbesprechungen.

Aus Genf wird gemeldet: Am Donnerstag abend hat eine längere Unterredung zwischen Simon, Grandi und Gibson stattgefunden, in der, wie verlautet, die internationale Schulden- und Tributfrage erörtert worden ist.

*

— Außerordentlich interessant ist, daß Frankreich an dieser Besprechung nicht teilgenommen hat. Das zeigt, daß zum mindesten in der Tributfrage ein engeres Einvernehmen, wenn nicht überhaupt schon eine Einheitsfront, zwischen Amerika, Italien und England besteht. Anders in der Abrüstungsfrage, in der England die französische Forderung auf Schaffung eines politischen Ausschusses gegen Amerika und Italien unterstützt hatte, also zu Frankreich hielt. Ebenso interessant ist aber auch, daß außer Frankreich auch Deutschland zu den Tributbesprechungen nicht zugezogen wurde, ganz offenbar deshalb, weil die drei Minister vermeiden wollten, den Eindruck einer Einheitsfront mit Deutschland gegen Frankreich zu erwecken. Immerhin zeigt die Zusammenkunft der drei deutlich, wohin die Entwicklung gehen könnte, wenn Deutschland fest bleibt und nicht wieder, wie in der Abrüstungsfrage, umfällt. Denn England und Italien fordern völlige Tribut- und Schuldenstreichung genau wie Deutschland, und daß Amerika mit ihnen überhaupt verhandelt, ist ein neuer Beweis, daß es sich nicht mehr rundweg ablehnend verhält, es hatte schon vorher angedeutet, daß es wohl den Engländern und Italienern entgegenkommen wolle, aber nicht auch den Franzosen). Die Bildung einer Einheitsfront der beiden angelsächsischen Mächte, Italiens und Deutschlands gegen Frankreich erscheint daher in der Tributfrage durchaus möglich. Sie ist auch deswegen durchaus nicht unwahrscheinlich, weil alle diese Mächte übereinstimmend in Frankreich den Gefährder ihrer Währungen sehen und darüber hinaus den Hauptnutzheber der gesamten Weltwirtschaftskrisis.

„Verstaatlichung der Banken."

Enteignung der Bank- und Börsenfürsten.

Am Freitag nahm **der hessische Landtag** eine Reihe wichtiger Abstimmungen vor. Annahme fand ein nationalsozialistischer Gesetzentwurf auf Amnestie für politische Vergehen mit der Einschränkung, daß gemeine Verbrechen wie Blutiaten ausgenommen werden. Auch der Antrag der NSDAP. auf Vermögensverteilung, also Enteignung der „Bank- und Börsenfürsten", wurde bei Stimmenthaltung des Zentrums mit den Stimmen der Antragsteller und Sozialdemokraten angenommen. Die Sozialdemokraten hatten für den Antrag gestimmt, um wie sie erklären ließen, die Demagogie der Nationalsozialisten zu entlarven. Ein nationalsozialistischer Antrag auf Verstaatlichung des Bankwesens fand gleichfalls Annahme.

Stahlhelm—Nationalsozialisten.

Unter der Ueberschrift „Harzburg oder Hitler?" nimmt der Stahlhelm-Pressedienst zu einem Aufruf des ostpreußischen Gauleiters der NSDAP., Koch, Stellung, in dem es hieß: „Es gibt kein Harzburg mehr". Das sei ein Irrtum, der um so mehr der Berichtigung bedürfe, als er offenbar auch bei dem Zentralorgan der NSDAP., dem in München erscheinenden „Völkischen Beobachter" geteilt werde. Richtig sei lediglich, daß die nationalsozialistische Führung sich mit dem Entschluß zur Aufstellung einer Parteikandidatur von Harzburg losgesagt habe, und daß nationalsozialistische Unterführer mit der ganzen Zügellosigkeit der reinen Demagogen nunmehr zu beschimpfen begönnen, was sie vor kurzem ihrem Publikum noch als höchstlöblich priesen. **Damit sei aber noch lange nicht gesagt, daß es kein Harzburg mehr gäbe. Die Harzburger Front bleibe nicht nur als Idee, sondern auch als politischer Tatbestand trotz aller nationalsozialistischer Extratouren bestehen** und es gehöre keine Prophetengabe dazu, schon heute vorauszusagen, daß die Nationalsozialisten bereits nach den Erfahrungen des ersten Wahlganges sehr bereit sein würden, sich um manches klüger dieser Front wieder einzufügen.

Es wird sich zeigen, daß zwischen Parlamentswahlen und einer Reichspräsidentenwahl ein sehr wesentlicher Unterschied ist. Die Zahl der Menschen, die Adolf Hitler als einen verdienstvollen Propheten des Nationalsozialismus betrachten, ist zweifellos sehr groß. Die Zahl derer jedoch, die in ihm den deutschen Messias erblicken, dürfte kleiner sein als die Zahl seiner organisierten Anhänger. Nur die letzteren aber werden eine bedingungslose Hitler-Diktatur für Deutschland wünschen, die anderen aber werden mit uns der Ansicht sein, daß die Wahl des Reichspräsidenten keine Gelegenheit ist, Stimmen abzureagieren, sondern eine sehr sorgfältige Prüfung der Persönlichkeit erfordert, die sieben Jahre lang das Schicksal des Reiches entscheidend bestimmen soll.

Landwirtschaftliche Anträge der Deutschnationalen.

Ein Antrag Dr. Hugenbergs und Genossen (Dn.) ersucht die Reichsregierung um folgende Maßnahmen:

Mit Rücksicht auf die durch die Agrarnot herbeigeführte Gefährdung der öffentlichen Sicherheit unverzüglich mit den erforderlichen **Einfuhrverboten** für Erzeugnisse der Landwirtschaft, des Weinbaus, des Gartenbaues, der See- und Binnenfischerei und der Forstwirtschaft vorzugehen, Handelsverträge, soweit sie etwa dem Wirksamwerden deutscher Einfuhrkontingente gegenüber einzelner Länder entgegenstehen, sollen sofort zum nächstzulässigen Termin gekündigt werden, unter gleichzeitiger Einleitung von Verhandlungen über die Beseitigung dieser Hindernisse durch Abänderung der bestehenden Verträge. Ferner sollen von den erlassenen Einfuhrverboten die von den deutschen Interessen gebotenen Ausnahmen in Form von befristeten **Einfuhrkontingenten** besonders in solchen Ländern gewährt werden, die mindestens im gleichen Werte dieser Einfuhrkontingente deutsche Waren beziehen. Außerdem wird beantragt, unverzüglich Abwehrmaßnahmen gegen Dumpingeinfuhr aus denjenigen Ländern zu ergreifen, die sich vom Goldstandard gelöst haben und gesetzliche Bestimmungen, — weit sie zur Durchführung dieser Beschlüsse notwendig sind, unverzüglich zu erlassen.

Berliner Brotpreis 2 Pfennig teurer.

Das Bäckergewerbe Groß-Berlin, die Bäckermeister und Brotfabrikanten haben beschlossen, den Brotpreis ab Montag, den 29. Februar, um 2 Pfennig heraufzusetzen.

Zur Begründung dieser Maßnahme wird angeführt, daß die Preise für Roggenmehl trotz der ständigen Versprechungen der maßgeblichen Stellen nicht wieder gefallen, sondern ständig weiter gestiegen seien und um mehr als zwei Mark höher lägen für einen Sack Mehl als zu Anfang des Jahres. In dem gleichen Zeitraum seien die Weizenmehlpreise sogar um fünf Mark für 100 Kilo gestiegen. Die Mitglieder des Bäckergewerbes Groß-Berlin sähen sich, nachdem sie mehr als sechs Wochen die Kosten dieser Mehlverteuerung unter schweren Opfern selbst getragen hätten und nach Lage des Getreidemarktes in absehbarer Zeit kein Rückgang der Mehlpreise zu erwarten sei, gezwungen, den Brotpreis um 2 Pfennig für das 1250-Gramm-Brot zu erhöhen. Es sei selbstverständlich, daß bei entsprechender Senkung der Mehlpreise auch der Brotpreis sofort wieder gesenkt werden würde.

Japan kriegsmüde?

Aus London wird gemeldet: Maßgebliche Kreise in Washington äußern sich zu der Lage in Schanghai dahingehend, daß sich die Aussichten auf eine baldige Beilegung des Streites gebessert hätten. Von Tokio seien Versicherungen eingelaufen, daß Japan sofort nach dem endgültigen Sieg über die chinesische Armee bei Schanghai die Feindseligkeiten einstellen und bei der Einrichtung einer neutralen Zone mitarbeiten wolle. **Japan wünsche die Kämpfe sowohl wegen der großen Menschen- und Geldverluste, als auch wegen der wachsenden Mißstimmung im Auslande sobald wie möglich zu beenden.** Das japanische Prestige ließe jedoch eine Zurückziehung der Truppen, bevor wenigstens der Schein eines Sieges errungen worden sei, nicht zu.

Chinesischer Vormarsch gegen die Mandschurei?

Der Chef der japanischen Armee in Mukden, General Honjo, erklärte, daß das japanische Oberkommando von der Drohung der chinesischen Zentralregierung in Nanking Kenntnis erhalten habe, eine militärische Expedition gegen den neugebildeten mandschurisch-mongolischen Staat zu entsenden. Honjo wies darauf hin, daß die chinesischen Truppen jedenfalls auf den Widerstand der Japaner stoßen würden, falls sie ihre Absichten ausführen sollten.

Japanische Truppentransporte an die russische Grenze.

Aus Moskau wird gemeldet: Der stellvertretende Außenkommissar Karachan hatte am Donnerstag mit dem japanischen Botschafter Schirota eine Besprechung über die mandschurische Republik. Dabei erklärte Karachan, der russischen Regierung sei mitgeteilt worden, daß das japanische Oberkommando in Charbin bei der chinesischen Ostbahn siebzehn Züge für Truppentransporte angefordert habe. Karachan vertrat die Auffassung, daß die Verwaltung der chinesischen Ostbahn diese siebzehn Züge nicht stellen könne, weil das Ziel der Transporte nicht angegeben werde. Es bestehe die Befürchtung, daß die japanischen Truppen in Richtung Mandschuria abtransportiert werden sollten. Karachan bat deshalb den japanischen Botschafter um Aufklärung. Dieser erklärte, er werde sich sofort mit dem Auswärtigen Amt in Tokio in Verbindung setzen.

„Meurasan"
das vorzügliche Hausmittel, die unentbehrliche Wund-, Brand- und Fleckenseife
bei Brandwunden, erfrorenen Gliedern, Hautabschürfungen, Ausschlag, Flechten, aufgesprungenen Händen, zur Kinderpflege u. zum Abheilen von Wunden.
In Tuben und Schachteln zu haben in allen Apotheken.
Alleinhersteller:
O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thür. Wald)

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Anonyme Briefe. — Die Denkschrift für das Reformkorsett. — Volkstrauertag im Reichstage. — Sepp Pichl.

Das ist aber wirklich eine Gemeinheit.

Ich meine nicht etwa die anonymen, zum Vorteil des Reichspostfiskus so häufigen Briefe des angeblichen Kommunisten, angeblichen früheren Lehrers, angeblichen jetzigen Reisenden, die an mich und neuerdings auch an meine Frau gelangen; das ist ein armer, krankhaft veranlagter Mensch, von dieser Sorte gibt es viele, denen kann selbst ich nicht helfen. Ich meine auch nicht andere anonyme Briefe, in denen ich gebeten werde, auf irgendetwas öffentlich im Berliner Allerlei zu antworten, sehr liebe Briefe, von denen ich beispielsweise den nun schon sehr alten aus Breslau, von einem 1914 freiwillig bei einem Reiterregiment eingetretenen Kriegskameraden so gern und so herzlich beantworten würde. Liebes und Unliebes kommt massenhaft anonym an jeden Menschen, der irgendwie auf einer öffentlichen Kanzel steht.

Nein: eine Gemeinheit finde ich es, daß in der Denkschrift, die der Verband der Reformkorsett-Versandhäuser an den Reichstag schickt, behauptet wird, daß 60 Prozent aller deutschen Frauen und Mädchen keine normale Figur hätten!

Wenn das noch von anno Olim gesagt würde, wo die Frauen keinen Sport trieben, aber durch Korsetts sich verunstalteten, so wollte ich schweigen. Wenn aber 1932, wo man in jedem Seebad sich daran erfreut, daß fast alle Jungmädchen eine Venus Anadyomene sind, öffentlich erklärt wird, weit über die Hälfte unserer Damen bedürfe eines Maßkorsetts zur Besserung ihrer jämmerlichen Figur, so wird man rabiat. „Erscheint in Massen!", möchte man für die deutschen Mädchen und Frauen plakatieren, „Protestiert gegen Eure Verleumder!" Aber darauf hat es die Denkschrift nicht abgesehen. Man beschimpft doch nicht seine Kundinnen.

Nein, der Verband der Reformkorsett-Versandhäuser kämpft um seine Existenz, um seine Berufsinteressen; er will es durch die Eingabe verhindern, daß in die Gewerbeordnung ein neuer Paragraph kommt, der das Aufsuchen von Privatkunden durch Reisedamen für Reformkorsetts, diese Angströhren aus Gummi, verboten wird. Darob könne der ganze Stand zugrundegehen, der beispielsweise allein im Rheinland 5450, in Sachsen 4300 Angestellte und Vertreterinnen habe. Einige dieser Vertreterinnen habe ich kennen gelernt, man kann sich ihres Besuches, wenn man eine Frau hat, ja nicht mehr erwehren. Aber ich wimmele alle ab. Bei uns im Hause ist niemand, der zu den 60 Prozent gehört, auch wenn im Laufe der Saison etliche Tausend Kalorien zu viel vereinnahmt sind und im Sommer wieder abgeschwommen werden müssen.

Die Abgeordneten, die Hunderte solcher Denkschriften von allerlei Berufsverbänden bekommen und sie durchstudieren müssen, beneide ich nicht. Ich als Plauderer kann sagen: es ist eine Gemeinheit, das weibliche Geschlecht so mäßig einzuschätzen. Aber ich bin natürlich kein Fachmann. Ich habe mich nie des Studiums körperlich verunstalteter Frauen beflissen, ein gütiges Geschick hat mir immer das Gegenteil vor Augen gerückt. Also ich könnte mich mangels genügender Uebersicht irren, und die Versandhäuser könnten Recht haben. Gott sei Dank, daß ich nicht der Reichsregierung, dem Reichsrat oder dem Reichstag angehöre, dann müßte ich gewissenhaft auch hier prüfen. Einfach nicht ausgudenken, wenn der Verband der Korsetthäuser mir schlaflose Nächte verursachte!

Die Denkschrift habe ich am vorigen Sonntag erwischt, als ich im Reichstag den Volkstrauertag mitmachte. Die fünf Kreuze der Vereine für Kriegsgräberfürsorge sind schon eines der geachtetsten Symbole in Deutschland geworden; kein anderes Abzeichen vom Sowjetstern bis zum Stahlhelm veranlaßt so zum Hutabnehmen. Nun spricht außerdem diesmal im Reichstag, in dem die Hauptfeier ganz Deutschlands stattfindet, der Feldpropst der Reichswehr, D. Schlegel, den zu hören immer eine Erbauung ist. Alles wartet auf Hindenburg an diesem Sonntag, zu dem Eintrittskarten schwerer zu haben sind als zu einem Prozeßfest bei amerikanischen Millionären. Das Publikum hat schon jeden Sitz besetzt. Auch die Studenten in Wichs, die bei allen Gelegenheiten zur Dekoration verwendet werden, stehen mit ihren Bannern da. Nun marschieren unter Führung junger Offiziere ein paar Soldaten im Stahlhelm ein, mit wirklichen Fahnen, mit königlich preußischen Fahnen alter Berliner Regimenter. Wie ein Mann erhebt sich das Volk. Jedes Gespräch verstummt. Geschichte rauscht zwischen uns empor.

Und dann der alte Generalfeldmarschall, in Zivil, auf die Minute pünktlich in der ehemaligen Hofloge, geleitet von Groener und Kathinkus Kardorff, von den Chefs der Heeres- und der Marineleitung, von seinem Sohn und vom Staatssekretär Meißner, dazu noch ein paar Adjutanten.

Wieder steht alles stramm. An dem Regierungssitzchi die, die von seinem Namen leben, Brüning und Treviranus und Schiele. Das sind doch lauter nationale Leute, sagt sich Hindenburg. Von den anderen, denen von links, denen der Krieg als „das Feld der Unehre" erscheint, ist kaum einer erschienen. Nur Herr Gradnauer, der Gesandte des Freistaates Sachsen, macht die Sache mit.

Im Reichstag hat auf der einen Seite neben mir meine Frau, auf der anderen Sepp Pichl gesessen. Dem ging das Herz durch, als er nachher die Ehrenkompagnie sah und der Feldmarschall die Richtung prüfte. Da stand auch Sepp Pichl stramm, obwohl ihm ein Fuß (aber er kann trotzdem meilenweit und sehr schnell marschieren) im Kriege abgenommen ist. Und wenn Sepp Pichl stramm steht, dann ist das schon eine bemerkenswerte Sache, denn er ist 1,87 Meter groß und entsprechend breit. Sepp Pichl hat als lieber Gast bei uns gewohnt, wir haben zwischendurch — ich bitte um Entschuldigung für die Silbenspielerei — zu Hause über Kriegserinnerungen auch etwas geplauscht, aber das mag er eigentlich nicht gern. Er ist, was das Bechern angeht, mehr einer von der Wandervogelsorte. Unser Sepp Pichl, halt ein Tiroler Bub, ist 1914 zur Front durchgebrannt. Daß er es war, erfuhren seine Eltern erst, als sie die Nachricht bekamen, der Landesschütze Josef Pichl liege verwundet im Spital. Dann ist er 1921 noch einmal durchgebrannt. Da hatte er schon fertig studiert, war Assistent an dem chemisch-medizinischen Institut der Universität Innsbruck, brannte aber nach Oberschlesien durch, erstürmte mit dem Freikorps Oberland den Annaberg und hieb als Deutscher auf die Polen ein. Nun soll er, wie auch Hitler, auf einmal kein Deutscher mehr sein, sondern ein Ausländer, der weg muß. In Oberschlesien hat er in Reih' und Glied mit einem meiner Söhne gestanden. Zuletzt hat er sechs Jahre lang segensreich als Lehrer für Physik, Chemie, Biologie an einem deutschen Gymnasium und gleichzeitig als Erzieher am Internat gewirkt, die Jungen gehen für ihn durchs Feuer, er ist der einzige, der auch seelisch Krumme geradebiegen und mit sich fortreißen kann ins Ideale und ins Nationale, aber er ist halt ein Tiroler, verstehen Sie, und deshalb entlassen ihn die Preußen zu Ostern. Am Stock bei Mutters, der Station der Stubaitalbahn hinter Innsbruck in 1100 Meter Höhe, hat Sepp Pichl sein Haus, seine Frau, seine drei Kinder. Da will er nun hin. Er möchte weiter erziehen und fünf reichsdeutsche Buben, so zwischen 12 und 16 Jahren, zu dem Preise von 110 Mark monatlich für volle Pension und Schulgeld hochbringen. In einem Realschulkursus. Mit modernen Fremdsprachen. Religionsstunde einmal wöchentlich in Innsbruck, wo es auch evangelische Pastoren gibt.

Ich kenne das wunderbare Schiegelände bei Mutters. Schade, daß ich keine 15jährigen Buben mehr habe. Den gäbe ich gleich zu Sepp Pichl. Die würden dort deutscher bleiben als in Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Von der Schwester umgebracht.

Mord um ein Erbe.

Zur Dorf Wölpinghausen bei Essen wurde der 40jährige Hofbesitzer Fritz Meyer etwa 100 Meter von seinem Gutshof entfernt erschossen aufgefunden. Der Tote trug Gerichtsakten und Urteile aus einer Erbschaftsklage bei sich. Nach dem Tode des Vaters war es zwischen den Erben zu Streitigkeiten gekommen, die mit der gerichtlichen Zusprechung des Meyerhofes an den 40jährigen Sohn Fritz endeten. Er wurde auf dem Rückweg vom Rechtsanwalt hinterrücks erschossen. Wie die Ermittlungen ergaben, mußten die beiden Schwestern, die bei der Erbschaftsregulierung ebenfalls Anspruch auf den Hof erhoben hatten, bei dem Mord zugegen gewesen sein. Die zur Tat benutzte Waffe wurde auch gefunden, und die jüngere Schwester gestand schließlich im Verhör, die tödlichen Schüsse abgegeben zu haben. Sie wurde verhaftet.

Die Sängerin Geraldine Farrar 50 Jahre alt.

Geraldine Farrar,
die weltberühmte amerikanische Sängerin, die auch im Weltkrieg trotz aller Anfeindungen stets ihre Deutschfreundlichkeit betonte, begeht am 28. Februar ihren 50. Geburtstag.

Professor Weidel Direktor der Klosterschule

Magdeburg. Für den am 1. April in den Ruhestand tretenden Propst Bruns, Direktor des Vereinigten Dom- und Klostergymnasiums, ist der Direktor der Pädagogischen Akademie in Breslau, Professor Dr. Karl Weidel, zum Oberstudiendirektor nach Magdeburg berufen worden. Prof. Dr. Karl Weidel, der von 1900 bis 1926 in Magdeburg war, hat während dieser Zeit im geistigen Leben unserer Stadt eine große Rolle gespielt. Von 1900 bis 1918 war er als Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen tätig, von 1918 ab bis 1926 hatte er die Leitung der Magdeburger Luisenschule, des Lyzeums wie der Studienanstalt.

Eine Goethepostkarte

Die Deutsche Reichspost gibt zur Goethefeier zwei Postkarten zu 6 und 15 Reichspfennigen mit einem Bildnis Goethes und mit einem besonderen Freimarkenstempel aus. Die Postanstalten verkaufen die Karten vom 1. März an.

Keine Revision.

In der Favag-Sache hat der Angeklagte Sauerbrey, der zu vier Jahren Gefängnis und 2500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, auf die Einlegung der Revision verzichtet.

17 Tote bei einem Tempelfest.

Aus Patna (Brit.-Indien) wird mitgeteilt: Zu einem schweren Unglück kam es hier bei einem Tempelfest. Beim Arraraj-Tempel entstand ein Gedränge, als die Menge ein dort aufgestelltes Götterbild sehen wollte. Dabei wurden 17 Personen zu Tode getrampelt und viele schwer verletzt.

Im Gleitboot mit Flugzeugmotor über den Ozean.

Der Berliner Ingenieur Otto Bellin hat ein neuartiges Schnellboot konstruiert, das mit einem Junkers-Flugzeugmotor von 267 PS ausgerüstet ist, der dem Boot eine Höchstgeschwindigkeit von 100-Stundenkilometer verleiht. Bellin will mit seinem Schnellboot in einigen Wochen zu einer Weltreise starten, die über Hamburg, Calais, Gibraltar bis zum Suez-Kanal, von dort nach Schanghai, Tokio bis nach dem amerikanischen Festland und schließlich durch den Panama-Kanal nach New York führen soll.

Das durchlöcherte Kontrollsystem der Stadtbank.

Hoffmann gibt der Rechnungsstelle falsche Auskünfte.

Im Sklarek-Prozeß wurden am Freitag wieder überaus wichtige Feststellungen gemacht, die so bezeichnend waren, daß sie im ganzen Saal starke Bewegung auslösten. Es handelte sich um die Vernehmung des Rechnungsdirektors Neumann, des Leiters der Prüfstelle in der Stadtbank. Dieser Zeuge berichtete, daß er gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in der Prüfstelle den mitangeklagten Bankdirektor Schmitt darauf hingewiesen habe, daß die Zahl der Revisoren keinesfalls ausreiche. Schmitt erwiderte aber, eine Vermehrung erscheine nicht notwendig, da die Organisation gut aufgezogen und mit genügend Kontrollen durchsetzt sei. Neumann ist auch bezüglich der Kontrolle der den Sklareks gewährten stillen Zessionen an Direktor Hoffmann herangetreten. Dort hörte er dann, es könne nichts passieren, da alle von den Sklareks eingereichten Rechnungen, wenn es sich um Bevorschussungen handele, dem Kontrollbüro zugeleitet und dann an die Bezirksämer weitergesendet würden.

Der Zeuge hat erst im September 1929 erfahren, daß das nicht so gewesen ist und keinesfalls alle Rechnungen an die Bezirksämter gelangt waren. Er hat in dieser Zeit auch den Direktor Schmitt gefragt, ob ihm diese Tatsache selbst bekannt sei, worauf Schmitt entgegnete: „Jawohl das ist mir bekannt und geschieht mit meinem Einverständnis." (Starke Bewegung auf allen Seiten im Saal.) Ganz mit Recht erklärte dann der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Dr. Kessner, daß nach dieser Schilderung das ganze Kontrollsystem als durchlöchert bezeichnet werden müsse und die Bezirksämter somit nicht erfahren, daß die Sklareks fingierte Rechnungen einreichten, denen gar keine Lieferungsbestellungen zugrunde lagen, und daß sie sich trotzdem auf Grund dieser Rechnungen Vorschüsse verschafften.

Vorsitzender (mit erhobener Stimme): Herr Zeuge, Herr Direktor Schmitt hat uns nun erklärt, ihm sei dieses ganze Gespräch nicht mehr erinnerlich

Der Zeuge Neumann antwortet hierauf mit Nachdruck: Herr Vorsitzender, für mich waren die Worte des Direktors Schmitt von so ungeheurer Bedeutung, daß ich sie wirklich mein ganzes Leben lang nicht vergessen werde. (Erneute starke Bewegung.) Aus den weiteren Bekundungen des Direktors Neumann geht hervor daß er den Bankdirektor Hoffmann intuveit entlastet, als er heute sagt, er nehme nicht an, daß ihm Hoffmann damals bewußt die Unwahrheit gesagt habe. Dagegen belastet Neumann den verstorbenen Direktor Hirsch, der seinerzeit Leiter des Kreditbüros war. In bezug auf Hirsch meint nämlich Neumann, daß dieser eigenartige Methoden im Geschäftsverkehr eingeführt und bei der einen oder anderen Kreditgewährung wohl sicher Vorteile gehabt hatte.

Ausdehnung des Berliner Bierstreiks.

Auch Brauereien und Kolonialwarenhandel verkaufen kein Bier mehr. — Bierstreik auch in Lübeck.

Der Berliner Bierboykott wächst sich zu einer großen alle interessierten Kreise umfassenden Abwehrfront aus. Nachdem die Brauereien sich mit dem Gastwirtsgewerbe, mit dem sie auf das engste verknüpft sind, solidarisch erklärt haben, hat auch der Verband Berliner Kaufleute des Kolonialwaren- und Feinkosthandels beschlossen, sich der Bierboykottbewegung anzuschließen.

Die Berliner Brauereien werden demnächst Kurzarbeit einführen.

Eine im Zusammenhang mit dem Bierstreik auftretende Forderung der Gastwirtsverbände auf Senkung der Schankverzehrsteuer bringt die Stadt Berlin in eine bedrohliche Lage. Das Aufkommen der Schankverzehrsteuer beträgt im Jahre rund 9,6 Millionen RM. Sollte die Stadt dem Verlangen der Gastwirtsverbände nachgeben, so träte damit der Fall ein, daß Berlin des Reichszuschusses in Höhe von rund 40 Millionen RM. für die Wohlfahrtserwerbslosen verlustig ginge, da die Notverordnung den Reichszuschuß von einer restlosen Ausnutzung aller Steuerquellen abhängig macht.

Inzwischen haben die Gastwirtsorganisationen auch eine Senkung der Spritpreise gefordert. Sie haben ferner Fühlung mit dem Flaschenbier vertreibenden Einzelhandel aufgenommen. In einer Vorbesprechung haben sie sich grundsätzlich mit den Gastwirten solidarisch erklärt.

Der durch den Bierstreik hervorgerufene Steuerausfall beträgt im Monat rund 5 Millionen RM., in die sich das Reich und die Stadt Berlin teilen. Im übrigen hat die Streikbewegung auch schon auf mehrere Vororte übergegriffen.

*

Wie vom Berliner Mittelstandskartell mitgeteilt wird, treten die Gewerbetreibenden in Mannheim am 2. März in den Lichtstreik.

Wie aus Kiel gemeldet wird, werden ab Sonnabend auch die dortigen Gastwirte in den Bierstreik treten.

Der Arbeitsausschuß der beiden Lübecker Wirtevereine hat zu einer Gastwirteversammlung zu Montag aufgerufen, um die Entscheidung darüber zu fällen, ob auch Lübeck sich dem Bierstreik anschließen soll.

34500 Gläubiger.

Der gerichtliche Vergleichstermin der Bank für Handel und Grundbesitz Berlin wurde am Freitag fortgesetzt. Der Besuch war wesentlich geringer. Auch die Stimmung war ruhiger. Von Amtsgerichtsrat Herr wurde mitgeteilt, daß von insgesamt 34 411 am Verfahren beteiligten Gläubigern mit 58,1 Mill. Reichsmark 24 181 Gläubiger mit 48 Mill. dem Vergleichsvorschlag zugestimmt hätten. Damit seien alle erforderlichen Mehrheiten erreicht. Der Vergleichsvorschlag sei angenommen. Der Vorsitzende verkündete, daß der Vertagungsantrag vom Gericht infolge der Annahme des Vergleichsvorschlages als erledigt angesehen werde.

Am Vortragspult vom Herzschlag ereilt.

Der bekannte Neuyorker Krebsforscher Professor Dr. Willy Meyer wurde während eines Vortrages in der Neuyorker Chirurgischen Gesellschaft plötzlich vom Herzschlag getroffen. Er wirkte früher als Chirurg am Deutschen Hospital in Neuyork und hat ein sehr bekanntes wissenschaftliches Buch geschrieben.

70 Arbeiter ertrunken.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Ein Motorboot, das hundert Arbeiter beförderte, ist auf dem Fluß Hugli umgeschlagen. Nur dreißig Personen konnten gerettet werden.

Grauenhafter Selbstmord im Gerichtsgebäude.

Im Marburger Kreisgericht sollte eine Verhandlung gegen den Sekretär Franz Zencic stattfinden. Der Angeklagte verübte jedoch im Gerichtsgebäude auf grauenhafte Art Selbstmord. Er steckte sich eine Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie, wodurch sein Kopf buchstäblich in Stücke gerissen wurde. Die Tat erregte im Gerichtsgebäude größte Aufregung.

Von einer Lawine verschüttet.

In den Steirischen Alpen ereignete sich wiederum ein tödliches Lawinenunglück. Die Tochter eines Leobener Hochschulprofessors, Fräulein Petraschek, wurde am Prebichl-Paß von einer Lawine verschüttet, während ihre Begleiterin sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Die Verunglückte konnte trotz sofortiger Rettungsarbeiten erst nach drei Stunden als Leiche geborgen werden.

Ehrenkämmerer Richard Tauber.

Ein Berliner Vormittags-Boulevardblatt hat dieser Tage die Meldung gebracht, daß Richard Tauber zum Ehrenkämmerer des Heiligen Hauses ernannt worden sei und demnächst von der päpstlichen Nuntiatur in Berlin einen „Orden" überreicht bekommen werde. Da diese Meldung auch von anderen Zeitungen übernommen worden ist, sei hier von der Richtigstellung Kenntnis gegeben, die die „Germania" gibt. Danach trifft es zu, daß Tauber zum Ehrenkämmerer vom Heiligen Hause ernannt worden ist. Diese Ernennung geht aber vom italienischen Wallfahrtsorte Loretto aus, das die Santa-Casa, das heilige Haus von Nazareth, beherbergt, nicht aber vom Heiligen Stuhl. Die päpstliche Nuntiatur in Berlin hat mit der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu tun. Ebenso sind die im gleichen Zusammenhang gemachten Angaben über ein bevorstehendes Konzert Taubers im Vatikan pure Erfindung.

Schweres Eisenbahnunglück bei Leningrad.

Sechs Tote, 13 Verletzte.

In der Nähe von Leningrad auf der Strecke Kolpino-Popowki ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem D-Zug und einem Güterzug, bei dem sechs Personen getötet und 13 verletzt wurden. Die OGPU. hat fünf Beamte verhaftet, die das Eisenbahnunglück verschuldet haben sollen.

Alle Tage ist kein Sonntag
Alle Tage gibt's keinen Wein,
Aber alle Tage Freude
durch „JUNO"
die unvergleichliche Cigarette °/M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0003

Heimatblätter für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt

Die Kirche St. Thomae auf dem Neumarkt und ihre kunstgeschichtliche Bedeutung.

Von G. Pretzien, Merseburg

III.

Nach Vulpius (S. 39) war diese Glocke am heiligen Christfeste des 1693. Jahres gesprungen. Sie wurde zerschlagen und ihr Gewicht von 20 Zentner noch um 5 Zentner Zusatz vermehrt und so am Sixti-Berge durch den oben genannten Glockengießer in ihre jetzige Gestalt gebracht. Die Zeit des Gusses der alten Glocke ist unbekannt. Sie trug als Schmuck ein paar Heiligenbilder und eine gekrönte Person auf einem Stuhle sitzend mit einem Zepter in der Hand; sie wurde gekennzeichnet durch die alleinige Inschrift:

„Daniel (1) Dei gratia Rex Russiae"

Die zweite Glocke im Stuhl von 0,62 Meter Durchmesser trägt am oberen Rande die Minuskelumschrift:

„maria † anno † dom † millesimo * ccc * LXV."

Ihr Guß erfolgte danach 1465. (2)

An der dritten Glocke, welche 0,80 Meter Durchmesser hat, lesen wir am unteren Rande: „Goß mich Martin Heintz Letzzig Anno 1748."

Eine vierte Glocke, die mit der vorigen im östlichen Schalloch hängt, ist ohne Klöppel und Schriftzeichen.

Geschichte. Erwähnt wird die Neumarktkirche in einer Urkunde vom 25. November 1188. Nach dieser gestattete Kaiser Friedrich I. seinem geliebten Bischof Eberhard, daß er den Markt der Stadt Merseburg bis zur Saalebrücke ausdehne und auch jenseits dieser Brücke dicht neben der Kirche des seligen Thomas, des Märtyrers, zwischen zwei Brücken, auch über die Brücken hinaus und um dieselben herum einen neuen Markt einrichte. (3) Das in der Urkunde so bezeichnete Gebiet umfaßte das Weichbild des Dorfes Werder, welches Bischof Eberhard den Edelleuten von Werder auf Schloß Werder mit Zinsen und Gerichten abgekauft hatte, und das von nun an als nova forum — Neumarkt — in den Urkunden bezeichnet wird (4)

Die Kirche bestand also — wenigstens zum Teil — schon 1188, und da ihr Schutzheiliger Thomas Becket (5) 1173 kanonisiert wurde, so muß die Gründung dieses Gebäudes zwischen 1173 und 1188 erfolgt sein, was auch seinem Baustile entspricht. Doch haben sich zweifellos die Arbeiten an der Kirche bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts verzögert, denn die Portale und Schallöcher tragen die charakteristischen Merkmale des Uebergangsstiles.

Zur Kirche gehörte auch ein Benediktiner Nonnenkloster. Die Nonnen kamen von einem Klösterlein zu Zwenka, wo an ihre Stelle Kanoniker einzogen. 1240 verließen aber die Nonnen das Neumarktkloster wieder, um nach Hohenlohe überzusiedeln, und an ihre Stelle rückten die erwähnten Kanoniker. (6)

1313 wurde auf Veranlassung des Domherrn Dietrich von Freckleben mit Zustimmung Bischof Heinrichs III. ein Kollegiatstift an der Thomaskirche, in welches die Kanoniker aufgenommen wurden, eingerichtet. (7) Mit einer der fünf Präbenden dieses Kapitels — drei Praebendae maiores und zwei Praebendae minores — war auch das Amt eines Vicedanzen an der Thomaskirche verbunden, welches seinen Träger — einen Domherrn — verpflichtete, täglich selber in dieser Kirche Messe zu lesen, oder die Funktion durch einen Vicarius erledigen zu lassen. Nach der Urkunde vom 20. Juli 1326 (8) erfolgte in diesem Jahre Jahre die Verlegung des Kapitels nach der Pfarrkirche St. Sixti. Die gefährdete Lage von St. Thomae in Kriegszeiten und Zeiten der Ueberschwemmungen wird als Grund für diese Uebersiedelung angegeben; doch behielt die Neumarktkirche ihren eigenen Pfarrer.

Seit dem großen Brande von 1323 hatte sich auch der Merseburger Markt allmählich nach Leipzig gezogen. Der Neumarkt wurde ruhiger, und seine Kirche begann zu verfallen. Von den Klostergebäuden, die sich an den südlichen Teil der Kirche anlehnten, ist keine Spur geblieben; Vulpius (9) sah noch die Ansätze vom Kreuzgang. Das südliche Nebenschiff wurde gänzlich beseitigt und das nördliche in der gotischen Art erneuert. Auch der südliche Turm ist in dieser Zeit abgebrochen; seine Steine sollen zum Bau der Saalebrücke Verwendung gefunden haben.

Ueber Reparaturen der Neumarktkirche berichtet der Chronist Sander: „ao. 1638 hat man bei Reparierung des Knopfes zwei Zettel darin gefunden, welche besagten, daß Bischof Thilo ao. 1485 ein neues Dach hat auf die Kirche legen lassen, welches Dach vor dieser Zeit von Kupfer gewesen. Es ist auch in dieser Kirche ein eisern Kreuz gewesen. Müller Custos. Der andere Zettel hat also gelautet: ao. 1565 zur Zeit als Kaiser Maximilian II. und August, Kurfürst zu Sachsen nebst seinem Sohne Alexandro Diecesio allhier regiert haben, ist dieser Thurm wieder aufgenommen und aufs Neue gedeckt worden."

Auch Vulpius (S. 38) erzählt von Erneuerungen der Kirche: „Diese Neumärkische Kirche ward A. 1639 fein renoviret. Die Kanzel habe laut daranstehender Inscription, dem dreieinigen Gott zu Ehren auff ihre eigenen Kosten (schön) mahlen und zieren lassen Tit. Hr. Bürgermr. Zacharias Meinhard und nach dessen sel. Hintritt seine hinterlassene Witbe, Frau Esther, gebohrne Fleischerin." (1687.) Die Barockfiguren des Altars wurden 1695 angefertigt. Auch erhielt die Kirche 1697 eine neue Orgel.

1734 wurden „Rath und Bürgerschaft des Neumarktes" beim Herzog Heinrich wegen eines neuen Aufbaues und einer Erweiterung der Thomaskirche vorstellig. Die Akten darüber enthalten auch den Grund- und Aufriß des geplanten Baues. Durch seine Ausführung wäre der romanische Charakter der Kirche gänzlich vernichtet worden; zum Glück unterblieb diese Renovation. Ueber die Ausbesserungen der Neumarktkirche in den Jahren 1825—26 und 1912—13 geben die folgenden Berichte eingehende Darstellungen.

*

1) Der hier bezeichnete Daniel, Herr von Halicz, Wolhynien und Kiew, war seiner Zeit der mächtigste Fürst Südrußlands; aber auch er hatte sich wie die andern russischen Fürsten den Tartaren unterwerfen müssen. Papst Innocenz IV., der die Hoffnung hegte, die bedrängten Russen in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen, ließ den Kreuzzug gegen die Tartaren predigen und sandte auch Daniel, um ihn für seine Pläne zu gewinnen, 1253 die Königskrone. Die Glocken des Abendlandes riefen jedoch vergeblich zum Kampfe gegen die Ungläubigen, und als Königs Daniel sah, daß des Papstes Hilfe ausblieb, brach er seine Beziehungen zu diesem ab, und also scheiterten auch die Pläne Innocenz IV.

2) Vulpius S. 38.

3) Kehr, Urkundenbuch des Hochstiftes Merseburg, I. Nr. 132.

4) Hahn, Historia Martisburgica, S. 615 und 620.

5) Thomas Becket, ein gelehrter Geistlicher bürgerlicher Herkunft, war als Kanzler Heinrichs II. von England dessen treuer Gehilfe im Kampfe gegen die hierarchischen Prinzipien, welche damals unter Papst Alexander III. zur Geltung kamen, gewesen. Nach seiner Wahl zum Erzbischof von Canterburn zeigte er sich jedoch als eifriger Verfechter der von ihm vordem bekämpften hochkirchlichen Tendenzen. Die Spannung, welche aus diesem Grunde zwischen ihm und dem Könige entstand, steigerte sich derart, daß Thomas nach Frankreich floh, um die Unterstützung des Papstes zu gewinnen. Von der Curie jedoch im Stich gelassen, kehrte er 1170 wieder nach England zurück, wo der Kampf mit alter Leidenschaftlichkeit fortgesetzt wurde. Da veranlaßte ein unbedachtes Wort des Königs, „ob denn unter seinen Mannen keiner des Königs Schmach an dem Pfaffen zu rächen wage", vier Barone, den Erzbischof am 29. Dezember 1170 in seiner Kathedrale zu ermorden. Die Folge dieser Freveltat war, daß die Kirche um so mächtiger dem schuldbeladenen König gegenüber wurde. Es war, als wenn damit das Glück von seinem Hause gewichen sei. Erst als er 1174, ein Jahr nach der Kanonisation des Bischofs, als Büßer nach Canterbury pilgerte, fand er am Grabe des Heiligen den Frieden wieder.

6) Vulpius S. 38.

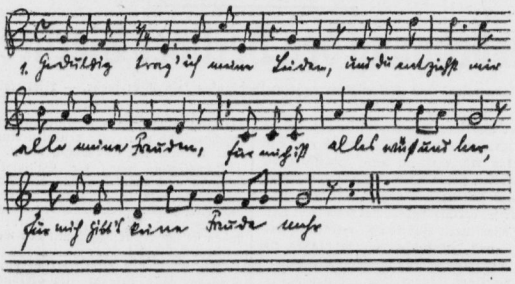
7) Kehr, U. B. I. 711.

8) Kehr, U. B. I. 770.

9) Vulpius S. 38.

Die Franzosenbraut.

Ein „Volkslied" und seine Geschichte.



Ein Volkslied — wenn auch keins im eigentlichen Sinne — wie es noch heute viele im Volke gibt. Auf dem platten Lande fristen diese Lieder ihr Dasein und pflanzen sich von Generation zu Generation fort. Man weiß nicht, woher sie kommen, aber man hat sein Wohlgefallen daran. In keinem Buche sind sie verzeichnet, in keiner Schule werden sie gelehrt. Und trotzdem leben sie. Werden sogar sehr gern gesungen, werden textlich häufig verändert, melodiös umgebogen. Oft sind sie in verschiedenen Gauen des Vaterlandes zu Hause. Oft auch nur in einem kleinen Bezirk, in einer Dorfgemeinschaft. Bei der Arbeit entsteigen sie den Kehlen der Knechte und Mägde. Im Stall und auf dem Felde schweben sie davon. In Sommernächten laufen sie durch die Dorfstraßen; des Winters über hört man sie bei der Federnschließe.

Es fällt auf, daß in den Liedern das rein Lyrische einerseits und das Humorvolle andererseits fast völlig fehlen. Das Volk liebt das Ernste! Es hat gern Episches. Jedoch werden Stoffe bevorzugt, die irgendwie sentimental sind. Viele Lieder handeln vom Tode. Und immer sind Situationen herausgewählt, die das Mitgefühl stark beeinflussen. Die Verse weisen meistens keine Glätte auf. Auf eine Silbe zuviel oder zu wenig kommt es nicht genau an. Manchmal ist gar kein Reim vorhanden. Der Text muß in vielen Fällen abgelehnt werden. Wundern muß man sich des weiteren, daß das Volk mit derartig harmonisch dürftigen Stücken sich zufrieden gibt. Und doch ist die Lebenskraft dieser Melodien erstaunlich. Ich kenne eine die ist an die 300 Jahre alt. Die „Schlager" kommen dagegen nicht auf.

Viele derartige Lieder sind in meiner Sammlung. In der Hauptsache wurde die hiesige Umgebung berücksichtigt. Dem nachfolgenden, das im Ortsteil Lennewitz der Großgemeinde Dürrenberg noch häufig auf dem Felde gesungen wird, soll sogar eine wahre Begebenheit zu Grunde liegen. Hier folgt sie:

In Zöschen lebte vor etwas mehr als 100 Jahren ein Franzose, der Verwalter auf dem Rittergute war. Er hatte ein Verhältnis zu einem Zöschener Mädchen. Es fand auf jene im Lied bezeichnete Art sein Ende: der Franzose erschoß es in einer Laube. Nach der Tat soll er in die Luppe gesprungen sein, wurde aber ergriffen und abgeführt. Er mußte eine längere Zuchthausstrafe verbüßen. In der Gefangenschaft entstand durch ihn jenes Lied. Daraufhin soll man ihn begnadigt haben. Der Vater eines Dürrenberger Einwohners, zu dessen Lebzeiten die Tat geschehen ist, hat das Grab des Franzosen in Zöschen noch gesehen. — Doch nun das Lied selbst:

Geduldig trag ich alle meine Leiden
und du entziehst mir alle meine Freuden,
für mich ist alles wüst und leer,
für mich gibts keine Freude mehr.

Mir strahlt nicht mehr der blaue Himmel,
mir strahlt nicht mehr der Erdenwelt Gimmel,
mir strahlt nicht mehr der Leibe Lust,
entbannt sind sie aus meiner Brust.

Dich Fiekchen mag ich nimmer sehen,
nicht mehr an deiner grünen Seite gehen
nicht mehr in deinem Schatten sein,
für dich trag ich die Liebespein.

Am Gartenzaun, da sank sie nieder,
ein Stückchen Blei durchschmettert ihr die Glieder,
kein Wörtchen kam aus ihrem Mund,
ein Jüngling brach den Liebesbund.

A. L.

Vier Sonette der Not.

Von Konrad Schmidt.

Der Tiger im Käfig.

Ich sah den Tiger hinter Gitterstäben:
Ein trostlos Hin und wieder, hin — und wieder!
Dann krümmte er sich in den Winkel nieder.
Mit dumpfem Grollen, als hieß es: warum leben?
Lang konnt ich nicht von ihm die Blicke heben
Von dieser Kraft, von dieser Pracht der Glieder.
Und doch! Wie stumpf der Blick, hub er die Lider!
Erstorben jeder Wille, jedes Streben.
O weh mein Volk! Es darf, weil klar geworden,
Nicht rückwärts schaun, wie einst ob stolzen Borden
Die Flagge schwoll, umjauchzt von Jubeltönen.
Und jedem Blick nach vorwärts drohen Horden.
Das Schwert gezückt, das letzte Licht zu worden;
Und nichts blieb uns als stöhnen, stöhnen, stöhnen. —

Weltfriede.

Wir rüsten ab! Seit Deutschland ward vernichtet,
Zersprang der Bann, der auf dem Erdball lag.
Ihr Völker jauchzt! Auf glänzt ein neuer Tag!
Wir rüsten ab! Ein Siegerwort verpflichtet.
Und seht ihr uns in Waffen starrn, beschwichtet
Den Zweifel, daß die Kraft er nicht zernag'.
Wir wachen nur, daß nicht ein neuer Schlag
Den Frieden bricht, den wir so hold errichtet.
Verflucht das Volk, das jemals uns bedroht;
Verflucht, wer jemals uns die Stirne bot,
Verflucht, wer sich in eigner Kraft noch brüstet!
Verstehts, wer Frankreich widerspricht, verroht;
Wer ihm nicht dient, den schlägt man billig tot.
Wir rüsten ab, wen's wider uns gelüstet!

Im gleichen Elend?

Trägt Frankreich bis zur Elbe seine Waffen,
Nimmt es sich Mosel, nimmt sich Rhein und Main,
Erlaubt es Polen, Nachbar ihm zu sein,
Wer wird sich auf zum Widerstand noch raffen?
Wer wird Europas Freiheit wieder schaffen?
Italien? Sprecht, wann siegt' es je allein?
England, das stolze, sprach: „Die Welt ist mein";
Doch ward es still, weil seine Wunden klaffen.
Amerika, das stets mit kühlem Antlitz spricht:
„Wo mein Geschäft; denn andres acht ich nicht".
Armes Europa, tummelt deine Schwingen.
Vielleicht noch eins: wenn alles, alles bricht,
Ruft Gott noch Rußland: „Halte du Gericht.
Im gleichen Elend Frieden zu erzwingen".

Die Lüge.

Und Gott im Himmel sah auf Deutschlands Schmach;
Sah, daß die Sieger, die es niederrangen,
Von ihm die Lüge an sich selbst erzwangen;
Und Er, der Herr, der ew'ge Richter, sprach:
Ihr habts vollbracht; Fluch folg dem Greuel nach.
Gift wird der Kelch, den eure Hände schwangen,
Ihr Stolzen, schlottert hin mit fahlen Wangen.
Nutzlos das Schaffen, jeder Acker brach!
Ich gab euch Gold; ihr sollt darin ersticken.
Ich lieh euch Macht — in Lumpen und in Flicken
Soll wandeln sich des Hochmuts Prachtgewand.
Ich wog euch in des Sieges Augenblicken.
Fahrt hin, ein Spiel den schrecklichsten Geschicken,
Weil ich als Kern in euch — die Lüge fand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0004

Aus Merseburg.

Für und wider Hindenburg!

Auch der Kreiskriegerverband Merseburg hat jetzt gegen den Aufruf des General von Horn zu Gunsten der Wahl Hindenburgs im „Stahlhelm" ganz entschieden Stellung genommen und die Aufgabe der Ueberparteilichkeit und das Eintreten des Generals für eine Kandidatur der Sozialdemokraten und ihrer Verbündeten gemißbilligt. Damit ist die hiesige Ortsgruppe dem Schritt des Kriegerverbandes Halle und Saalkreis gefolgt, der schon vor einigen Tagen die ihm angeschlossenen Vereine in einer öffentlichen Bekanntmachung aufforderte, von jeder öffentlichen Kundgebung betr. die Reichspräsidentenwahl abzusehen.

*

Gestern abend hat sich in Merseburg ein Ausschuß für die Wiederwahl Hindenburgs gebildet, dem auch eine Reihe prominenter Merseburger angehört. Die Geschäftsstelle befindet sich im Restaurant „Tivoli".

Zeitgemäße Hausinschrift.

In ländlichen Gegenden ist es gute alte Sitte, über dem Eingang eines neuen Hauses einen Spruch anzubringen, der entweder eine religiöse oder aber auch eine humoristische Note trägt. Eine Verbindung von Religion und Humor findet sich auch in folgendem zeitgemäßem Spruch, der kürzlich in einem kleinen Dorfe über die Tür gesetzt wurde: „Gott schütze alle in diesem Haus, auch die da gehen ein und aus; nur halte fern von dieser Tür Finanzamt und Gerichtsvollzieher".

Hoffentlich kommt der humorvolle Hausbesitzer nicht mit irgend einer Notverordnung in Konflikt. Ein fröhliches Schmunzeln oder Lachen ist ja manchmal das einzige Mittel, um auf andere Gedanken zu kommen.

Gasthaus Fasanerie?

Viel besprochen wird zur Zeit die Umwandlung des Forsthaus Fasanerie in eine Gastwirtschaft. Genaues läßt sich zu der Frage jetzt noch nicht sagen, doch deutet Reklame einer hiesigen Brauerei darauf hin, daß wahrscheinlich dort nächstens eine Gastwirtschaft entsteht.

Tank wird ausgewechselt.

Die Olus-Gesellschaft Leipzig (Vertrieb der Monopolle-Betriebsstoffe), hat einen ihrer Tanks an der Zapfstelle „Sächsischer Hof", der sehr reparaturbedürftig war, durch einen neuen ersetzt. Ein schöner blauer Anstrich macht die moderne Tankstelle schon von weitem sichtbar.

Wettervorhersage bis Sonntag abend: ziemlich trübes, langsam noch etwas milder werdendes Wetter, nur zeitweise leichter Niederschlag.

Abschied vom Domgymnasium.

23 Merseburger Abiturienten treten hinaus ins Leben.

In der Aula des Domgymnasiums fand heute morgen im Rahmen einer schlichten Feier die Verabschiedung der Abiturienten statt, die durch den Orgelvortrag der „Toccata" von Bach eingeleitet wurde. Anschließend sang der Schülerchor den Festgesang von Gluck, dem die Rede des Primaners Gerhard Pankath für die Schülerschaft folgte. Er gedachte eingangs der gemeinsam verlebten Schulzeit und erinnerte an die vielen kleinen und großen Sorgen, deren die Abiturienten nunmehr enthoben seien. Mit dem heutigen Tage begännen nun andere, vielleicht noch größere Sorgen! Herausgerissen aus der Gemeinschaft, aus dem Kreise der Mitschüler gelte es nun, draußen im Leben seinen Mann zu stehen. Durch die humanistische Bildung wohlgerüstet träten sie in den Streit, und nun gelte es, von diesen Geistes-waffen Gebrauch zu machen. Mit den Schillerschen Versen „Drei Worte nenn ich . . ." schloß die Rede.

Im Anschluß daran ergriff der Abiturient Werner Heldke das Wort, um seinen Lehrern im Namen der Abiturienten Dank zu sagen für alles das, was diese ihnen während der neunjährigen Gymnasialzeit gegeben hätten. Das erste große Lebensziel sei nun erreicht, jetzt komme das nächste Ziel, das gar nicht hoch genug gesteckt werden könne. Allerdings dürfe man nicht wie Nietzsche sagen „Es gibt keine Götter; denn wenn es welche gäbe, wie hielte ich es aus, kein Gott zu sein?!" Der Glaube an Gott gehöre mit zum wichtigsten Werkzeug der nun beginnenden Arbeit. Der Glaube und die unermüdliche Sehnsucht zu Gott seien das Endziel der Vervollkommnung, die zu erreichen jeder erstreben müsse.

Als die Melodie einer Romanze von Beethoven für Geige und Klavier verklungen war, folgte die

Ansprache

des Studiendirektor Dr. Hertling:

„Meine lieben jungen Freunde! Die Stunde des Abschieds ist für sie gekommen, und es versteht sich von selbst, daß Sie ihr mit freudiger Hoffnung entgegengesehen haben. Denn Sie stehen nun am Ende des ersten Abschnitts Ihres Lebens, und erwartungsvoll blicken Sie dem Neuen entgegen, das sich Ihnen eröffnen soll, der höheren Entwicklungsstufe, die Ihnen bevorsteht. Denn daß es für Sie nun weiter hinaufgehen soll, steht wohl für Sie alle fest, daß Ihnen das, was Sie erreicht haben, nicht das Recht gibt oder ein Anlaß sein kann, sich ruhig und behaglich zufrieden zu geben, daß die Reife, die Ihnen zugesprochen worden ist, immerhin nur mit einer selbstverständlichen Einschränkung zu verstehen ist, daß Ihr geistiges Leben in der größeren Freiheit und Selbständigkeit, die Ihnen nun zuteil wird, nicht verkümmern darf, sondern von jetzt an sich noch schöner entwickeln soll.

Unbehinderter als bisher dürfen Sie nunmehr den eigenen Interessen leben, dem selbst gewählten Beruf, der Sie von nun an begleiten soll, sich frei und bewußter zuwenden; aber Sie wissen auch, welche Pflichten das Ihnen auferlegt. Ich denke an das Rückertsche Wort: „Vor jedem steht ein Bild des, das er werden soll; solang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll." Sie ahnen, was dieses Wort für einen jeden von Ihnen bedeutet, welche Ansprüche es an Sie stellt, wie es Nachdenken über Ihre Eigenart und Ihre Stellung in der Welt von Ihnen verlangt, wie es Ihnen dauernde Anspannung und rastloses Bemühen auferlegt, aber Sie ahnen auch, was es einem jeden von Ihnen verheißt; eine tiefe seelische Befriedigung.

Nun fällt mir die Pflicht zu, Ihnen noch einige Worte zum Abschied zu sagen. In der ernsten Stunde, in der wir stehen, und bei der schweren Lage, in der unser Volk sich befindet, können es nur ernste Worte sein. Die Mehrzahl von Ihnen gedenkt zu studieren, d. h. sich einem wissenschaftlichen Berufe zuzuwenden, und auch die von Ihnen, die nicht studieren wollen, sind sich dessen bewußt, daß es keinen praktischen Beruf gibt, der nicht in irgendeiner Weise von der Wissenschaft abhängt und sich auf sie gründet, und auch Sie werden, denke ich, den Zusammenhang mit der Wissenschaft nie ganz aufgeben. Ich darf Sie drum alle auf die Worte hinweisen, die meines Wissens auf dem Siegel einer englischen Universität stehen: „Sie tragen die Fackel, um sie einander weiterzugeben." Nun sind Sie daran, meine jungen Freunde, die Fackel aufzunehmen, und soweit es Ihnen in Ihrem kleinen Kreise zukommt, nicht erlöschen zu lassen.

Das wird nicht ohne angestrengte, zielbewußte Arbeit sich vollziehen können; zum bloßen Genuß sind wir Menschen nicht geboren, und zumal in der heutigen Zeit, wo sich unser Volk nur durch Anspannung aller Kräfte aus tiefer Versunkenheit erheben kann, handelt der wahrhaft schamlos und im tiefsten Grunde unsittlich, der doch glaubt, in spielendem Leichtsinn durch das Leben gehen zu können.

Anders wird Ihre Arbeit sein als bisher. Die Schule war bemüht, Ihnen die Elemente einer allgemeinen Bildung zu vermitteln und so einen Unterbau zu schaffen, auf dem sich nunmehr die Berufsbildung erheben kann. Sie wissen, daß die antiken Menschen, wenigstens die oberen Schichten vorzugsweise anders dachten: wie man von den Staatsbeamten keinerlei Berufsvorbildung verlangte, so trat der Berufsgedanke überhaupt zurück, für die Oeffentlichkeit, für das politische Leben erzog man sich.

Demgegenüber scheint unserer Berufserziehung etwas Beengtes anzuhaften. Aber das sehen Sie an uns Aelteren, das sehen Sie an Ihren Vätern, welchen stark in unserem Halt uns unser Beruf gegeben hat: hier haben wir einen Mittelpunkt für unser gesamtes Denken und Handeln gefunden, hier haben wir festen Fuß gefaßt, uns einen festen Standpunkt geschaffen im Getriebe des Lebens, hier unser Urteil geübt, unsere Erfahrungen gewonnen, hier haben wir zuerst die Unsicherheit gegenüber den Anforderungen des Daseins überwunden, unser Vertrauen auf unsere Besitzungsfähigkeiten, unsere Kraft gestärkt; von diesem festen Standpunkt aus treten wir mit einem Gefühl der

Wochenend und Winterüberdruß

„Ja, die Tiere habens besser als wir Menschen . . ."

„O, könnt ich verschlafen des Winters Gezeit!" Mancher Wintermüde wird mit dem alten Minnesänger ähnlich seufzen! — Der Winter gebärdet sich in diesem Jahre und besonders in der letzten Woche wie ein Gast, der zwischen Tür und Angel immer wieder ein letztes Wort noch auf den Lippen hat. Und man sehnt sich doch zu dringender Arbeit an seinen Schreibtisch zurück, und man fürchtet doch jeden Augenblick, die brenzlichen Düfte des angebrannten Sonntagsbratens riechen zu müssen. Bis zum Wochenend hat er uns so gefoppt und die Köpfe der naseweisen Schneeglöckchen schon dreimal wieder dicht auf den Boden gebannt.

„Mensch, sei kein Frosch!" ruft mir die sportbegeisterte Jugend zu, die aber leider mit dem bruchstückweisen Winter auch nichts Rechtes anzufangen weiß. Trotz der verächtlichen Mahnung kommt jedoch ein Frosch gewöhnlich besser durch den Winter als wir eingebildeten Menschenkinder, die wir augenblicklich alle sehr verschnupft sind und die Erkältung nicht mehr los werden können. Sechs Monate lang hatten sich unsere dickköpfigen Gotthardteichbewohner reichlich von Fliegenspeck genährt. Nun zehren sie davon die kalte Jahreszeit hindurch im weichen Schlammbett ihres Pfuhls in tiefem Winterschlaf, unberührt von Kälte, Hunger, Haß und Liebe, ohne Sorge, mit welchen Mitteln des Lebens Unterhalt bestritten werden soll, noch ob die Kohlen wohl bei diesem miesen Wetter reichen werden. Ihr Herz schlägt alle drei Minuten einmal nur und ihre Atmung kann man kaum noch spüren. Diese verminderte Sauerstoffzufuhr sorgt dafür, daß der Fettvorrat in ihrem Körper ausreicht, bis die Sonne endlich bessere, warme Tage kündet. Wir haben darum nicht die mindeste Veranlassung, dieses Reptil, das uns in manchem doch recht über ist, wie folgt zu verhöhnen: „Der Frosch hüpft wieder in den Pfuhl, und säß er auch auf goldnem Stuhl".

Doch willst du mit dem Frosch nicht tauschen, ist dir vielleicht das Leben eines Igels lebenswert! Wie sein versteht er es, mit Widersachern umzugehen! Er rollt sich fest zusammen in uneinnehmbar starker Abwehrstellung, steckt seine ungezählten Spieße aus und läßt die Feinde alle miteinander mit blutigen Händen, wunder Nase, nach vergeblichem Bemühen, beschämt von dannen ziehen. Aber nicht nur im Austragen von Händeln ist er dem Menschen überlegen, sondern auch er verkriecht sich wohlgemästet, wohlgemut, ins warme Winterlager von dürrem Laub, ledig der Sorgen um Winterpelz und Federbett. — Doch auch mit einem Igel oder seiner Abart, die manchem Menschen nahe verwandt, will es am Ende keiner halten.

Da knüpfen uns dem Hamster vertrautere Fäden an. Nicht allzu lange ist es her, als wir uns alle ernstlich mühten, ihm seine Schliche abzulauschen. Doch so wie er, hats keiner wohl gelernt! Hat je ein echter Hamster solche Angst und Nöte ausgestanden, wie der Mensch auf seinen Hamsterfahrten nach den Fettigkeiten ferner Dörfer und ihrer teilnahmsvollen Dorfbewohner? Ist uns der ungebildete Hamster nicht zehnmal über in der Konservierung und dem Verbergen seiner Wintergüter? Riechst du nicht noch verdorbene Weckbüchsen? Schmeckst du nicht noch die saure Wurst, den großen, schönen, ach, dem Schimmel schon verfallnen Schinken, den du zu lange nur gesichont? Gedenkst du noch der magern Weihnachtsstollen, die sitzen blieben, weil du das überalte Mehl nicht gut verwahrt?

Spar dir in Zukunft solche Schmerzen! Dem zünftigen Hamster kannst du es doch nicht gleich tun! Laß ferner jede Hamsterei! Denn Mensch, du bist und bleibst ein Erdenwurm! Wie sehr du in den Nöten dieser Welt und Zeit dich dreht und windest wie ein Wurm, umsonst! Sogar ein armseliger Regenwurm ist dir im Kampf des Daseins über! Je strenger uns der harte Winter droht, je tiefer frißt er sich dem warmen Erdinnern entgegen, unbekümmert in seiner Nacktheit und Blöße um wandelbare Kleidertracht und Nahrungssorgen.

Wie wäre wohl ein Tausch mit einer kleinen Fledermaus? Statt Mückenkeulen und Fliegenräcken für teure Zeit zu konservieren, hängt sie sich selbst den langen Winter durch im Rauchfang auf. Doch fürcht ich fast, daß wenig Sympathie bei allen Ehrlichen vorhanden ist für solch unheimlich heimliches Gewerbe, auch wenn es noch so sehr zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit dient.

Bleibt eines Leben noch begehrenswert! Das sind die liederfrohen Sommergäste! Zu Anbeginn der Herbstsonnwende erhoben sie die leichten Schwingen, entflohen aller Winterunbill und fanden bald im sonnigen Süden den reichen Mittagstisch für sie gedeckt. Könnten wir erdgebundenen Menschenkinder den Vögeln gleich der Sonne entgegen ziehen nach Aegyptenland oder sonst wohin! „Raum für alle hat die Erde" gilt nicht mehr! Denn überall sind ihre Kornkammern bereits besetzt von andern Leuten. Ein hitziger Kampf um die Futterkrippe würde den nordischen Einwanderern den sonnigen Süden nur zu bald vergällen. Der Winterflug ins Sonnenland ist also auch verschlossen, es sei denn, daß dir dein Geldbeutel einen Aufenthalt gestattet im Luxushotel am Mittelmeer!

Der blasse Neid könnte einen packen den bevorzugten Vögeln gegenüber! Steigen wir darum herab von unserer angemaßten Höhe und erklären in aller Offenheit und Ehrlichkeit im Hinblick auf den vergeblichen Kampf mit aller Winternot: „Ja, die Tiere habens besser als wir Menschen auf der Welt!"

Delta.

Not und Trost des Glaubens.

Luc. 22. 31. 32.

Wir Menschen sollen nicht in den Tag hineinleben. Nicht in der Art des fröhlichen Leichtsinns, nicht in der Art stumpfer Hoffnungslosigkeit. Bei diesem In den Tag hineinleben nimmt immer die Seele Schaden. Man sollte meinen, uns Christenmenschen schütze ohne weiteres unser Glaube vor solchem In den Tag hineinleben. Ja, aber nur dann, wenn er wirklich echt und stark ist. Schon in der Jüngerschaft Jesu ist diese Not des Glaubens zutage getreten. Der Herr sprach: Simon, Simon, siehe der Satanas hat euer begehrt, daß er euch sichten möchte wie den Weizen. Er hat sie beobachtet, wie sie in seinen und ihren schwersten Schicksalsstunden in den Tag hineinlebten mit ihren alten Gedanken, wer wohl unter ihnen für den Größten sollte gehalten werden. Er sah, wie hinter ihnen der Satan stand, um seine Ernte an ihnen zu halten. Sie merkten das erst, als es zu spät war.

Das ist auch unsere Gefahr. Wilhelm Raabe hat einmal in prophetischer Schau gesagt: „Im Märchen liegt tief auf dem Grunde des Zauberbrunnens ein Unheimliches, Schreckliches, das herauf will und geheimen Schauder verursacht. Wachet, ihr Wächter, betet ihr Beter, es ist da, es steigt empor. Was drückt und ängstigt euch und läßt euch auf das ferne Rollen in der Gewitternacht erschreckt hinhorchen? Zwei Sündfluten hat die Geschichte der Menschen erlebt, vor der dritten stehen wir . . . Sie kommt, sie kommt, wachet und betet, daß der Geist Gottes über den Wassern schweben möge". Das ist unsere Gefahr, daß über dem in den Tag hineinleben das letzte vergessen werde. Wo ist die Besinnung der Seelen auf das eine, was not ist, die Einsicht und der Wille, Seele und Herz tief hineinzusenken und zu verankern in den, der aller Wasserfluten Herr ist?

Aber neben der Not des Glaubens steht der Trost des Glaubens. Jesus fährt fort: „Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder." Der Satan will sichten und er wird sichten. Die Spreu wird in seiner Hand bleiben, aber der Glaube wird nicht aufhören. Wo Glaube gewesen ist, da wird er die Sichtung überstehen. Da wird er als Glaube des bekehrten Menschen neu aufstehen, um seine Aufgabe zu erfüllen. Und diese Aufgabe besteht darin, daß die, welche durch die große Sichtung hindurchgekommen sind, diejenigen stärken, welche noch in ihr stehen.

Aber freilich außhören wird nur der Glaube nicht, der vorher dagewesen ist. In irgendeiner Form und Stärke dagewesen ist. Und wäre er nur wie ein Senfkorn groß gewesen. Darum muß es unsere Aufgabe sein, daß Glaube gelät werde in die Menschenseelen von Klein auf und immer wieder von neuem. Geschehen kann das, wenn die Menschenherzen in die Gemeinschaft und unter den Einfluß Jesu Christi gebracht werden, daß er mit seinem Geist an ihnen wirken kann.

Nichts Besseres gibt es, das Schutz und Schirm sein kann gegen das seelenverwüstende Böse, das in ungezählten Gestalten versucherisch an den Menschen sich herandrängt. Keine wirksamere Macht aber auch Menschen in Form zu halten, auf höhere Ziele hinzulenken und zu bewahren vor der Gefahr, bloß nur in den Tag hineinzuleben und darin schließlich zu verkommen.

Dr. Ernst, Creypau.

Für die Innere Mission.

Morgen Provinzialkollekte in allen Kirchen!

Am morgigen Sonntag wird in sämtlichen evangelischen Kirchen der Provinz Sachsen eine Kollekte für den Provinzialverband der Inneren Mission gesammelt, in dem alle Anstalten, Einrichtungen und Vereine freier evangelischer Liebestätigkeit zusammengeschlossen sind. Es gehören dazu: 14 Ausbildungsanstalten, 13 Krankenhäuser, 12 Erholungsheime, 12 Säuglings- und Kinderheime, 22 Erziehungsanstalten, 8 Gefährdetenheime, 9 Haushaltungsschulen, 10 Jugendheime, 88 Altersheime, 88 Herbergen zur Heimat 3 Blinden- und Taubstummenheime, 7 Anstalten für Anormale, 4 Stadtmissionen, 90 Kleinkinderschulen und -horte, 157 Gemeindepflegestationen, 46 Wohlfahrtsdienste, 86 Kreissynodalausschüsse und eine große Zahl von Frauenvereinigungen und Jugendbünden. Täglich werden in den Anstalten über 15 000 Personen versorgt und betreut!

Auf zum Reichswehrkonzert!

Wir weisen noch einmal auf das am 1. März in der Aula unserer Albrecht-Dürer-Schule stattfindende Konzert des Musikkorps des 2. Bataillons 11. Infanterie-Regiments aus Leipzig hin. Das Programm weist neben klassischer Musik auch eine große Anzahl Märsche auf. Eine kleinere Menge verbilligter Eintrittskarten zum Preise von 75 Pfennig steht noch in den Geschäftsstellen des „Merseburger Tageblatt" in der Gotthard- und Hälterstraße zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0005

Sicherheit auch den anderen Anforderungen des Lebens gegenüber.

Ja, es ist nicht zu sagen, wieviel Segen vom Berufe ausströmt. Aber freilich, ich muß Sie warnen, sich so in dem Berufsge-

12 haben bestanden!

Abitür am städt. Oberlyzeum.

Am Sonnabendvormittag kurz vor 1 Uhr war auch die Reifeprüfung am städtischen Oberlyzeum beendet, die von Studiendirektor Seele geleitet wurde. Folgende junge Damen haben, wie noch unmittelbar vor Redaktionsschluß bekannt wird, das Examen bestanden: Hildegard Boesler (naturwissenschaftliches Zeichnen), Johanna Franke (Medizin), Annemarie Hübner (Hauswirtschaft), Ruth Kitzig (Hauswirtschaft), Anna Lenz (Bibliothekarin), Ingrid Lößl, (Hauswirtschaft), Elisabeth Machenheimer (Philologie), Elfriede Müller (Krankenschwester), Gertrud Müller (Musik, Sport), Annemarie Roesler (Hauswirtschaft), Ilse Rothnick (Mathematik, Physik) und Ursula Urban (Zahnmedizin). Es haben die Prüfung Elisabeth Machenheimer „mit Auszeichnung“ und Johanna Franke, Ruth Kitzig, Elfriede Müller und Annemarie Roesler mit „gut“ bestanden.

danken zu vergraben, daß andere seelische Veranlagungen und andere Pflichten, die Pflichten gegen das große Ganze, dem Sie angehören, geschädigt werden. Sie dürfen nicht mit Bewußtsein Ihr geistiges Leben einengen!

Es ist ein deutsches Leiden, sich allzusehr in die kleinsten Kreise zurückzuziehen und dort sein Behagen zu finden; das hängt gewiß mit einer der schönsten Seiten unseres Wesens zusammen, der deutschen Sorgfalt und Gründlichkeit, dem Sinn für Häuslichkeit, der Neigung, auch im Kleinen und Unbedeutenden das Wertvolle zu erblicken und es dadurch zu verklären. Aber wenn wir diesem Hange zu einseitig folgen, so verkümmern wir.

Es ist zunächst der große Volks- und Staatsgedanke, der vor allem in der heutigen Zeit auf unsere Hingabe und unser Handeln den stärksten Anspruch erhebt. Heute ist es pflichtwidrig, dem Strom des nationalen Lebens fernzubleiben und sich von politischen Dingen zurückzuziehen. Heute gilt es, sich mit politischer Einsicht zu erfüllen; es gilt, seinen Volksgenossen, die es nicht so gut gehabt haben wie Sie, denen keine höhere Bildung zuteil geworden ist, an Vaterlandsgefühl und politischem Verständnis voranzuleuchten.

Es kann nicht ausreichen, in glühender Begeisterung, gleichsam in einer Art von Rausch die politischen Dinge anzuschauen. Sicherlich gehört die Fähigkeit, sich für Volk und Vaterland zu begeistern, zu dem Schönsten, was dem Menschen gegeben sein kann. Aber dem gefühlsmäßigen Erfassen muß zur Seite gehen die Ausbildung des politischen Verständnisses, politisches Studium, Nachdenken, Erwerbung politischer Kenntnisse. Das ist etwas, woran es heute der deutschen Jugend vielfach noch gebricht!

Das andere aber ist, daß Sie sich durch die Berufsausbildung und Berufstätigkeit nie den Weg verschließen lassen zu den Quellen vertiefter Allgemeinbildung. Wir, Ihre Lehrer, haben versucht, Sie auf den Weg zu leiten; nun mögen Sie ihn weiter verfolgen und Ihre Seele mit den Schätzen bereichern, die aus den Tiefen des Menschentums, vor allem des deutschen Volkstums quellen. Mögen Sie alle Kräfte daran wenden die deutsche Seele in ihren verschiedenen Lebensäußerungen nachfühlend zu verstehen, in ihrem Drang, die Welt in ihrer Ganzheit zu ergreifen, das Unfaßbare zu erfassen, zum Unendlichen emporzustreben, sei es im philosophischen Denken, sei es in der Dichtung, sei es in der bildenden Kunst, sei es in der Musik.

Es gibt für den Lehrer kaum etwas Schöneres, als zu sehen, daß seine Schüler über das von Tag zu Tag Aufgegebene hinaus eigene Wege einschlagen zur Bereicherung ihres geistigen Seins, zur Entfaltung ihrer Eigenart. Sie mögen es da an sich haben fehlen lassen.

Aber nun den Weg beschritten, den ich Ihnen genannt habe. Bilden Sie Ihren Verstand, aber pflegen Sie auch Ihr Empfinden und achten Sie es nicht für Ihrer unwert, den tiefen Kräften des Gefühls Raum zu geben. Glauben Sie mir, der Mensch, der die Dinge des Lebens, die an ihn herantreten, mit starker Empfindung begleitet, ist reicher als der, der allem, was von außen kommt, kühl entgegentritt. Gewiß empfindet der das Schwere schwerer und das Schmerzliche schmerzlicher, aber dafür ergreift ihn auch alles Gute und Schöne und Wahre tiefer und beglückt ihn im Innersten seiner Seele.

Nur, daß das Gefühl echt sei und alles Anempfinden fernbleibe, und daß es den Willen in uns nicht töte, sondern stärke. „Handeln“, so ruft uns Fichte zu, „handeln ist es, wozu wir da sind; die Welt ist Sphäre unserer Pflicht und nichts anderes“.

Sie treten hinaus in eine Welt, in der auch jetzt noch alles erschüttert scheint, in eine Welt, in der die Grundlagen des sittlichen Denkens in Frage gestellt sind, in der die Fähigkeit und der Wille, sich gegenseitig zu verstehen so erschreckend gering ist. Sie haben es insofern schlechter als wir, die wir vor Jahrzehnten von der Schule entlassen worden, denn damals bestanden für uns gewisse „Ehrfurchts-zentren“, wie man sie genannt hat; sie ließen uns zwar Freiheit genug, um selbständig zu ihnen Stellung zu nehmen, sie verliehen uns aber doch zugleich einen festen Schutz gegen zügelloses Sichgehenlassen, weil wir mit Ehrfurcht zu ihnen emporschauten.

Unsere Zeit dagegen, so sagt ein philosophischer Schriftsteller der Gegenwart, „unsere Zeit ist eine ehrfurchtlose Zeit, denn sie ist eine kleine, ins Sinnliche verstrickte Zeit. Ehrfurcht aber ist Aufblick zur Größe unserer übersinnlichen, göttlichen Bestimmung und zugleich ein Sichbeugen vor dieser Größe“. Ja, es ist wahr: ohne Ehrfurcht und ohne all die Tugenden, die mit ihr zusammenhängen, Pietät, Dankbarkeit, Selbstbescheidung, demütiges Verstummen vor dem Unendlichen, Frömmigkeit, kann es keine tiefere Seelenbildung, keinen Edelsinn, keine Wesensvertiefung, keine innere Harmonie geben; ohne Ehrfurcht aber auch nicht den inneren Halt, die sittliche Festigkeit, die Freudigkeit des Sinnes, die aus der tief im Gefühl verankerten Ueberzeugung entquillt, daß unser größtes Glück darin besteht, zu diesem unendlichen Ewigen emporstreben zu dürfen. Und freudigen Sinnes sollen Sie ins Leben hinaustreten, beflügelt durch das Gefühl, etwas Großes und Edles zu wollen.

Wenn ich heute in dieser Abschiedsstunde ernste Worte an Sie richten mußte, so füge ich alledem doch aus tiefster Ueberzeugung hinzu, daß ein freudiger, jugendlich kräftiger Wille, der sich seiner Aufgaben bewußt ist, der ehrfurchtsvoll vor den großen Schöpfungen und Gestalten der Geschichte, ehrfurchtsvoll vor dem Ewigen und Uebersinnlichen steht, der aber auch frisch und kräftig seines Weges schreitet, die feste Erde unter sich, den sonnenbestrahlten Himmel über sich, daß das alles die rechte Stimmung ist für einen jungen Menschen, der die Schule verläßt, um sich nunmehr selbst in der Welt durchzukämpfen. Sie kennen ja das Lied, das unser großer Dichter an die Freude gerichtet hat, und Sie kennen auch die überirdisch schöne Vertonung Beethovens, Sie kennen die Stelle:

Froh, wie reine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächtigen Plan,
Wandelt, Brüder, eure Bahn
Freudig wie ein Held zum Siegen.

Warum sollte ich diese Worte nicht Ihnen zurufen? Man muß das Leben und seine Aufgaben groß fassen. Möge Ihnen dazu Gott gnädig sein und Sie behüten auf allen Ihren Wegen!“

Schon während der letzten Worte Direktor Hertlings war auf der Orgel die Beethovensche Melodie zu den zitierten Versen erklungen, denen das Auditorium andächtig lauschte. Dann ergriff noch einmal der Direktor das Wort und ermahnte jeden Einzelnen, dem Domgymnasium, wo es auch immer sei, Ehre zu machen. Den Abiturienten Gerhard Frenkel, Herbert Grimm, Ernst Heil, Werner Heldche, Jörg Hertling und Karl Lorenz wurden als Prämien Bücher, die sie sich selbst gewünscht hatten, überreicht Mit einer letzten Ermahnung: nie die Schulzeit und das alte Domgymnasium zu vergessen, folgte dann die Uebergabe der Zeugnisse. In dem Chorgesang des Fallerslebenschen Comitats „Nun zu guter Letzt . . .“ in der Vertonung von Mendelssohn-Bartholdy klang die würdige Feier aus.

Wirtschaftskrise und Polizei.

Die Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung, Ortsausschuß Merseburg, hielt gestern ihren letzten diesjährigen Vortragsabend ab, den Polizeimeister Fredmann eröffnete. Als Redner referierte der Lehrer der Polizeiberufsschule Hammer über das Thema „Die Wirtschaftskrise der Gegenwart‘

Im ersten Teil seines Vortrages beschäftigte sich der Vortragende mit den Ursachen aller Wirtschaftskrisen, die man nach seinem Dafürhalten in Naturereignissen, Standortsverschiebungen der Industrie, technischen Neuerungen und Fehlspekulationen, worunter auch die Rationalisierung während der vergangenen Jahre zu rechnen sei, zu suchen habe. Krisen, — der ewige Kreislauf der Konjunktur — kehren immer wieder. Früher wäre Abhilfe durch Erschließung neuer Absatzmärkte leicht zu schaffen gewesen, bei der heutigen Weltkrise werde dieser Ausweg ungangbar, da von ihr Agrar- und Industriewirtschaft gleichzeitig erfaßt worden seien. Auch das Konjunkturforschungsinstitut stehe der Katastrophe machtlos gegenüber. Wenn eine Belebung eintreten solle, müssen die Preise — eventuell auf Kosten der Unternehmersubstanz (!) — mehr gesenkt werden als die Löhne. Die letzte Preissenkungsaktion der Reichsregierung hätte keinen Erfolg haben können, da man diesen durch gleichzeitige Senkung der Löhne und Gehälter von vornherein vereitelt habe. Wahrscheinlich wollte man überhaupt nur eine Angleichung an das Weltpreisniveau erreichen. Der wirtschaftlichen Wiederbelebung stehe weiterhin die durch die ungeheure Arbeitslosigkeit hervorgerufene geringere Nachfrage im Wege. Weitere Hindernisse seien neben der ständig gestiegenen Zahl der im Produktionsprozeß Stehenden, das Eindringen der Frau in das Erwerbsleben und die Verarmung der Mittelschichten durch die Inflation.

Das Reparationsproblem als Hauptursache der heutigen Weltwirtschaftskrise streifte der Vortragende nur nebenher. Er widersprach sich wohl auch insofern, als er gegen die Ueberproduktion polemisierte, die eingesparten Reparationsmillionen aber — zur Errichtung neuer Fabriken verwendet wissen wollte. Eigentlich Neues brachte der Vortrag nicht. Er sollte ja auch nur, wie der Referent eingangs erwähnte, den Polizeibeamten das nötige Verständnis für die heut in allen Volksschichten herrschende Unzufriedenheit vermitteln, und diesen Zweck dürfte er erfüllt haben.

Zum Schluß gab Polizeimeister Fredmann noch bekannt, daß die polizeiwissenschaftliche Vereinigung demnächst eine Goethe-Feier abhalten wird. In ihrem Mittelpunkt wird ein Lichtbildervortrag eines Leipziger Professors stehen.

Monatsversammlung

der deutschnationalen Arbeiter.

In der vergangenen Woche hielt die Deutschnationale Arbeitergruppe ihre monatliche Hauptversammlung im Kasino ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende Steindorf eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste. Nach gemeinsamem Gesang wurde dann die äußerst wichtige Tagesordnung erledigt, was fast den ganzen Abend in Anspruch nahm. Anschließend machte der Vorsitzende zwei Einladungen bekannt, zu der am Sonntag in Halle stattfindenden Tagung des Bundesverbandes der DNVP. und zur Veranstaltung des Merseburger Bund Königin Luise am 12. März im Kasino. Hierauf gab der Schriftführer Vorleis einen Ueberblick über die derzeitige politische Lage, vor allem die Arbeiten des jetzigen Reichstages, und was davon zu erwarten ist. Nach einem weiteren gemeinsamen Gesang wurde dann die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Das Wintersportwetter.

Während der letzten 24 Stunden sind in fast allen deutschen Gebirgen Neuschneefälle vorgekommen. In den mitteldeutschen Gebirgen, wo die Schneefälle durchschnittlich 5 bis 10 Zentimeter betrugen, sind die Schneesportbedingungen als gut bis sehr gut zu bezeichnen.

Schierke: 620, 15 Zentimeter, Neuschnee 6 bis 10, —4, Schneefall, gekörnt, Sport gut.

Braunlage: 600, 15 Zentimeter, Neuschnee 6—10, —4, Schneefall, Pulverschnee, gut.

St. Andreasberg: 625, 15 Zentimeter, Neuschnee 6—10, —4, Schneefall, Pulverschnee, Sport gut.

Oberhof: 810; 30 Zentimeter; Neuschnee 11 bis 15; —5; Schneefall; Pulverschnee; sehr gut.

Inselsberg: 910: 28 Zentimeter; Neuschnee 3—5; —6; Nebel; gekörnt; gut.

*

Sportsonderzug nach Oberhof.

Morgen wird wieder der Sportsonderzug Weißenfels—Oberhof gefahren mit Anschluß von Merseburg (ab Merseburg 5,19 Uhr) Der Zug verläßt 18,35 Uhr Oberhof.

Merseburgs Kleinhandelspreise.

Die häufigsten Kleinhandelspreise stellten sich in Merseburg am Sonnabend, den 27. Februar, wie folgt: **Brot 1 Pfund 17 Pfennig; Weizenmehl** — 60 proz. **Ausmahlung** 28; **Graupen** 24—28; **Nudeln** 38—70; **Bohnen** 18 bis 26; **Linsen** 18—35; **Erbsen** 18—30; **Reis** 18—30; **Zucker** 36; **Salz** 7—8; **Kaffee** 240 bis 440; **Malzkaffee** 22—30; **Packung** 45; **Rindfleisch: Bratfleisch** 100; **Gehacktes** 90; **Kochfleisch** 70; **Kalbfleisch: Bratfleisch** 90; **Kochfleisch** 80; **Hammelfleisch: Bratfleisch** 100; **Kochfleisch** 90; **Schweinefleisch: a) Keule** 90; **b) Schulter** 80; **Schweinefleisch: Kamm** 80; **Kotelett** 90; **Bauchfleisch** 70; **Gehacktes** 80; **Blut- u. Leberwurst** 80—90; **Knackwurst** 100—110; **Schwartenwurst** 60—80; **Schinken** 130 bis 140; **Schweineschmalz** 80; **Speck, geräuch** 80; **Seefische: Schellfisch** 45; **Seelachs** 25; **Kabeljau** 30; **Rotbarsch** 30; **Heringe, gesalzen Deutsche** 5; **Schotten** 15—18; **Kartoffeln** 3; **Weißkohl** 8; **Grünkohl** 8; **Rotkohl** 10; **Spinat** 10; **Blumenkohl** 25—30; **Sellerie** 10; **Vollmilch frei Haus 1 Liter** 20—22; **Landkäse** 5; **Molkereibutter** 150—170; **Landbutter** 130—140 **Margarine: 1. Sorte** 78; **2. Sorte** 63; **3. Sorte** 32; **Eier Stück** 9; **Marmelade 1 Pfund** 45—60 **Brikett ab Lager 1 Zentner** 101; **frei Haus** 100—110; **Brennholz gespalten** 225; **gesägt in Klötze** 185; **Petroleum 1 Liter** 43.

Neue Zeitschriften

Unbekannte Kunstwerke aus Goethes Nachlaß veröffentlichen in farbiger Wiedergabe als einzige deutsche Zeitschrift **Velhagen & Klasings Monatshefte**. In dem soeben erschienenen Märzheft schreibt Professor Dr. Hans Wahl, der berufene Hüter von Goethes Hinterlassenschaft über des Dichters Sammler- und Forschererbe und breitet einen Reichtum aus, der selbst den Kenner des Nationalmuseums in Weimar überraschen wird, denn unendlich viele von den Kostbarkeiten die Goethes Freude und Stolz gewesen sind, entziehen sich der Besichtigung, bis bessere Zeiten den längst geplanten Neubau Tessenows in der Nachbarschaft von Goethes Haus erlauben werden. — Velhagen & Klasings Monatshefte sind billiger geworden; sie bieten ihre erstaunliche Leistung für 2,10 Mk das Heft.

*

Den Leidensweg des deutschen Memellandes schildert ein illustrierter Aufsatz des **Daheim (68. Jahrgang Nr. 22)**. Das gleiche Heft gibt einen Ueberblick über die faschistische Wirtschaftsordnung Italiens, die Winter-Olympiade in Lake Placid und „die neuen Blumen für den Sommer 1932“. Professor **Dr. Max J. Wolff** beschäftigt sich eingehend mit der „**Not der Abiturienten**“. Die Novelle „Der Rote Paul“ folgt einem spannenden Abschnitt des Romans „Vorreiter“ von Marie Diers.

Schickt eure Töchter

in die Merseburger Haushaltungsschule des Vaterländischen Frauenvereins!

Im April beginnt wieder ein neuer Lehrgang in der Haushaltungsschule des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz (Seffnerstraße 1), die seit Ostern 1930 besteht. Junge Mädchen mit Volks- und Mittelschulbildung werden hier aufgenommen. Die Ausbildung dauert ein Jahr; praktischer und wissenschaftlicher Unterricht wechseln ab und geben diesem Jahr sein eigenes Gepräge.

Der praktische Unterricht umfaßt Kochen, Waschen, Plätten, Hausarbeit, Nähen, Säuglings- und häusliche Krankenpflege, Anleitung zur Kinderbeschäftigung und Turnen, während der wissenschaftliche Unterricht das Verständnis für die praktische Arbeit vermittelt und auf den Zusammenhang an Hauswirtschaft und Volkswirtschaft hinweist. Es werden erteilt: Haushaltungskunde, Ernährungs-, Gesundheitslehre, Buchführung, Staatsbürger- und Lebenskunde, Stofflehre, Maschinenkunde, Deutsch, Gesang.

Die jungen Mädchen sind mit Lust und Liebe bei der Arbeit und erwerben sich alle notwendigen Kenntnisse in der Haushaltungsführung. Der Wechsel an praktischer und wissenschaftlicher Tätigkeit ist ihrer gesundheitlichen Entwicklung durchaus förderlich. Anmeldungen für die Haushaltungsschule werden angenommen bei der Dezernentin der Schule: Frau Landeshauptmann Dr. Hübner, Oberaltenburg.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Knapendorf-Dörstewitz: Sonnabend, dem 27. Februar, 20 Uhr im Gasthaus Netzschkau öffentliche Versammlung, Redner: Kamerad Dr. Herrmann-Mücheln. Anschließend deutscher Tanz. Eintritt 30 Pfennig.

Hugo Roye-Musik-Abend im Schloßgartensalon.

Eine wertvolle Anregung für Eltern und Erzieher gibt uns unser heimischer Musikpädagoge Hugo Roye mit diesem Abend. Werke klassischer Kleinkunst werden von den Jüngeren und der heranwachsenden Jugend vorgetragen. Wie aus dem Programm ersichtlich ist, wird die Begleitung ausschließlich von Mitschülern geleistet, wodurch sie eine vorzügliche Vorübung für das Ensemblespiel haben.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. „Grock“ Tonfilm.

Kammerlichtspiele. Ab Sonntag: „Die andere Seite“, Kriegstonfilm mit Conrad Veidt.

Uniontheater. „Masken“.“ Detektivfilm.

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 147351
2 Gewinne zu 25000 M. 209127
10 Gewinne zu 5000 M. 120479 270877 271887 280218 385531
18 Gewinne zu 3000 M. 54555 66053 78052 159606 162374 168709 228062 255476 339270
68 Gewinne zu 2000 M. 1072 10869 22973 27769 28733 36674 40349 48391 52984 60301 78227 97356 112755 115308 122469 122610 127777 130730 191935 194477 200187 241493 249717 256956 284604 290167 305221 306597 324765 361102 366120 375113 393889 398030
106 Gewinne zu 1000 M. 1236 4661 11930 27500 31186 53143 54794 56785 63760 64649 67661 80808 96929 96954 98602 100209 104510 105196 118286 133850 164355 180438 183482 187508 190282 200600 204610 205268 221757 232404 237385 239758 240587 243466 248439 255203 260005 260572 293525 310793 327313 335933 339964 344530 347913 362573 365419 365687 379969 381264 383414 387591 388857
190 Gewinne zu 500 M. 7241 7623 8239 10701 13378 29550 36955 39858 40909 44953 54645 54873 57499 63511 65226 66642 69312 69501 70756 76349 79853 80712 82660 87501 95551 96126 98593 99379 102707 103673 105319 109724 116307 121551 138709 147065 149168 153602 154074 161194 162187 178457 185782 188277 192298 192570 193271 201080 205030 207516 208574 209723 213151 213256 223513 225773 240739 252507 254793 256162 256566 265535 270885 274546 278215 280239 284367 284758 288423 290415 291639 294000 301781 305157 307698 308544 309267 315081 318773 322212 322549 329644 336086 336760 338016 346021 358548 359611 365559 371159 371356 375287 387687 387848 398495

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 182329 236751
8 Gewinne zu 5000 M. 108706 170122 181839 359372
14 Gewinne zu 3000 M. 13606 104091 107452 124022 190898 274915 343513
36 Gewinne zu 2000 M. 12156 82559 91090 101727 101815 127383 132651 134413 151297 187172 190213 193466 208643 240309 242471 242984 343557 381355
108 Gewinne zu 1000 M. 5488 34167 36152 39193 40237 53061 55469 58051 68397 72816 79798 85711 92914 96120 96910 103426 104027 106061 106605 108266 129905 130495 137207 140426 160702 162911 164215 171707 178945 182737 186454 189604 204936 207948 255880 258435 273993 274601 275987 281061 290349 307139 308223 311781 312191 314651 324310 331967 346312 353712 357959 370569 378162 391648
146 Gewinne zu 500 M. 10030 13564 20847 22544 25127 44355 45417 55618 60016 64364 65358 73160 74660 76931 80338 91919 94639 95776 95920 125302 135472 151010 153547 155118 163272 179819 186918 189607 189789 190989 195316 196869 199318 212323 213955 214090 226392 227067 229346 237306 238565 239051 240814 255511 258507 261268 263572 278836 279937 285391 286717 292709 294665 297894 299822 325993 326505 338708 338874 346762 352881 359867 363469 370343 371309 373306 376631 381426 389743 393801 394880 397913 398086

Im Gewinnrade verblieben: **2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 14 zu je 25000, 84 zu je 10000, 228 zu je 5000, 468 zu je 3000, 1308 zu je 2000, 2680 zu je 1000, 4358 zu je 500, 12780 zu je 400 M.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0006
DFG

Aus der Heimat

Gefährlicher Wassermangel.

Müderau. Die Absenkung des Grundwassers in unserer Gemeinde schreitet immer weiter vor. Die Kontrollbrunnen, die südlich, östlich und nördlich der Dorflage liegen, zeigen einen ständig fallenden Grundwasserspiegel. So betrug der Rückgang in den Kontrollbrunnen in den letzten Monaten weitere ca. 20 Zentimeter. Die Niederschläge der Wintermonate haben die erhoffte Besserung der Wasserversorgung leider nicht gebracht. Der Grundwasserstand ist bereits so stark abgesenkt, daß die Niederschläge ohne jeden Einfluß bleiben. Im Zusammenhang hiermit haben sich auch die Wasserverhältnisse der Wirtschaftsbrunnen im Ort ebenfalls weiter verschlechtert, so daß der Wassernotstand eine Ausdehnung angenommen hat, der von den Gemeindebewohnern nicht länger ertragen werden kann. Mit bangen Sorgen sieht man dem Frühjahr entgegen, da man dann nicht mehr in der Lage ist, das zum Tränken des Viehes notwendige Wasser aus der Nachbargemeinde heranzuschaffen. Man hofft, daß sich nunmehr die Bergbehörde der Angelegenheit annimmt.

Das Gewerkschaftshaus unter dem Hammer.

Halberstadt. Das Gewerkschaftshaus in der Gerberstraße mit Saal, Gasthaus und Uebernachtungsräumen kam vor dem hiesigen Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Das Gebäude war mit 77 000 M. Hypotheken belastet bei einem vom Finanzamt geschätzten Einheitswert von 60 000 M. und einem Nutzungswert von über 4000 M. Der Zuschlag wurde der Hauptgläubigerin, der Volksfürsorge in Hamburg, zum Höchstgebot von 2620 Mark erteilt. Der Gasthausbetrieb soll weitergeführt werden.

Noch eine Abfage.

Eilenburg. Der Vorstand des Kreiskriegerverbandes Delitzsch trat zu einer Sitzung zusammen. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen den bekannten Aufruf des Bundespräsidenten, des Generals von Horn, wendet. Es wird Wiederherstellung der Ueberparteilichkeit gefordert, andernfalls würde der Delitzscher Kreiskriegerverband nicht mehr hinter dem Bundesvorstand stehen.

Dermbach. Von der Reichsbahnverwaltung sind die Erdarbeiten zum normalspurigen Ausbau der Feldabahnstrecke Weilar—Mengenagraben der Baufirma Walz-Eisenach, die ein Angebot von 316 340 Mark gemacht hatte, übertragen worden. Um diese Arbeiten hatten sich 36 Firmen beworben. Die Firma Walz stand an sechster Stelle.

Brandstifter, weil er keine Wirtschafterin finden konnte

Die einsame Lage des Hauses schreckte. — Freisprechung.

Torgau. Der Lokomotivführer H. Korschel lebte mit seiner Frau und seinem zehnjährigen Kinde in einer Werkswohnung, die zwanzig Minuten von Kleinleipisch einsam mitten im Walde gelegen ist. Als Frau K. eines Tages starb, bemühte sich K. mit Rücksicht auf die Abgelegenheit des Gehöftes — es handelt sich um eine alte Ziegelei —, eine Person ins Haus zu bekommen, die nicht nur ihm die Wirtschaft führe, sondern auch sein Kind betreue, da er den ganzen Tag auf Arbeit war. Eine Zeitlang zog die Mutter seiner verstorbenen Frau und deren Tochter zu ihm, doch bekundeten beide bald die Absicht, nicht länger dort draußen verweilen zu wollen. Neue Bemühungen des K. um eine Wirtschafterin schlugen ebenfalls fehl, da alle die außerordentlich einsame Lage der Wohnung schreckte. Wenn auch K. auf seine dringenden Vorstellungen hin von der Werksverwaltung der Bubiag, bei der er beschäftigt ist, die Zusicherung erhielt, die nächste freiwerdende Wohnung zu erhalten, trat doch Mitte Oktober v. J. der Zustand ein, daß er und sein Kind allein dort draußen hausen mußten. Das brachte den an sich schon nervenleidenden Mann auf den unseligen Gedanken, durch eine Brandstiftung auf seine Notlage aufmerksam zu machen.

Er veranlaßte sein Kind, während seiner Abwesenheit die Betten anzuzünden.

Um aber jede Gefahr sowohl für das Leben des Kindes als auch für das Gebäude zu vermeiden, gab er seinem Töchterchen die genauesten Verhaltungsmaßregeln, während er selbst am 13. März Fenster und Türen gut abdichtete in der Hoffnung, daß dadurch der Brand sich nicht entfalten könne. Der Plan gelang. Das Kind zündete in zwei verschiedenen Zimmern die Betten an, schloß das Haus ab und lief nach dem etwa 20 Minuten entfernten Kleinleipisch, um dort Alarm zu schlagen. Zwei Männer eilten auf Fahrrädern an die Brandstelle und konnten in kurzer Zeit beide Brandherde beseitigen. Verbrannt waren nur die beiden Betten; unter einem der Betten war der Fußboden angekohlt.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich K. am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Torgau zu verantworten. Der Angeklagte gab seine Tat in vollem Umfange zu, zahlreiche Zeugen stellten ihm ein außerordentlich gutes Zeugnis aus. Wenn auch mit dem Tun des Angeklagten der Tatbestand der vorsätzlichen Brandstiftung vollkommen erfüllt war, so gab es doch, wie der Vertreter der Staatsanwaltschaft ausführte, auf Grund des Paragraphen 310 StGB.

die Möglichkeit einer milden Beurteilung

des Falles. Wenn nämlich der Täter den Brand, bevor er entdeckt und ein weiterer als der durch die bloße Inbrandsetzung bewirkte Schaden nicht entstanden ist, wieder gelöscht hat selbst wenn das Löschen auf seine Veranlassung durch andere geschehen ist), so tritt Straffreiheit ein. Dieser Anregung folgten, wie die „Torg. Ztg." berichtet, die Geschworenen und sprachen K. frei.

Versetzung des Kreisdirektors in ein anderes Amt.

Köthen. Vom Staatsministerium wird geschrieben: „Bei der Zusammenlegung der Kreise Dessau und Köthen die zum 1. April durchgeführt sein soll, hat sich herausgestellt, daß die Durchführung der vom Staatsministerium getroffenen Sparmaßnahme neuerdings von dem derzeitigen Herrn Kreisdirektor in ihren finanziellen Auswirkungen zum größten Teile für nicht durchführbar gehalten wird. Das Staatsministerium legt demgegenüber Wert auf die Feststellung, daß die gesamte Regelung nach sorgfältigster Vorbereitung, geftützt auf das eingehende Gutachten des Herrn Sparkommissars, und unter grundsätzlicher Billigung des Landtags und der gesamten Oeffentlichkeit getroffen ist, daß ferner alle schwerständigen, mit der Bearbeitung der Angelegenheit betrauten Persönlichkeiten die Sparmaßnahme des Staatsministeriums für zutreffend und durchführbar halten. Die schleunige und energische Durchführung der Zusammenlegung ist daher im Interesse des Landes dringend geboten. Da aber der Durchführung dieser Aufgabe in der Person des derzeitigen Kreisdirektors nach seinen eigenen Erklärungen sich starke innere Hemmungen und Zweifel entgegenstellen, hat das Staatsministerium geglaubt, ihm diesen Konflikt ersparen und eine andere Persönlichkeit mit der Durchführung der Zusammenlegung betrauen zu sollen. Der derzeitige Kreisdirektor wird in einer anderen Stelle des Staatsdienstes und in einem Amte von gleichem Range und mit gleichem Diensteinkommen verwendet werden."

Münzverbrechen.

Siebleben bei Gotha. Seit einigen Tagen tauchten in Gotha falsche Fünfmarkstücke auf, die an der unscharfen Prägung, an der dunklen Farbe und am Klang als Fälschungen zu erkennen sind. Wegen dringenden Verdachts, die Falschstücke hergestellt und verbreitet zu haben, wurde der Händler Albin Federwisch aus Gotha-Siebleben festgenommen. Federwisch hausierte mit religiösen Schriften und dürfte auf seinen Reisen auch in der weiteren Umgebung Gothas Falschgeld verbreitet haben.

Zu den Ausschreitungen an den „Pfauenteichen".

Osterode (Harz). Der Arbeiter Willy Fischer aus Clausthal-Zellerfeld, der bei den Novemberunruhen in Clausthal eine große Rolle spielte, konnte jetzt durch die hiesige Polizei festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden. Fischer war einer der Hauptbeteiligten bei den Schießereien in der Siedlung „Pfauenteiche". Er konnte damals nicht ergriffen werden und hielt sich bis jetzt verborgen. Er führte eine Parabellumpistole mit eingesägten Patronen, sogenannten Dum-Dum-Geschossen, mit sich. Die Waffe wurde beschlagnahmt. Man wußte, daß der mit guten Schußwaffen ausgerüstete Fischer sich im Oberharz bzw. im Harzvorlande aufhielt, wußte auch, daß er nachts verschiedentlich in Clausthal-Zellerfeld gewellt hatte, konne ihn jedoch nie fassen. Neuerdings weilte er wieder in seiner Baracke. Die Polizei erhielt davon Nachricht und wollte ihn festnehmen. Kurz vorher kam jedoch Fischer aus der Baracke, flüchtete in das Hotelgebäude „Pfauenteiche", nahm seinen Weg weiter über die Dächer des Gebäudes, sprang von einem Dach in eine hohe Tanne und entkam so abermals. Nichtsdestoweniger wurde die Polizei in Osterode seiner habhaft und brachte ihn hinter Schloß und Riegel. Er wird sich nun wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und anderer schwerer Straftaten vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Unglück durch ungelöschten Kalk.

Schönebeck-Bad Salzelmen. In einem Hause der Salzerstraße wurden von einem Maurer Ausbesserungsarbeiten ausgeführt. Der Sohn des Bäckermeisters Pfeiffer rührte dabei mit der in ungelöschtem Kalk stehenden Schaufel. Es entstand dadurch plötzlich eine Explosion, die von einer Stichflamme begleitet war. Pfeiffer wurde das Gesicht vollständig verbrannt, der Geselle erlitt ebenfalls Brandwunden im Gesicht und ein in der Nähe stehender Schulknabe trug Brandverletzungen am Rücken davon.

Der Marineverein Weimar gegen General v. Horn

Weimar. Auch der Marineverein Weimar verurteilt den Schritt des Präsidenten des Kyffhäuserbundes, Generals von Horn, wegen seiner Stellungnahme zur Reichspräsidentenwahl. Der Vorstand hat das in einem Schreiben an den Vorstand der Gruppe I des Kyffhäuserbundes zum Ausdruck gebracht. Der Marineverein erklärt, daß er den Schritt des Generals von Horn umso weniger verstehen könne, als das Präsidium bei der Abstimmung zum Volksbegehren gegen den Youngplan überängstliche Neutralität geübt hat.

Möbelkauf ist und bleibt Vertrauenssache!

Sie müssen unbedingt vorher vor allem **unsere** Ausstellung gesehen haben, ehe Sie Möbel kaufen

Reinicke & Andorf, Halle (Saale)

Große Klausstraße 40 — Markt

JAN IM FEUER

VON ELSE MEERSTEDT

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie stellte ihr Froschgesicht, soweit sich das ermöglichen ließ, auf schelmisch und nahm mit Volldampf Kurs auf Jan Jens zu. Dadurch zerteilte sich der Nebel um Jan Jens. Und an der Stelle, wo als Fata Morgana der gertenschlanken Lola hingebungsvolle Blicke gestanden hatten, machte sich etwas Mammutartiges breit — verneigte sich und schnarrte noch einmal wie ein Wecker in eine gewaltsam aufgehobene Nachtruhe: „Damenwahl, Herr Jens! Darf ich bitten? Sie wissen ja, wenn Mohammed nicht zum Berge kommt . . ."

Und nun drehte sich Jan Jens mit einem Fremdkörper im Arm was nicht so ganz einfach war, denn Frau Grapengeter „hatte es mit dem Anschnicken", wie man hierzulande sagt. Alles erschwerende Umstände beim Tanzen.

Nur Frau Grapengeter durch ihr beherztes Dazwischentreten wieder Licht für Jan Jens geschaffen hatte, nahm er beim Umdrehen auch wieder andere Leute wahr. Evi lächelte ihm von ihrer Kommodenecke spitzbübisch zu. Sie hatte sich das amerikanische Seemannskäppi keck in den Nacken geschoben, ein Bein über das andere geschlagen und schaute „wie eine Postkarte aus". So hatte Jan Jens fest. Seine Nadel hatte sich durch den Kieler Knoten geschoben. Und während er dunkel alle achtzehnjährigen Erhebungen der Frau Grapengeter fühlte und als außerordentlich unangenehm empfand, kamen ihm berechtigte Zweifel an der Macht der Nadel. Wenn die wirklich eine Verbündete im Kampf gegen das Weib war, dann durfte sie doch nicht zulassen, daß . . .

„Damenwahl, Mama, damit ist allen Damen ein Recht auf Herrn Jens Tanzkunst eingeräumt," unterbricht Lulu Grapengeter den Tanz und Jens unruhige Betrachtungen. „Jetzt bitte ich Herr Jens —!"

Lulu legt geziert die Hand auf Jan Jens Arm. Mit gespreizten Fingern. Stark manikürt. Mit zugespitzten Fingernägeln. Der Vergleich von Krallen und Katzen drängt sich Jan Jens schon wieder auf.

Lulu Grapengeter hat ein sehr starkes Parfüm an sich. So eines, das unter den deutschen Duftblumen nicht vorhanden ist. Das dringt auf Jan Jens ein. Lulu Grapengeter hat wieder eine andere Art, sich bemerkbar zu machen als ihre Mutter. Sie gräbt die spitzen Krallen, die rot, beinahe zu rot gefärbt sind, in Jan Jens Hand. Und flüstert kaum hörbar: „Kleiner Jan —!"

Jan Jens spitzt die Ohren. Gefahr von allen Seiten!

Er schaut hinunter auf die, die ihn kleiner Jan genannt hat und kaum bis an seine Achselhöhlen reicht. Ein unerklärlicher Blick von unten herauf trifft ihn. Jan Jens kann sich vieles nicht erklären. Daß es damit bei ihm hapert, steht ihm in diesem Augenblick auf dem Gesicht geschrieben.

Evoa-Evi sieht es und lächelt. Und Jan Jens sieht, daß Fräulein Butenschön lächelt, und ärgert sich.

Lulus Kopf liegt jetzt beim Tanz an Jens breiter Seemannsbrust. Er hat den dringenden Wunsch, diesen schwarzen Kopf im Genick zu packen, wie man Katzen packt und die ganze Lulu Grapengeter in die Ecke zu schleudern.

„Damenwahl!" — Diesmal ist es Frau Antjes Stimme, die mahnt und ihn gleich seinen sündhaften Gedanken entreißt. „Fräulein Lulu, ich möchte jetzt auch mal ran an den Speck!" Frau Antje lacht, aber sie kann noch nicht ganz verbergen, daß sie sich „gifftet". Sie hat die junge Deern beobachtet. Ein Skandal ist das, wie sie sich in einem ehrbaren Hause beträgt, einen jungen Mann so anzusehen, daß dem Hören und Sehen vergehen mußte! O Gott, o Gott, über die heutige Jugend!

Respektvoll legt Jan Jens seinen Arm um die kleine pummelige Frau Butenschön. Und Frau Antje tanzte im Arm des jungen Mannes so manierlich, wie sich das für eine anständige Frau gehört. Sie ristierte zwar auch einen kleinen schmachtenden Blick nach oben, aber sie fuhr doch nicht gleich gegen das Bollwerk, wie die beiden Grapengeters. Und Jan Jens erwiderte diesen Blick freundlich, aber völlig ahnungslos in bezug auf Frau Antje Butenschöns Wünsche. Es war ihm schon allein eine Beruhigung, daß er jetzt auf einen blonden Kopf nach all den teuflisch schwarzen hinunterschauen konnte.

Frau Antje wurde das Herz weit. Sie überlegte schon den Küchenzettel für den nächsten Tag, was sie dem großen, netten Jungen vorsetzen sollte. Der sollte es ein bißchen gut haben bei ihr.

Hast du nicht gesehen, riß da die Musik ab. Evoa-Evi hielt es für gut, jetzt Schluß mit dem Tanzen zu machen. Sie waren nun alle dran gewesen. Jetzt wollte sie auch einmal ein bißchen Stimmung für sich machen. Im guten Sinne. Ohne Berechnung und Koketterie. Dieser große nette Kerl mit dem ehrlichen Gesicht, der sich so wenig beherrschen und verstecken konnte, gefiel ihr wirklich.

„Na —?" fragte Frau Antje, ohne Jan Jens loszulassen, und sah ihre Evi auffordernd an. Und Lulu Grapengeter klatschte in die Hände wie das Publikum auf der Tanzdiele, wenn die Musik schwieg. Frau Rosa Grapengeter, die die zu der jugendlichen Tochter gehörende jugendliche Mutter markieren wollte, tat das gleiche. Jan Jens, das Opferlamm, stand und äußerte keine Wünsche — —

Ueber Evis Gesicht zog ein leises Lächeln.

Sie hatte jetzt eigentlich Volkslieder spielen wollen, aber Programmänderungen waren überall zugelassen. So stellte sie die Harmonika auf die Kommode, sprang von ihrem erhöhten Sitz herunter. „Damenwahl! Mutting! Herr Jens, wollen Sie es mal mit einem Schiffsjungen versuchen?"

Jan Jens Herz, das zwischen Zustimmung und Ablehnung in heftige Bewegung geriet, tat ein paar schnelle Schläge.

Da hatte ihn Evi schon kameradschaftlich und ohne Ziererei angefaßt. Wie ein Junge spitzte sie die Lippen. Und mit unendlicher Süße und Verve aufpfiffen klang ein Tango durch die kleine Stube.

Evi schmiegte sich weder, noch krallte sie, noch flüsterte sie. Sie hatte eine harmlos fröhliche Art, zu tanzen. Eine entspannende Art. So als ob sie um des Tanzes willen und nicht um des Tänzers willen tanzte. Und Jan Jens konnte tanzen. Fast alle Seeleute können tanzen. Und ihm hatte es die schöne Lola besonders beigebracht.

Evi hatte eine lange Puste zum Pfeifen und zum Tanzen. Besonders hier, wo ihr beides Vergnügen machte. Ein Hauptvergnügen. Ein doppeltes Vergnügen! So oft sie aufschaute, sah sie drei, die sich schwer mühten. Drei, die geladen waren bis obenhin. Bis Frau Rosa Grapengeter, ohne sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen, explodierte.

„Mir scheint, Fräulein Evi, Sie stellen uns hier recht lange auf Eis," flötete Frau Rosas Stimme rauh und pfiffert durch den Raum. Sie hat die beiden Hände auf die beiden Knie gelegt und sieht aus wie eine Hamburger Fischfrau, die auf Kundschaft wartet. „Bei uns hatte ein Tango" (Frau Grapengeter spricht: Tanschoh) „weniger Touren —"

Evi hält mit dem Pfeifen, aber nicht mit dem Tanzen inne. Sie lächelt nicht ohne Bosheit. „Frau Grapengeter, Sie vergessen, daß ich mir die Tanzmusik selber stelle — aber ich will mal so nett sein und einhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0007

Aus der Umgebung.

Gefährliches Spiel.

Atzendorf. Auf dem hiesigen Schachtteiche trug sich ein Unfall zu, der leicht tragische Folgen hätte nach sich ziehen können. Die beiden 3- und 4jährigen Kinder der Frau H. von hier spielten in der Abenddämmerung auf dem Teiche, dabei kamen sie einem in die Eisdecke gehacktem Loche zu nahe und stürzten in das kalte Wasser. Glücklicherweise ist das Wasser an dieser Stelle nicht so tief, so daß sie nur bis an die Schultern versanken. Bei dem sehr schlammigen Grunde war jedoch zu befürchten, daß sie nach Minuten doch noch versanken. Zufällig vorbeigehende, größere Kinder hörten jedoch das Geschrei der Kleinen und konnten sie noch rechtzeitig herausziehen.

NSDAP. im Wahlkampf.

Frankleben. Am Mittwochabend veranstaltete die NSDAP. ihre erste Kundgebung, die sich mit der Reichspräsidentenwahl befaßte. Als Referent hatte man Pg. Schlange-Naumburg gewonnen, der in sachlicher Art die wirtschaftlichen und politischen Punkte, die uns in die heutige Notzeit gebracht hätten, behandelte. Anknüpfend an die Reichstagsrede von Dr. Goebbels bekannte er sich zu der Ueberzeugung, daß die SPD. in Gemeinschaft mit der „christlichen" Zentrumspartei die größte Schuld an unserm Leid trage. Der Redner schilderte in lebendiger Sprache den harten Kampf der NSDAP., um die seelische und sittliche Erneuerung des deutschen Volkes. Der 13. März werde der Entscheidungstag des deutschen Volkes werden. Lang anhaltender Beifall dankte dem Redner. Stehend sang man gemeinsam das Horst-Wessellied.

Austritt aus dem Reichskriegerbund?

Körbisdorf. In seiner heutigen Sitzung faßte der Landwehr- und Kriegerverein Körbisdorf folgende Entschließung: Der Landwehr- und Kriegerverein Körbisdorf mißbilligt einmütig die Kundgebung des 1. Bundespräsidenten zur Reichspräsidentenwahl und fordert entweder den Widerruf der Vertrauenserklärung oder den Rücktritt des 1. Bundespräsidenten. Sollte diese Forderung nicht erfüllt werden, wird der Landwehr- und Kriegerverein Körbisdorf den Austritt aus dem Reichskriegerbunde in Erwägung ziehen.

Neuer Gemeindevertreter.

Naundorf. An Stelle des ausgetretenen Gemeindevertreters Wilhelm Dix ist der Arbeiter Otto Weiß als nächster Bewerber auf dem selben Wahlvorschlag zum Gemeindevertreter ernannt worden.

Um die Abrüstung.

Meuchen. Dieser Tage hielt der hiesige Kriegerverein seine Monatsversammlung ab die sehr gut besucht war. Es wurde u. a. beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 12. März durch einen Ball im Vereinslokal zu feiern. Anschließend hielt Pastor Schnabel einen Vortrag über die Abrüstungsfrage, der von allen Zuhörern begeistert aufgenommen wurde.

Rübendiebstahl en gros.

Mücheln. Gestern abend gegen 8,30 Uhr wurde hier ein Fuhrwerk mit etwa 16 Zentner Zuckerrüben sichergestellt. Die Rüben waren einem Mücheler Landwirt gestohlen und wurden ihm durch die Kriminalpolizei wieder zugestellt. Der Führer des Fuhrwerks unterzog sich der Feststellung seiner Personalien durch Flucht.

49 Jahre Freiwillige Feuerwehr

Groß-Corbetha. Die Freiwillige Feuerwehr unseres Ortes feierte dieser Tage ihr 49. Stiftungsfest. Der große Saal des Sport- und Schützenhauses war dicht gedrängt besetzt, ein Zeichen für die Achtung und Beliebtheit, deren sich die Wehr bei uns erfreut. Willige und pünktliche Unterordnung unter den Führer, der das unbedingte und restlose Vertrauen seiner Kameraden besitzt, ist die Voraussetzung für die unbestrittenen Verdienste, die die Wehr sich erwerben konnte. Etwas von diesem Geist, der die sämtlichen Mitglieder der Feuerwehr beseelt, war in den Worten zu spüren, die Brandmeister Steyer begrüßend an die Anwesenden und die Kameraden richtete. Mit straffer Disziplin wurden von der Feuerwehrkapelle unter der bewährten Leitung des Reichsbahnbeamten Rich. Lehmann einige Märsche vorgetragen, die allgemeinen Beifall fanden. Paul Harnisch aus Leipzig, ein geborener Corbethaer, jetzt ein bekannter Komiker, trug mit seinen humoristischen Stücken viel zur Unterhaltung bei. Es tat wohl einmal die Not der Gegenwart vergessen und herzlich lachen zu können. Wohl bei allen Zuschauern hat das Schauspiel „Mathilde ein deutsches Frauenherz" seinen tiefen, ergreifenden Eindruck nicht verfehlt. Die Mitwirkenden hatten sich ganz in das Stück eingelebt und spielten es darum, mit vortrefflicher Mimik und in ansprechender Form. Es war ein schöner Abend.

*

Sinnlose Zerstörungswut.

Großcorbetha. Gestern Nacht wurde am Aushängekasten der NSDAP. bereits zum zweiten Mal die Scheibe eingeschlagen. In welchen Reihen die Zerstörungswütigen zu suchen sind, dürfte wohl ohne Zweifel sein, Sie werden bald „auszerstört" haben.

Hohes Alter.

Fährendorf. Am heutigen Sonnabend kann der Gutsauszügler Hermann Täglich seinen 81. Geburtstag feiern.

Delitz a. B. Am gestrigen Freitag konnte Inspektor Knippe auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit auf dem hiesigen Rittergut zurückblicken. Er erfreut sich bei Vorgesetzten wie Untergebenen großer Beliebtheit

Siegeszug der Hitlerbewegung.

Döllau. Am 24. Februar fand hier eine große nationalsozialistische Kundgebung statt, in welcher Pg. Demann, Halle vor einem voll besetzten Saal über: Den Siegeszug der Hitlerbewegung sprach. Die allgemein leicht verständlichen und sachlichen Ausführungen des Redners wurden von den begeisterten Zuhörern oft durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen. Keiner der Zuhörer dürfte den Saal verlassen haben ohne von der Idee Adolf Hitlers voll und ganz durchdrungen zu sein. 10 neue Kämpfer reihten sich in die Bewegung ein.

Geflügeldiebstahl.

Wallendorf. In der vergangenen Nacht ist bei dem Bahnhofsvorsteher Arnold eingebrochen worden. Es wurden drei Gänse, ein Huhn, ein Hahn und ein Kaninchen gestohlen. Die Spuren führen nach Merseburg. Ermittlungen der Landjägerei sind im Gange

Zwölfjähriger Lebensretter.

Meuchen. Am vergangenen Mittwoch begab sich die kleine Enkelin der Witwe R. von hier trotz des Tauwetters auf das Eis des Dorfteiches. Plötzlich brach das Mädchen ein und wäre sicher unter das Eis geraten, wenn nicht ein zufällig vorübergehender zwölfjähriger Knabe sie herausgezogen hätte.

Ausbesserung der Fußwege.

Kauern. Die Verbindungswege zwischen Kauern, Tollwitz und Teuditz, insbesondere die Fußgängerwege waren bei schlechter Witterung nur schwer passierbar. Dem Uebelstand ist jetzt durch Zufuhr von Kies und Sand abgeholfen worden.

Unschuldige werden bedroht.

Wölkau. Vorgestern mittag wurden zwei Dürrenberger Radfahrer auf dem Heimweg zwischen Wölkau und Lennewitz infolge einer falschen Beschuldigung von einer Reihe Lennewitzer Einwohner mit Stöcken erwartet und auch tätlich angegriffen. Nur durch schnelle Flucht konnten sich die beiden ahnungslosen Radfahrer der Prügel entziehen, wurden jedoch durch Dürrenberg hindurch bis zu ihrer Wohnung verfolgt. Später stellte sich dann heraus, daß die Angaben des Motorradfahrers falsch gewesen waren.

Neuer Turnplatz der DT.

Bad Dürrenberg. Der Pachtvertrag zwischen dem Ammoniakwerk Merseburg und der Turnerschaft Bad Dürrenberg bezüglich des Spielplatzgeländes an der Lennewitzer Straße ist zunächst auf die Dauer von zehn Jahren, also bis 1941, abgeschlossen worden. Die erforderlichen Erdbewegungen und vorschriftsmäßige Herrichtung der Spielplätze sollen in Gemeinschaft mit dem Arbeitsamt Halle ausgeführt werden. Vorzüglich sollen ausgesteuerte Jugendliche des Vereins beschäftigt werden. Die Arbeiten werden sofort nach Eingang der behördlichen Bestätigung des Arbeitsplans in Angriff genommen.

Ersten Preis für Molkereibutter.

Bad Dürrenberg. Die Dampfmolkerei Dürrenberg erhielt bei dem Preiswettbewerb für Molkereierzeugnisse der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer einen ersten Preis für ungesalzene Butter. Schon einmal hat die hiesige Dampfmolkerei auf der 37. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover für hochpasteurisierte Milch eine Auszeichnung erhalten.

Neuer Rektor.

Weißenfels. Rektor Dr. Meyer aus Hettstedt (Südharz) ist von der Regierung in Merseburg zum Rektor der Neustadtschule ausersehen. Dr. Meyer war bereits vor 2 Jahren für eine damals freie Stelle an der Beuditzschule in Aussicht genommen, hat aber dann seine Bewerbung zurückgezogen.

Vom Gerüst gestürzt.

Weißenfels. Bei Ausbesserungsarbeiten stürzte der Zimmermann K. in Göthewitz von einem Gerüst und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich war.

Goldenes Ehejubiläum.

Wünschendorf. Das Merbitzsche Ehepaar feierte am Donnerstag das Fest der goldenen Hochzeit.

Maulwürfe stoßen.

Lössen. Nachdem das Hochwasser größtenteils auf den Wiesen verschwunden ist, kann man seit einigen Tagen beobachten, wie Maulwürfe ihre Hügel aufwerfen. Besonders vormittags kann man es häufig sehen, wie die Tiere emsig arbeiten. Nach all diesen Beobachtungen könnte man beinahe meinen, daß es nun doch bald Frühling werden wird.

Keine neue Elsterflutbrücke.

Ammendorf. Die Gemeindevertretersitzung beschloß mit den Stimmen des Ordnungsblockes und der SPD. unter Stimmenthaltung der Kommunisten die Vergebung der Arbeiten zur Wiederherstellung der alten Elsterflutbrücke Von einem gänzlichen Neubau der Brücke wurde trotz ernster Bedenken Abstand genommen, da keine nennenswerten Zuschüsse vom Staate oder Provinzialverband zu erwarten seien. Die Wiederherstellungsarbeiten erfordern rund 54 000 M., zu denen im wesentlichen Staat und Provinz beisteuern. Von dreizehn Anträgen der Kommunisten bezüglich Sonderunterstützungen für Erwerbslose und sonstiger sozialer Hilfsmaßnahmen wurden zwölf mit den Stimmen der Sozialdemokraten und des Ordnungsblocks gegen die Kommunisten (!) angenommen. Die Kommunisten verweigerten ihre Zustimmung wegen der Ablehnung eines Antrages auf Amtsenthebung der Fürsorgeschwester. Ob es zur Durchführung der beschlossenen Sozialmaßnahmen kommt, ist fraglich, da die Beschaffung der erforderlichen Mittel durchaus nicht gesichert ist. Man hofft einstweilen auf die Hilfe des Kreises.

Unter schwerer Anklage.

Ammendorf. Wegen Verleitung zum Meineid hat sich am Donnerstag, dem 3. März der Stellmachermeister Otto R. in Ammendorf vor dem Schöffengericht in Halle zu verantworten.

Zuckerfabrik wird abgebrochen.

Schafstädt. Die hiesige Zuckerfabrik, die bekanntlich vor einiger Zeit ihre Tore geschlossen hat, wird jetzt abgebrochen. Eine Anzahl Maschinen sind bereits abtransportiert worden. Auch der Kühlturm ist bereits abgerissen. Mit dem Abbruch der übrigen Baulichkeiten soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Ueberfall in der Wolfsschlucht.

Trebnitz. Mittwoch spät abends kam der Bäckermeister S. aus der hiesigen Siedlung von Teuchern, wo er an einer Versammlung der Bäckermeister teilgenommen hatte. Als er in der Nähe der Wolfsschlucht war, kamen mehrere Männer aus dem Dunkeln auf ihn zu und schlugen ihn mit einem Stock über das Gesicht. Der Ueberfallene wehrte sich mit seinem Spazierstocke und rief um Hilfe. Daraufhin näherten sich von Teuchern einige Personen und die Täter flüchteten. Die Herbeieilenden fanden den S. auf der Straße liegend auf und brachten ihn nach Hause. Die durch die Stockschläge verursachten Verletzungen sind erheblich.

Bühnenvolksbund Halle.

Dienstag 1. März (Neumarktschützenhaus) Wohltätigkeitsveranstaltung „Ein Abend bei der Rößl-Wirtin", für unsere Mitglieder Vorzugskarten zu 1 Mark. — Mittwoch 2. März für D (zum letztenmal) „Die endlose Straße". Kartenausgabe 29. Februar bis 2. März. — Donnerstag 3. März (wahlfrei) Erstaufführung der Revue-Operette „Die drei Musketiere"; Kartenausgabe ab 29. Februar. — Sonnabend 5. März für F „Carmen"; Kartenausgabe 3. bis 5. März; Wiederholung für E (zum letztenmal) Sonnabend 12. März — Sonntag 6. März „4. Städt. Sinfoniekonzert".

Panflavin-Pastillen Zum Schutz gegen Halsentzündung

MÖBEL in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen Kompl. Zimmereinrichtungen Hugo Schmieder Tischlermeister Markt Nr. 12

Seine Gäste soll man nicht ärgern, sondern ihnen alles zuliebe tun — — —"

Ueber Frau Grapengeters: „Erlauben Sie gefälligst!" und Lulus: „Impertinent!" glitten ein paar Akkorde hin. Evi saß wieder auf der Kommodenecke, das rechte Knie hochgezogen, den Oberkörper rückwärts an die Wand gelehnt. Aus dem Seemannsklavier das schon der alte Butenschön gespielt hat, stieg unendlich süß, unendlich schwermütig La Paloma, die weiße Taube, auf, das mexikanische Volkslied, das in allen Sprachen gesungen wird.

Für einen in Jan Jens Stimmung ist es nichts. Besonders dann nicht, wenn es einem eine treulose Liebste zu einer Zeit gesungen hatte, da man auf ihre ewige Treue zehn Eide geleistet hätte.

Qualvoll, gleich Hämmern, schlugen die seltsam aufreizenden, aufwühlenden Rhythmen auf Jans Herz und kehrten ihm das Unterste zu oberst. So eine frisch eingesargte Liebe ist meist nur scheintot. Sie wird wieder lebendig vom Duft einer Blume, vom Säuseln des Windes, von einem klassen Mondstrahl, ein paar verlorenen Klängen. Sie hat einen leisen Schlaf und besitzt die Treue des Schattens, den man selbst wirft

Jan Jens sitzt auf seinem Stuhl und schaut in das gelbe Licht der Petroleumlampe, während Evi mit leisen Uebergängen von einem Vers in den andern gleitet. Wie ein Netz wirkt der Song auf Jan Jens. Wie ein Netz, in das er verstrickt war, in dem er von unsichtbarer Hand über das weite, dunkle, stille Meer gezogen wurde. Ueber ein nächtliches, unendlich melancholisches Meer Ueber ein schmerzvolles Meer mit unerlösten Klagen ...

Leise vibrierend verkroch sich in einer Ecke der letzte Ton — — Vier sahen, daß sie in der kleinen Stube überflüssig waren. —

„Twabbermatschen Kram —" sagte draußen Rosa Grapengeter verärgert zu ihrer Tochter Lulu „'n ganz raffiniertes Frauenzimmer, diese Butenschönsche mit ihrem Gedudel. Man hätte ihr'n Sößling auf die Kommode legen sollen, vielleicht daß sie dann aufgehört hätte. Richtig rausgeekelt hat sie uns doch — —"

Nun konnte man bei dem dichten Nebel ohne Kavalier nach Hause gehen. Und wenn sie auch nur ein paar Straßen weiter wohnten, gehört hätte es sich für den jungen Menschen. „Lackel, Lackel!" sagte Frau Rosa in ihrer Unzufriedenheit, daß er ihnen seine Begleitung nicht angetragen hatte. Schließlich war man doch nicht all und jede.

Lulu zuckte nur die Achseln. Sie fand es lächerlich, daß ihre Mutter sich über einen jungen Menschen ereiferte, der für sie gar nicht in Frage kam. Zudem hatte es geradezu katastrophal gewirkt, als ihre Mutter mit diesem Jens getanzt hatte, als die beiden Alten mit dem Jens getanzt hatten. Mit der andern Alten war Frau Antje gemeint, die in dem gleichen Augenblick ihre Meinung über Lulu Grapengeter zusammenfassend dahin abgab, daß sie eine rotznäsige Deern sei und die alte Grapengeter eine Spinatwachtel.

Evi ließ ihre Mutter reden und übte keine Kritik aus. Es tat ihr so leid, daß es Jan Jens ob ihres Liedes die Sprache verschlagen hatte — — es gab nicht viele Männer, die ein Lied zum Verstummen brachte. Evi konnte das schon behaupten, sie hatte wache Augen und war beim Theater. Sie nahm es ihm auch nicht übel, daß er ihre Hand von seinem Arm geschüttelt hatte, als sie beim Hinausgehen zögerte, um leise und schnell mit einem sehr warmen Klang in ihrer Stimme zu sagen: „Das habe ich nicht gewollt — ich wollte Ihnen eine Freude machen, Herr Jens!"

Jan Jens hatte kurz aufgelacht und sie mit einem verächtlichen Blick gestreift, der dem ganzen unzuverlässigen Geschlecht galt — Evi war nicht schwer von Begriff. Sie nahm den Blick, wie er gemeint war. Und sie setzte sich in ihrer kleinen Stube rittlings auf den Stuhl, schob das Käppi in den Nacken und dachte darüber nach, wie wohl das Mädel ausschaute, das einen Kerl wie den Jan Jens betrogen hatte.

Jan Jens aber lag in dem hochgetürmten Alt-Hamburger Bett, das einem Bauernbett in nichts nachstand. Um ihn schwirrten die Klänge und die tränenreiche Melancholie von La Paloma. — —

Ab und zu geisterte draußen ein Schatten an den niedrigen Fenstern vorüber. Ein schwarzer Schatten in braungrauem Nebel Sirenen mahnten laut und heulend „Paß auf!" für alle, die nicht gerammt oder überfahren werden wollten.

Solch eine Märznacht ist noch zu lang, um von einem sechsundzwanzigjährigen Steuermann, der Liebeskummer hat, im Bett durchwacht zu werden. Als Alt Sankt Katharinen all dem Alten, Winkeligen, was sich um sie herum duckte, mit schönem, sonorem Klang verkündete, daß es nunmehr Mitternacht sei, zuckte Jan Jens noch einmal leicht im Halbschlaf zusammen. Und dann gab es für ihn keine Kirchturmsuhren mehr und keine Sirenen, keine tutenden Dampfer und schwarzen Schatten, die durch immer mehr sich verdichtenden Nebel schwammen.

So ungefähr um die gleiche Zeit hatte Frau Antje endlich das passende Menü für den nächsten Tag gefunden. Sie atmete noch einmal befriedigt auf, ruckelte ihre pummelige Figur im Bett zurecht, und tat dann das, was Jan Jens auch tat.

*

In dem alten, schmalen, hochaufgeschossenen Hause unten am Hafen wohnten noch mehr Leute. Durch den Flur von Frau Antje getrennt, war ein zweites Lädchen, Keine Konkurrenz für Frau Antje. Charly Dreier handelte mit Schiffstauen und Bindgarn und was sonst noch in dieses Fach schlug. Sein Laden gab dem Hause den besonderen Geruch, der jedem, der den Flur betrat, sofort in die Nase stieg. Es roch nach Flachs und Pech, was Seeleuten nicht weiter auffällt, was aber mancher, der Sinn für Poesie hat, als sehr gemütlich empfindet Denn um solch altes Hamburger Tauwerklädchen ist eine gewisse Stimmung. Wer eine Ahnung davon hat, kennt seine enge Zugehörigkeit zum Meere und damit zur weiten Welt. Das stimmt immer nachdenklich, weil es ungeheure Perspektiven eröffnet.

Charly Dreier trat eigentlich sehr wenig in dem Hause hervor. Er war Junggeselle und, der Tradition gemäß, ein bißchen wunderlich. Er beschränkte sich, soweit es nicht sein Geschäft anging, zu einem großen Teil auf Randbemerkungen. Und zwar brauchte er dazu den Mund und nicht die Sprache. In einer Hafenstadt wird viel gespuckt — nun, Charly Dreier spuckte einfach seine Ansicht über einen Menschen in die Weltgeschichte. Nicht einmal auf eine ganz einfache Art. Er verwandte darauf noch eine gewisse Kunst. In seinem Lädchen hing, in Rettungsringgröße aufgerollt, ein Tau. Ein Tau, das er nie verkaufte, sondern das er nur zu Meinungsäußerungen benutzte. Sah er nämlich jemand, der ihm unangenehm war — ausgeschlossen natürlich Kunden —, so drehte er sich dem Tauring zu und spuckte, ohne zu zielen, hindurch. Damit stand seine Ansicht über den Wert oder Unwert eines Menschen fest. Für Tatiana Konovska hatte er sich schon oft in dieser Weise stravaziert. Sie wohnte in dem alten, schmalen hochaufgeschossenen Hause im ersten Stockwerk und fungierte als Sybille — Kartenolsch oder Kartenlegerische, sagt der Hamburger. Und Charly Dreier, weil er ein Hamburger war, sagte das auch. Er sagte das, indem er durch den Tauring spuckte, so oft er Tatiana Konovska kommen oder gehen sah. Und er spuckte hindurch, wenn er Klienten bei der Madame Sybille witterte. — Herr Dreyer hatte in dieser Richtung mehr zu tun als mit seinem Tauwerkverkauf.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen Sport Spiel

Sonnabend, den 28. Februar 1932

Sport am Sonntag.

Wintersport: Von den einzelnen deutschen Landesverbänden sind folgende Meisterschaftswettbewerbe angesetzt worden: Thüringen nach Oberhof, Sauerland nach Winterberg, Schwarzwald nach Neustadt, Kreis Ostzgebirge nach dem Lauschegebiet. Im Rahmen der zweiten Schreiberhauer Bobwoche werden auf der Zackelfallbobbahn die Meisterschaften von Schlesien im Zweier- und Viererbob ausgefahren.

Fußball: In allen Landesverbänden werden die Meisterschaftsspiele fortgesetzt, die Entscheidungen rücken immer näher. Von den süddeutschen Endspielen interessiert besonders das Münchener Derby 1860 — Bayern.

Handball: Die Meisterschaftsendspiele der Turner und Sportler werden in allen Kreisen bzw. Landesverbänden fortgesetzt.

Hockey: Aus dem Sonntagsprogramm der Hockeyspieler ragt der dritte Städtekampf Leipzig — Berlin heraus, der in der Messestadt zum Austrag gelangt.

Athletik: Beim Hallensportfest in Dortmund am Sonnabend abend gehen so bekannte Leute wie Körnig, Jonath, Dr Pelzer, Schaumburg, Dahlmann, Hirschfeld, Siewert und Wegener an den Start.

Schwerathletik: Der Deutsche Athletiksport-Verband von 1891 setzt seine Olympiaausscheidungskämpfe im Ringen fort. Die Federgewichtler gehen in Zella-Mehlis auf die Matte, die Bantamgewichtler in Nürnberg, die Weltergewichtler in Hamburg und die Halbschwergewichtler in Mannheim.

Schwimmen: Im Vordergrund des Interesses steht das zweitägige Olympia-Prüfungsschwimmen im Berliner Wellenbad, an dem neben der einheimischen Elite auch einige hervorragende Kräfte aus dem Auslande teilnehmen.

Handball DT.

1. Runde um die Kreismeisterschaft.

1885 beim Polizeiverein Sondershausen.

Der TuSpv. 1885 befindet sich am Sonntag im ersten Kampf um die Kreismeisterschaft des 13. Turnkreises Thüringen und zwar beim Polizeiverein f. L. in Sondershausen. Es ist das erste Mal, daß ein Merseburger Vertreter an den Kreismeisterschaften beteiligt ist. Es wird auch den 85ern sicherlich schwer fallen, auf fremdem Boden und gegen so schwere Mannschaften zu siegen. Bisher hat sich die Elf mit größter Bravour geschlagen und man darf auch die beste Hoffnung haben, daß sie, wenn es ihr beschieden ist, in Ehren unterliegt. Um den Kreismeistertitel kämpfen 8 Gaumeister. Hoffen wir, daß es 1885 gelingt, bis zum Entscheidungskampf mit dem Besten in der Abt. B. zu kommen.

*

Köthschen-Beuna 1. — Sportverein 22 Kayna 1

Nach langer Zeit hat Beuna wieder eine Sportlermannschaft zu Gaste und zwar den Meister der 1b-Klasse des Saalegaues. Der Sportverein 22 ist erst im letzten Jahr zu dieser Klasse aufgestiegen und hat seine Spiele glänzend absolviert. Im vorigen Herbst trafen sich beide Mannschaften zum letzten Mal und trennten sich mit einem Unentschieden. Für morgen müßte der Sieger glatt Sportverein 22 heißen, doch hat es Beuna immer verstanden, gegen gute Gegner ausgezeichnete Spiele zu liefern. Köthschen-Beuna 2. gegen Sportverein 22 Kayna 2. 15 Uhr in Beuna. Köthschen-Beuna Knaben gegen Sportverein 22 Kayna Knaben 14 Uhr in Beuna.

MTV. Knaben und Mädchen werben

am Sonntag nachmittag im „Casino".

Die große Kinderabteilung des MTV. ruft für Sonntag nachmittag ihre Freunde und Gönner in den großen Saal des „Casino", um sie dort einige Stunden zu unterhalten. Sie wirbt mit einer eigenen Veranstaltung für sich selbst und ladet alle der Turnsache noch fernstehenden Kinder und deren Eltern zu einem Besuch ein. Mädchen und Knaben werden mit Geräteturnen, Körperschule und Freiübungen aufwarten. Die „Lehrlinge" der Musterschule werden beschwingte Keulenübungen zur Schau bringen. Die im vorigen Jahre noch wenigen Fechtschüler treten im zweiten Lehrjahre wesentlich verstärkt mit etwa 16 Fechtern an und werden zeigen, wie sie in ihrer Kunst vorangekommen sind. Auch Volkstänze fehlen nicht. Zu einer Kinderveranstaltung im MTV. gehört auch das Theaterspielen. In drei kurzen Kinderstücken werden kleine Künstler ihr Talent beweisen. Selbstverständlich wird auch die Musik von kleinen Virtuosen gestellt, die die Hauskapelle unterstützt. Diese Werbeveranstaltung verdient das größte Interesse nicht nur aller Freunde und Gönner, sondern auch derer, die es noch werden wollen.

Vereinsnachrichten.

TuSpV. Rössen. Handballspiele am Sonntag in Göhlitzsch: 15 Uhr Meisterklasse gegen Leipzig Ost; 16 Uhr Reserve—Kayna 1.; 13,45 Uhr 2. Reserve—1885 Reserve; 10,30 Uhr 1. Jugend—MTV. Merseburg Jugend. Fußballspiele im Stadion. 10 Uhr Junioren gegen Spergau Junioren.

Neuer Zuschauerrekord auf dem 99er Platz?

Duell der Ortsrivalen 99—VfL.!

Offener denn je ist der Merseburger Zweikampf 99 gegen VfL. — Probegalopp der Spielvereinigung Neumark in Schkeuditz? — Pokalspiel Wacker — VfB. Glauchau in Halle. — Kayna und Favorit im Freundschaftsspiel.

Selten hat man in Merseburg wohl einem Aufmarsch der beiden hiesigen Ligavereine mit größerer Spannung entgegengesehen, wie dem morgigen. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand. Sowohl 99, als auch der VfL. verrieten in den letzten Verbandsspielen

Ortsderby 99—VfL.
15 Uhr 99er Platz
vorher d. Res. u. III. Mannsch. beid. Vereine

eine bestechende Form. Während der Sportverein den Gaumeister Wacker auf eigenem Platze mit einer überraschenden Selbstverständlichkeit aus's Haupt schlug und auch Borussia die Punkte abnahm, errang der VfL. gegen die spielstarken Ber ein ehrenvolles Remis und zwang eine Woche später ebenfalls den Tabellenzweiten Borussia in die Knie. Allgemein erwartet man morgen von den ewigen Rivalen einen Großkampf, an dessen Vorabend wir auch diesmal die Bitte aussprechen, Spiel Spiel sein zu lassen.

Es wäre schade, wenn die sicher in großer Zahl auf der 99er Stätte versammelte Merseburger Sportjugend wegen übermäßiger Härte Anlaß zu Klagen fände.

Soviel hängt von dem Gewinn der beiden Punkte bestimmt nicht ab. Das Publikum selbst aber weiß, was wir auch von ihm erwarten.

Neumark gastiert morgen beim VfB. Schkeuditz. Wenn den Geselstalern auch von dieser Seite kaum eine Niederlage droht, raten wir ihnen doch mit ganzer Hingabe ans Werk zu gehen. Schkeuditz hat gewaltige Fortschritte gemacht! — Auch Halle hat in dem Pokalspiel Wacker gegen den VfB. Glauchau sein Ereignis. Wir glauben, auf einen Sieg des Gaumeisters rechnen zu dürfen. — Schließlich verdient noch das Freundschaftstreffen des SV. Kayna gegen Favorit deswegen Beachtung, weil es Aufschluß über das derzeitige Stärkeverhältnis der Liga zur 1b-Klasse geben wird.

Und wiederum Derby 99—VfL.

Wer gewinnt auf dem 99er Platz?

99 behauptet alles, was auf die blaugelben Farben schwört. Natürlich der VfL. sagt der blauweiße Anhang. Beide Parteien können Recht haben und beide können irren. Wer wollte uns denn widersprechen, wenn wir das Unentschieden in die seit Tagen hitzige Debatte werfen? Sprechen nicht gerade die schönen Erfolge unserer beiden Ligavereine in der letzten Zeit für ein Pari? Selbstverständlich liegt es uns fern, uns mit dieser Annahme festzulegen. Der Erwägung ist sie aber wert. Prüfen wir doch einmal die beiden Gefechtsordnungen, die wie folgt festgelegt wurden:

99: Herrfurth
Franke Bach
Benze Schütt Dr. Schönig
Röfiger Grieb Roßburg Thon Springer

Sander Swatschina Fritzsche Kluge Asser
Knoch Pivon Fischer
Däne Kugler
VfL.: Meinecke

Beim Sportverein hat sich also dadurch, daß Brödel schachmatt gesetzt wurde, eine Umstellung nötig gemacht. Dr. Schönigs Können in Ehren! Wenn er aber nur einmal Asser entwischen läßt, droht zunächst von rechts höchste Gefahr. Noch etwas schwieriger erscheint uns Benzes Amt, da Sander Asser im Start überlegen ist. Die Mittelläufer dürften nach dem, was wir in letzter Zeit von ihnen sahen, gleichwertig sein. Falls der Schnee liegen bleibt, kommt der wendigere Schütt ein klein wenig in Vorteil. Die Hintermannschaften gleichen sich aus. Bleiben also die Stürmer. Es fragt sich, wie der Ersatzmann Springer nach längerer Pause einschlagen wird. Schnell und hart ist er. Läßt er sich mit Fischer auf Einzelkampf ein, dürfte er in den meisten Fällen den Kürzeren ziehen. Thon und Roßburg sind gerissene Taktiker und gute Torschützen. Der rechte Wer Flügel Röfiger-Grieb versteht sich glänzend. Das weiß Knoch sehr genau. Die Augen des VfL. haben wir bereits erwähnt. Bleibt noch das Innentrio, das augenblicklich gar nichts zu wünschen übrig läßt.

Nach dem Gesagten bleibt es also dabei, daß die Gegner gleichwertig sind.

Wenn beide ihrem augenblicklichen Können entsprechend spielen, wird auch morgen das Glück entscheiden.

Wir werden uns über jeden Ausgang freuen und wünschen nur, ein Klassespiel zu sehen. Mag sich auch Schiedsrichter Ellinger (Preußen) seiner großen Aufgabe bewußt sein.

99 — VfL.: Schon im Reservespiel wird die messerscharfe Rivalität zum Ausdruck kommen. Auch hier sind wir nicht geneigt, einer der Parteien die besseren Aussichten einzuräumen.

*

Neumarks Gegenbesuch!

VfB. Schkeuditz — Neumark.

Ein Spazziergang kanns werden, wenn die Spielvereinigung so spielt, wie vor einer Woche. Dann könnte auch der glatte Sieg der Herbstserie wiederholt werden. Nun ist es ja aber offenes Geheimnis, daß Schkeuditz eine Wandlung zum Besseren durchgemacht hat. Auf keinen Fall besteht mehr Klassenunterschied zwischen den Gegnern. Also werden die Geselstaler vorlegen, was die gute Hintermannschaft des VfB. zuläßt und was bei dem zu erwartenden erheblichen Widerstand an Toren zu erzielen ist. Wir erinnern ferner daran, daß der Mittelläufer der Flughafenstädter über ganz annehmbares Können verfügt und für Dreiinnenspiel gar kein Verständnis zeigt. Um zu dem von uns erwarteten Siege zu gelangen, muß die Spielvereinigung weiter ihre Flügel soviel wie irgend möglich beschäftigen.

VfB. Schkeuditz (Reserve) — Neumark.

Nach der am letzten Sonntag erlittenen blamablen Niederlage möchten wir die Reservisten von Neumark morgen wieder in gewohnter Form sehen, zumal Schkeuditz in dieser Klasse nicht schlecht ist.

*

Wir tippen auf Wacker!

Wacker — VfB.-Glauchau.

Der Gaumeister holt morgen das noch ausstehende Pokaltreffen gegen Glauchau nach. Als Kampfstätte wurde der 96er Platz festgelegt. Bisher hatten die Gäste nicht allzu schwere Gegner vor der Klinge. Sie gewannen trotzdem fast alle Spiele nur knapp. Nach dem letzten Pokalsiege des Gaumeisters über die Leipziger Sportfreunde rechnen wir mit einem sicheren Siege der Hallenser.

*

Spiele der unteren Klassen.

Preußen: 1. Jun.—VfL.; 2. Jun.—VfL. (beide Spiele auf dem Preußenplatz).

Meuschau: 2.—PSV. Halle 2.

Rössen: 2.—Zörbig 2.; Jun.—Spergau in Rössen; Knaben—Kayna in Kayna.

Beuna: 2.—Geusa 1. in Geusa; 3.—Geusa 2. in Geusa. Jun.—Neumark in Beuna; Knaben—VfL. in Beuna.

Mücheln: Jun.—Braunsdorf. Die Handballmannschaft steht vor dem Spiel der Ersten PSV. Merseburg Reserve gegenüber.

Kayna: Jun.—Roßbach in Kayna; Jugend in Geusa; Knaben—Rössen in Kayna; 1. Handballknaben—Post Halle in Kayna.

DT. — DSB.

99 beim TV. 1861 Weißenfels!

Bestehen für den Sportverein in diesem Spiel überhaupt Siegesaussichten? — Wir glauben nicht, da die Turner in den Meisterschaftsspielen des Nordthüringer Turngaues eine glänzende Rolle spielten. Immerhin ist der Mut der blaugelben Elf lobenswert. Wir würden schon zufrieden sein, wenn die heimische Vertretung nur knapp den Kürzeren zieht und im übrigen recht viel von dem System der Turner profitiert. Wie wir hören, fährt 99 mit bester Besetzung.

*

Preußen — VfB. Lauchstädt.

Es ist nun schon eine Reihe von Wochen her, seit die Preußen ihr letztes Spiel austrugen. Die Lauchstädter durften seinerzeit infolge Sperrmeldung zum Punktspiel nicht antreten und müssen nun den Preußen ein Gesellschaftsspiel liefern. Anders als mit ihrem Siege wird es kaum enden, da die Schwarzweißen in der Zwischenzeit bestimmt nicht stärker geworden sind.

Der Deutsche Ruderverband hat für das Jahr 1932 drei Lehrgänge vorgesehen, und zwar während der Pfingstferien einen sechstägigen Lehrgang für Jugendleiter und Protekoren, vom 2.—6. August einen Frauen-Ruderlehrgang und vom 7.—13. September einen Ruderwartelehrgang. Letzterer ist verbunden mit einem Lehrgang für Ruderlehrer und gibt nach Abschluß Prüfungsgelegenheit.

1b-Klasse

Wer steigt noch aus Gruppe A ab?

Was man beim Beginn der zweiten Serie nicht geglaubt hätte, scheint nun doch noch einzutreffen. Der Gausüden stellt voraussichtlich einen Abstiegskandidaten. Rössen und Meuschau kämpfen um den Verbleib in der 1b-Klasse. Beide Mannschaften tragen morgen ihr letztes Spiel aus und haben Gegner vor der Klinge, die sie nur schwer niederringen können.

Ammendorf — Lettin,
Zörbig — Rössen,
Meuschau — PSV.

Die Ammendorfer werden sich die Punkte von Lettin nicht nehmen lassen, zumal sie starke Hoffnungen auf den Protest aus dem Kayncer Spiel setzen, der am Montag verhandelt wird. — Rössen wird alles hergeben müssen, um in Zörbig zu siegen. — Aeußerst erbittert dürfte in Meuschau gekämpft werden. — Außer diesen Punktspielen steigen im Geiseltal noch zwei Gesellschaftsspiele, und zwar:

Kayna — Favorit,
Mücheln — Beuna.

*

Zörbig — Rössen.

Wenn die Rössener zu dem morgigen Spiele mit einer nicht geringen Aufregung antreten, so ist das verständlich. Soll sich doch die Elf den Verbleib in der 1b-Klasse auf dem gefürchteten Zörbiger Platze erkämpfen. Und ob das gelingt, ist doch in Frage gestellt. Zwar haben die Marathonen all die alten Kanonen wieder „ausgegraben", ob es diesmal aber von Nutzen ist? Mit Kombinationen ist morgen nichts zu machen, Tore werden entscheiden.

*

Meuschau — PSV.

Seit ihrer Zugehörigkeit zur 1b-Klasse haben die Meuschauer wohl kaum zu einem Spiel antreten müssen, das solche Bedeutung für sie hatte, wie das morgige. Punktgleich stehen sie mit dem PSV. zusammen an vorletzter Stelle der Tabelle in Gruppe A. Aber während Meuschau sein letztes Spiel absolvierte, haben die Hallenser noch drei auszutragen und können daher ihren morgigen Gegner immer noch überflügeln. Die Platzbesitzer wollen unter allen Umständen gewinnen, da man sich nur so vor dem Abstieg retten kann. Obendrein brennt man auch auf Revanche für die im Herbst erlittene 0:3 Niederlage. Vielleicht gelingt sie morgen?

*

Favorit in Kayna.

Nachdem die Kaynaer ihre Verbandsspiele sämtlich erledigt haben, empfangen sie morgen in Favorit gleich einen namhaften Gauverein. Die Hallenser haben sich in diesem Verbandsspielsahr wirklich sehr in den Vordergrund geschoben, und zwar durch ihre Siege gegen Wacker, 99, VfL. und andere mehr. Auch in der zweiten Serie unterlagen sie dem Gaumeister nur knapp und die spielstarken Neumärker mußten ihnen ebenfalls einen Punkt überlassen. Die größten Erfolge errangen sie allerdings auf eigenem Platze. Morgen gilt es für die Rothosen zu beweisen, daß sie auch auswärts zu siegen verstehen, noch dazu gegen eine tieferklassige Elf. Die Kaynaer sollten morgen trotz Ersatz ein gleichwertiger Gegner sein. Gespannt darf man sein, wie sich ihr Sturm gegen das starke halbische Schlußdreieck durchsetzen wird. Auf jeden Fall steht dem Geiseltalpubl. kum ein packender Kampf bevor.

*

Mücheln — Beuna.

Als sich vor 14 Tagen beide Gegner nach dem Punktspiel trennten, lautete das Er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0009

gebnis 5:2 für Beuna. Das war eine Bombenüberraschung. Morgen will die Sportvereinigung dieses Resultat auf eigenem Platze einer Korrektur unterziehen. Beuna hingegen hofft seinen Sieg zu wiederholen. Ob es gelingt? Wer die Mücheiner Elf am Sonntag gegen Preußen sah wird an eine abermalige Niederlage gegen Beuna kaum glauben. Nur dem Sturm kann man etwas mehr Durchschlagskraft wünschen. Hier haben die Beunger einen klaren Vorteil — das kann dieses Spiel entscheiden, da die beiderseitigen Hintermannschaften gleich stark sein dürften.

Hockey.

MSC. — TuSC. Halle.

Nach 96 und Schwarz-Weiß ist der Tennis- und Hockenklub morgen der dritte hallische Gegner des MSC. TuSC. ist durch das Fehlen einiger Spieler, die im Studium begriffen sind, in letzter Zeit in seiner Spielstärke zurückgegangen. Doch sollte der MSC. das Spiel nicht zu leicht nehmen und sich nicht wieder wie gegen Schwarz-Weiß auf den Lorbeeren einer siegreichen ersten Halbzeit ausruhen. Ausschlaggebend für das Spiel dürfte der Sturm des MSC. sein, der im Gegensatz zur übrigen Mannschaft in letzten Spiel vergate. Das Spiel findet 16 Uhr auf dem Kasernenhof statt.

Vorher stehen sich die zweite Herren- und die erste Damenelf der beiden Vereine gegenüber. Während wir die zweite Herrenvertretung des MSC. als Sieger erwarten, wird den „Club"-Damen keine Erfolgschance gegen die spielstarken TuSCerinnen bleiben. — Heute Nachmittag spielen auf dem Kasernenhof die beiden Knabenmannschaften gegen die gleichen vom TuSC.

Deutschland und Los Angeles.

Der Olympische Ausschuß hat das Wort.

In seiner am 12. März im Berliner Ministerium des Innern stattfindenden Sitzung wird sich der Deutsche Olympische Ausschuß über die endgültige Beteiligung an den 10. Olympischen Spielen in Los Angeles schlüssig werden. Was die Zahl der Beteiligung betrifft, so will der Reichsausschuß sich aus nicht mehr als höchstens 60 Aktive entsenden. Die gesamte Streitmacht wird jedoch größer sein. Beispielsweise ist der Amateur-Boxverband durch den vorher in Chicago stattfindenden und von amerikanischer Seite finanzierten Länderkampf in der Lage, eine vollständige Mannschaft von acht Köpfen zu entsenden. Auch der Ruderverband will die vom DRA. in Aussicht genommene Zahl durch eigene Mittel erweitern. Ebenso dürfte die Leichtathletikmannschaft wegen des nach Chicago vereinbarten Länderkampfes größer ausfallen. Man kann heute mit einem Aufgebot von

rund 90 Aktiven

rechnen, die sich auf die einzelnen Sportarten wie folgt verteilen: Leichtathletik 20 (davon fünf Frauen), Rudern 16, Ringen und Gewichtheben 14, Schwimmen 12, Boxen 8, Reiten 6, Turnen 6, Fechten 5, Moderner Fünfkampf 3.

Die deutschen Amateurradfahrer werden leider nicht vertreten sein, obwohl wir gerade für den Wettbewerb auf der Landstraße über große Könner verfügen und die maßgebende Instanz auch für ausreichende Mittel gesorgt hat. Einem in Los Angeles lebenden Mitglied der Berliner Germania war es gelungen, den bekannten Filmmagnaten Laemmle zu einer Spende von 2500 Dollar zu bewegen. Der Deutsche Olympische Ausschuß hat jedoch entschieden, daß dieser Betrag dem allgemeinen Olympiafonds zufließen müsse und dem BDR. trotz der für seine Zwecke aufgebrachten Summe erklärt, daß er nur dann berücksichtigt werden könne, wenn er 1000 Mark pro Kopf aus seiner Tasche aufbringen würde.

Die Olympiastreitmacht wird vor der Abreise noch zu großen Werbefesten zusammengezogen, deren Reinertrag dem Olympiafonds zufällt. Die Ausfahrt erfolgt am 10. Juli mit der „Bremen".

Keine Geldstrafen mehr?

Der Spielausschuß der Deutschen Turnerschaft hat dem Turnausschuß vorgeschlagen, bei der Neufassung der Spielordnung alle Geldstrafen fortfallen und an deren Stelle die zeitliche Schwächung treten zu lassen.

„So seh'n sie aus."

Momentbilder zum letzten Merseburger Ortsderby.

Deutsche Mannschaft aufgestellt.

Zum Fußball-Länderkampf gegen die Schweiz.

Am Donnerstagvormittag gab die Geschäftsstelle des Deutschen Fußball-Bundes die Aufstellung der Ländermannschaft für den am 6. März in Leipzig stattfindenden Fußballkampf gegen die Nationalmannschaft der Schweiz offiziell bekannt. Die deutsche Elf entspricht in ihren wesentlichen Punkten den Erwartungen. Daß man Heidkamp nach seiner langen unfreiwilligen Pause nicht gleich in einem schweren Länderspiel verwenden will, ist schließlich verständlich. Nur im Angriff hat man gegenüber der „voraussichtlichen" Mannschaft eine Aenderung vorgenommen, die zunächst etwas befremden muß. Vorweggenommene Kritik rächt sich zwar häufig, aber warum mußte man zwei Mittelstürmer aufstellen? Rohr ist der geborene Angriffsführer, er soll im Länderspiel den Posten des Halbrechten bekleiden, den man sehr viel lieber dem Frankfurter Ruß anvertraut gesehen hätte. Rohr dann in der Mitte. Aber hier steht Kuzorra, der in Hannover nicht übertagend war und sich zuletzt längere Zeit schonen mußte. Spielt Kuzorra jedoch in allerbester Form, gibt es kaum einen Besseren. Wir hoffen also auf eine angenehme Ueberraschung durch diese Fünferreihe. Sonst gibt es an der Elf, deren Aufstellung wir folgen lassen, nichts auszusetzen. Zum Zweck einer besseren Uebersicht stellen wir der deutschen Mannschaft die Vertretung der Schweiz in diesem Kampf, der bekanntlich von dem Holländer F. Boelman (Amsterdam) geleitet wird, noch einmal gegenüber.

Deutschland: Kreß (Rotweiß-Frankfurt); Schütz, Stubb (beide Eintracht-Frankfurt); Gramlich (Eintracht-Frankfurt), Leinberger (Sp.Vg. Fürth), Knöpfle (FSV. Frankfurt); Langenbein (VfR. Mannheim), Rohr (Bayern), Kuzorra (Schalke 04), R. Hofmann (Dresdner SC.), Kobierski (Fort. Düsseldorf).

*

Schweiz: Sechehaye (Servette Genf); Minelle, Weiler (beide Grasshoppers Zürich); Hintermann (St. Gallen), Imhof (Biel), Gillardoni (Lugano); Kramer (Lausanne), Abegglen III (Grasshoppers Zürich), Frigerio (Lugano), Ducommin (Chaux de Fonds), Jaeck (Servette).

*

Aus der Geschichte des Länderkampfes.

Die kommende Begegnung Deutschland—Schweiz, für die sich in ganz Mitteldeutschland riesiges Interesse bemerkbar macht — sämtliche 49 000 verfügbaren Karten sind restlos vergriffen — ist die 17. ihrer Art. Die Schweiz war der erste offizielle Gegner Deutschlands im Länderkampf vor dem Kriege, und die Reihe der internationalen Begegnungen nach dem Umsturz wurde ebenfalls mit einem Länderspiel gegen die schweizerische Nationalmannschaft eingeleitet. Beide Treffen gingen übrigens für uns verloren. Am 4. April 1908 in Basel unterlagen wir mit 3:5 und am 27. Juni in Zürich mit 1:4 Toren. Von den restlichen 14 Spielen endeten nach zwei mit einem Siege der Schweiz, zwei Begegnungen gingen unentschieden aus, so daß zehn deutsche Erfolg übrig bleiben. Die letzten vier Treffen ergaben sogar zum Teil recht überzeugende deutsche Siege: in Bern 1928 mit 3:2, in Amsterdam (Olympische Spiele) 1928 mit 4:0, in Mannheim 1929 mit 7:1 und in Zürich 1930 mit 5:0. Hoffentlich reißt diese Serie in Leipzig nicht ab.

Das bisherige Torverhältnis steht mit 47:26 zugunsten Deutschlands. Fünf Spieler, die in Zürich den letzten Sieg erringen halfen, stehen auch diesmal in der deutschen Mannschaft. Damals spielten: Kreß; Schütz, Stubb; Hergert, Leinberger, Heidkamp; Bergmaier, Sackenheim, Kuzorra, R. Hofmann, Huber.

Wilhelm Plüschke — 70 Jahre.

Der Senior der aktiven deutschen Trainer, Wilhelm Plüschke, feiert am 27. Februar in Hoppegarten seinen 70. Geburtstag. Die Jahre sind an ihm fast spurlos vorübergegangen, rüstig wie ein Junger übt Plüschke seinen Beruf aus. Von 1889 bis 1892 stand Plüschke an der Spitze der erfolgreichen deutschen Hindernisreiter. Oft folgte er auch dem Ruf österreichischer und ungarischer Ställe, und fast nie kehrte er von einer Reise erfolglos in die Heimat zurück. Aber auch als Trainer blieben ihm die Erfolge treu, obwohl er sich meist mit mittlerem und geringem Material bescheiden mußte. Das beste Pferd, das in seiner Hand war, ist wohl die Kampfhentelsche Blaustrumpf gewesen. Aus seiner Schule gingen auch tüchtige Jockeys hervor, vor allem der leider allzu früh verstorbene Willi Plüschke und dann Ernst Grabsch, der Champion der beiden letzten Jahre.

Vierländer-Boxturnier.

Deutschland — Frankreich — Dänemark — Italien.

Die deutschen Amateurboxer stehen in diesem Jahre vor besonders schweren Prüfungen, denn ein Olympiajahr verlangt von jedem an hervorragender Stelle wirkenden Aktiven ein besonderes Maß von Leistungsfähigkeit. Unsere Besten aus dem Lager der Amateurboxer werden sich die ehrenvolle Berufung in die deutsche Olympiamannschaft hart erkämpfen müssen. Da ist zunächst der mit vielen gefährlichen Klippen behaftete Weg zur Landesverbandsmeisterschaft. Die zu Ostern in München aus den Besten der elf Landesverbände ermittelten deutschen Meister müssen dann ihre Olympiafähigkeiten Ende April in Berlin unter Beweis stellen. Das zu diesem Zeitpunkt stattfindende Vierländerturnier wird unsere Titelträger mit den hervorragendsten Vertretern von Dänemark, Frankreich und Italien in den Ring bringen. Jede Partei stellt eine komplette Mannschaft.

Skimeisterschaft von Thüringen.

Die schon mehrmals wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse verschobene Skimeisterschaft von Thüringen soll nun doch am Sonnabend und Sonntag durchgeführt werden, allerdings nicht, wie ursprünglich geplant, in Ruhla, sondern in Oberhof. Im Thüringer Wald ist in den letzten Tagen hinreichend Neuschnee gefallen, so daß eine einwandfreie Abwicklung der Wettbewerbe gewährleistet ist.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege.

Aenderung für Sonntag, den 28. 2. 32: Spiel Nr. 569 Eintracht 1 Knaben gegen Wacker 1. Knaben (BSV.) fällt wegen Platzschwierigkeiten aus.

Scherf. Wolff.

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der kleine Herr, der mit den Händen auf dem Rücken im Zimmer auf und ab spazierte, fuhr herum.

„Nanu?"

„Exzellenz interessiert sich für meine Schwester", sagte Barbara, und mühte sich recht froh auszusehen. „Sie gleicht im Wesen und Aussehen seiner verstorbenen Gattin. Exzellenz war tiefbewegt, als er Brigitte zum ersten Male sah. Sie erwidert seine Neigung von ganzem Herzen. Ich bin sehr glücklich darüber."

Da lügst du, dachte der kleine Doktor, der mit schiefgeneigtem Kopf wie ein aufmerksamer Foxterrier hinüberäugte zu dem Mädchen, auf dessen schmal gewordenen Wangen jetzt wie Feuer zwei dunkelrote Flecke brannten. Hast ihn am Ende selber liebgewonnen, den feinen Kerl — und er merkt's nicht, sondern rennt dem glatten Lärchen eines jungen Gänschens nach, weil es zufällig dieselbe Nase hat wie seine Selige — dachte er. Ging dann wieder ruhelos 'm Zimmer umher, ganz erfüllt von der neuen und wahrscheinlich richtigen Entdeckung. Unsonst sah das Mädel nicht so seltsam aus! „So, so — das sind ja rechte Neuigkeiten! Na, meinen Segen haben sie, hoffentlich hilft er ihnen. Verlobung schon proklamiert?"

„Die soll der Trauer wegen gar nicht erst veröffentlicht werden", erwiderte Barbara. Ihr war, als lehre sie eine gut eingeübte Lektion herunter. „Exzellenz hat deswegen das entscheidende Wort noch nicht gesprochen, aber mein Schwesterlein ahnt schon sein Werben. Er möchte dann bald nach Weihnachten heiraten."

„Natürlich, können's mal wieder nicht erwarten, ins Unglück zu rennen", knurrte Doktor Unruh vor sich hin. „Da sind Sie wohl oft mit dem zukünftigen Familienanhängsel zusammen", fragte er über die Schulter.

„Fast täglich", bestätigte Barbara und senkte die Lider, daß der Ausdruck ihrer Augen verborgen blieb. Das Lächeln um ihre Lippen schien festgefroren.

Ein großes Mitleid wallte auf in dem vertrockneten Herzen des Gelehrten, den tiefe Liebesenttäuschung früh zum Spötter und Zyniker gemacht. Armes Ding — mußte täglich, stündlich die Rolle der glücklichen Schwester und Schwägerin spielen — ziemlich viel verlangt von einem Menschen von Fleisch und Blut! Kein Wunder, daß das Mädel so elend aussah.

Mißmutig über den widerwärtigen Lauf der Dinge und die Dummheit der Menschen im allgemeinen und besonderen trat er auf seinen Schreibtisch zu und raffte eine Handvoll Papiere zusammen.

„Während Sie sich das Vergnügen des Abturzes mit allen Folgen gönnten, habe ich mich mit einem Wesen hier abquälen müssen, gegen das Ihre letzte Vertreterin eine Leuchte der Weisheit war", brummelte er. „Sie wußte nicht nur nichts, sondern alles besser. Darauf müßte Todesstrafe stehen! Ich bin ganz kaputt von dem Aerger. Wollen mal sehen, ob meine Notizen über die letzten Saltzylversuche alle beisammen sind."

Barbara riß sich zusammen, griff nach Buch und Feder wie stets. Doktor Unruh schickte einige erklärende Bemerkungen voraus, dann begann er zu diktieren.

Aber sei es, daß in ihm Beunruhigung und Teilnahme die Klarheit seines Diktats beeinträchtigte, sei es, daß Barbaras Gedanken, sonst mit erwarteter Aufmerksamkeit auf seine Worte konzentriert abirrten, das Gesagte nicht faßten: es kam zu keiner gedeihlichen Zusammenarbeit, der Kontakt zwischen ihnen wollte sich nicht einstellen. Immer wieder stockte seine Rede, immer wieder mußte Barbara fragen — sie kam nicht nach, hetzte, verschrieb sich. Die Gewitterwolke auf des Doktors Antlitz wuchs bedrohlich — bis er plötzlich die Papiere mit einem heftigen Schlag auf den Tisch klatschte und wütend wie ein gereizter Stier Barbara über seine Brillengläser ansunkelte.

„Was ist denn das heute für eine Schweinerei? Haben Sie mit den Nerven auch den Verstand verloren? Da freut man sich auf seine intelligente Mitarbeiterin — und kriegt sie null minus zurück. Der Bericht über die Arbeit in meiner Abteilung kann ja schön werden. Ich gratuliere zur Gehirnerweichung . . .!"

Und stockte mit offenem Mund. Denn Barbara Pohl, die bei dem harten Anfahren zusammengezuckt war, hatte plötzlich die Arme auf den Tisch gelegt, den Kopf darein vergraben und weinte herzerreißend.

Da schwand im Nu aller Zorn aus dem roten Gesicht. Der kleine Doktor nickte still vor sich hin. Das hatte er wider Willen gut gemacht! Mochte sie sich mal alles Bedrückende von der Seele weinen! Ganz fremd und unheimlich war sie ihm gewesen mit diesem starren, verkrampften Lächeln um den schmerzgezeichneten Mund. Leise, auf den Fußspitzen ging er an die Tür und drehte den Schlüssel herum. So, jetzt konnte keiner unversehens hereinpoltern. Setzte sich dann vorsichtig auf seinen Ledersessel, daß er nicht knarrte und ließ geduldig das wilde Schluchzen sich austoben. Immerzu, du armer Kerl, der du so tapfer deine Sorgen getragen, immerzu — das tut wohl und erleichtert!

Minuten vergingen. Das hemmungslose Weinen verebbte, zuletzt flossen die Tränen nur ab und zu ein Schluchzen, das den still dasitzenden Mann irgendwie im Innern traf und bewegte. Er nahm seine Brille ab, putzte sie umständlich, räusperte sich dann unbewußt, um den Druck im Halse loszuwerden.

Da zuckte Barbaras tränenüberströmtes Antlitz hoch, starrte ihn aus entsetzten Augen an. Sie hatte ganz und gar vergessen, wo sie

„Herr Doktor, Sie — — ich . . ."

Doktor Unruh stand auf und legte beide Hände fest und freundlich auf ihre Schultern.

„Jawohl. Sie und ich, Fräulein Pohl — und niemand weiter. Da habe ich böser Brausekopf, ohne es zu wollen, Ihnen eine Wohltat erwiesen. Sie tragen irgendeinen Kummer in sich verschlossen, Fräulein Pohl — und das ging ein bißchen über Ihre Kraft. Nun ist Ihnen wohler, nicht wahr? Still, nicht reden! Ich will gar nichts wissen — geht mich gar nichts an! Aber Sie sollen eins wissen: daß Sie an mir einen Freund haben. Das haben Sie doch an meinen sanften Worten vorhin deutlich gemerkt, was?"

Er lachte gutmütig, ging an einen Wandschrank und holte eine Flasche und ein Glas hervor, das er voll goß.

„Und jetzt trinken Sie mal, ohne zu mucksen, dieses Glas Wein aus! Es ist guter, alter Bordeaux, der auf den rechten Fleck geht."

Barbara, die verwirrt und beschämt die Tränenspuren zu tilgen versuchte, lächelte mit zuckenden Lippen zu dem vor ihr stehenden Manne empor und trank dann gehorsam das Glas leer.

* * *

Der kleine Doktor, der abends im Hotel bei einem Festessen Plessing entdeckte, ging stracks auf sein Ziel los.

„Wie mir's geht? Danke, ausgezeichnet, Exzellenz, nun ich wieder meine Ihnen geliebene Sekretärin wiederhabe! Kluges Mädel, nicht? Sah aber schenßlich elend aus!" Seine Augen fixierten scharf des anderen Miene, der in seiner kühl verbindlichen Art zustimmte, einen Schimmer aufrichtiger Teilnahme im Gesicht.

„Ja, das merke ich auch und bedaure es unendlich, Fräulein Pohl hat ja bei mir den Unfall erlitten! Ich wollte sie gern in ein Sanatorium schicken zur Auffrischung ihrer Nerven, aber sie behauptet steif und fest, sich ganz wohlzufühlen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0010

Merseburger Vereinsbank zahlt 5% Dividende!

Auch im Krisenjahr ständig vollauf liquid. — Weitsichtige und vorsichtige Geschäftsführung macht sich bezahlt.

Am morgigen Sonntag findet die Hauptversammlung der Mitglieder der Merseburger Vereinsbank, „eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht", im Neuen Schützenhaus statt. Auf der Tagesordnung stehen neben verschiedenen Neuwahlen die Bilanzvorlage sowie Erstattung der Berichte seitens des Aufsichtsrates und Vorstandes. Dem hochinteressanten Aufsichtsratsbericht der bereits jetzt gedruckt vorliegt, entnehmen wir folgendes:

Zu Beginn geht der Bericht auf die allgemeine finanzpolitische Lage ein. Es wird daran erinnert, daß die Merseburger Vereinsbank in ihren Vorstandsberichten seit Jahren schon die Entwicklung zur Katastrophe voraussagte, da „die an Wahnsinn grenzende Erfüllungspolitik" schließlich gar keine andere Möglichkeit zuließ. Weiter heißt es dann, daß die Herausstellung des Bekenntnisses, daß wir am Ende unserer Kräfte seien, bis in die letzten Tage für die Regierung und die ihr folgenden Parteien mit einer ungeheuren Verantwortung belastet einer Verantwortung, die sich nicht dadurch abwälzen lasse, daß man jetzt eingestehe „Fehler" begangen zu haben.

Im Wirtschaftsleben nenne man es betrügerisches Bankrott, wenn jemand seiner Zahlungsunfähigkeit bewußt, unaufhörlich weiteren Kredit aufnehme, nur um ihn den am schärfsten drängenden Gläubigern zugute kommen zu lassen:

eine weitere schwere Verantwortung hätte die Regierung durch die hinausgezögerte Danatbanken-Stützung und dann die Verfügung der geradezu von katastrophalen Auswirkungen begleiteten Bankfeiertagen auf sich geladen; denn damals sei ja die große und kaum weder gutzumachende Unruhe gegenüber allen Geldinstituten in die Kreise der deutschen Sparer hineingetragen worden!

Für ein Wiederingangkommen der deutschen Wirtschaft wären die Aussichten bei unserer Kapitalarmut und der Unmöglichkeit neue Auslandskredite zu erhalten hoffnungslos, wenn nicht das Volk selbst aus sich heraus die Wirtschaft dadurch wieder lebensfähig mache, daß es die gehamsterten ¾ Milliarden Mark dem Geldmarkt wieder zuführe. Werde aber das Geld weiter gehamstert, so könne

infolge der schlechten Notendeckung sehr leicht eine Minderbewertung der Reichsmark im Auslande die Folge sein, was unvermeidlich eine Preissteigerung aller Waren hervorrufen müßte.

Der Bericht fährt fort: „Die Banken- und Vertrauenskrise im Juli-August 1931, die durch das plötzliche Abheben der Einlagen die Liquidität der einzelnen Geldinstitute auf eine außerordentliche Belastungsprobe stellte, hat uns zwar ebenfalls rund ½ Millionen Reichsmark abwandern sehen, jedoch haben wir, wie aus den vorjährigen Berichten klar ersichtlich stets auf starke Zahlungsbereitschaft gehalten, was gerade in diesen kritischen Wochen für unsere Geschäftsführung äußerst beruhigend war und zweifellos auch auf unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde vertrauenerweckend gewirkt hat. Durch unsere sonstigen und bereits vor der Julikrise getroffenen Maßnahmen waren wir allen an uns gestellten Anforderungen gewachsen und hatten wir weder eine Stützung seitens des Staates, einer Großbank, Zentralkasse oder Girozentrale nötig noch waren wir auf Rediskontierung von Wechseln oder Hingabe eigener Akzepte angewiesen. Vor Jahren hatten wir bereits unseren Effektenbesitz abgestoßen und so schwiert kein Kursverlust auf Effekten unser diesjähriges Geschäftsergebnis.

Hatten wir vor der Julikrise erheblich flüssige Mittel, so können wir auch heute trotz oben erwähnter Abbebungen von ¼ Million Einlagen, immer noch in unserer Bilanz sofort greifbare Mittel von über 200 000 Mark ausweisen, die im neuen Geschäftsjahr bereits auf 300 000 Mark gestiegen sind.

Wir glauben in der schwierigen Zeit des Sommers 1931 unseren Geldeinlegern, trotz gesetzlicher Einschränkungen durch die Notverordnungen, im weitgehendsten Maße — auch bei Kündigungsgeldern — entgegengekommen zu sein, was uns auch wiederholt mit anerkennenden Worten bestätigt worden ist. Wir können deshalb zu unserer Genugtuung nicht nur beobachten, daß die Abbebungen der Einlagen bei uns so gut wie aufgehört haben, sondern daß wir bis zur Niederschrift des Berichtes (Mitte Februar) ein Wiederansteigen der uns anvertrauten Gelder zu verzeichnen haben."

„Die durch die außerordentlich verringerte Kaufkraft hervorgerufene Einschränkung der Geschäftsumsätze aller Wirtschaftszweige hat sich natürlich auch auf die Umsätze der Geldinstitute ausgewirkt. So auch bei uns, denn der Geschäftsumsatz hat sich gegen die vorherigen Jahre weiter verringert und beträgt der Umsatz auf einer Seite nur 25 275 000 Mark. Immerhin blieb der Schalterverkehr lebhaft, da in der jetzigen Wirtschaftsnotzeit die Posten zahl wohl die gleiche blieb, aber die Einzelbeträge weit geringer gegen früher sind. — Wie zu erwarten war ist unter der Einwirkung der Juli-Vertrauenskrise auch ein kleiner Rückgang in unserem Mitgliederbestande eingetreten: es beträgt die Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 893 mit 101 Anteilen, die gesetzmäßig eine Haftsumme von 505 000 Mark garantieren."

„Die Angehörigen von durch Tod im Jahr 1931 ausgeschiedenen Mitgliedern konnten erstmalig die Vorzüge unserer seit 1. Januar 1931 in Wirksamkeit getretenen kostenlosen Sterbefallunterstützungskasse kennen.

In 10 Sterbefällen brachten wir 1300 Mark an die Hinterbliebenen zur Auszahlung!

Der für diese Kasse bestehende Fonds ist aus dem diesjährigen Ueberschuß auf die alte Höhe aufgefüllt. Durch den viel zu frühen Tod des Bäckermeisters und Stadtrats Alwin Freiberger hat unser Aufsichtsrat einen schweren Verlust erlitten, der besonders auch von den unserer Bank angeschlossenen Handwerkern und Grundbesitzern schwer empfunden wird; seit 1922 hatte der Verstorbene neben seinen verschiedenen Ehrenämtern in bewundernswerter Schaffensfreudigkeit für die Interessen und die Entwicklung unserer Bank gewirkt, so daß wir seiner stets in Dankbarkeit und Verehrung gedenken werden".

Zum ersten Male erscheint im diesjährigen Geschäftsbericht unter den Aktiven das früher Liebmannsche Fabrikgrundstück Merseburger Straße 64—66, das wir genötigt waren, von der Käuferin, der Konsum- und Sparagenossenschaft infolge deren Zahlungsschwierigkeiten wieder in Besitz zu nehmen. Wenn auch das Grundstück mit seinem 6000 Quadratmeter großen Baugelände augenblicklich ungenutzt steht, so hoffen wir doch, daß die zur Zeit schwebenden Verhandlungen, es als Bürohaus auszugestalten, von Erfolg begleitet sind. Unter einer beachtlichen Abschreibung haben wir das Grundstück mit 95 000 Mark aktiviert".

„Unter Berücksichtigung der außerordentlich verschlechterten Wirtschaftslage und der dadurch eingetretenen Wertminderung der Aktiven haben wir aus Gründen der Vorsicht aus dem diesjährigen Geschäftsergebnis entsprechende Rückstellungen und Abschreibungen vorgenommen.

Wir sind jedoch trotzdem in der Lage, einen Reingewinn von 19 299,17 Mark auszuweisen!

Wir können nur sagen, daß das Geschäftsergebnis als sehr befriedigend zu betrachten ist. Den an die Genossenschaften seitens höherer Stelle ergangenen Rat, keine Dividende zur Ausschüttung zu bringen, glaubten wir in Anbetracht unserer Geschäfts- und Finanzlage nicht Rechnung tragen zu brauchen. Der Vorstand und Aufsichtsrat ist sich vielmehr darüber einig, der am 28. Februar 1932 stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den Reingewinn von 19 299 17 Mark wie folgt zu verteilen: 5 Prozent anteilige Dividende auf 274 882 Mark dividendenberechtigtes Guthaben 13 429 Mark Reservefonds I 2826 Mark, Reservefonds II 3000 Mark und zum Dispositionskonto den verbleibenden Rest von 44.17 Mark."

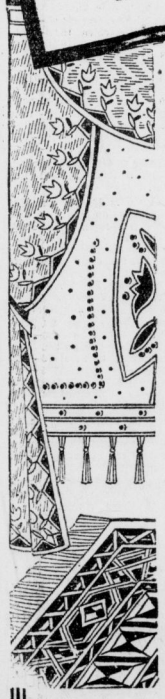
„Das 75. Geschäftsjahr unserer Bank", so schließt der Bericht, „ist angebrochen, für das wir gern eine bessere Lage des deutschen, insbesondere des heimischen Wirtschaftslebens erhofft hätten. Leider sehen wir aber auch weiterhin trübe in die Zukunft; denn Deutschland ist im Innern viel zu zerrissen und dem Auslande gegenüber zu ohnmächtig, um einen geraden Weg gehen zu können, der zu einem wirtschaftlichen und nationalen Wiederaufstieg führen könnte."

„Die Fledermaus" im Gesellschaftshaus

Wie schon einmal angezeigt, gastieren die Städtischen Theater Leipzig am Freitag, dem 11. März, um 20 Uhr, im Gesellschaftshaus der Leunawerke, mit der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus". Die Neueinstudierung dieses Werkes (Silvester 1931) und die sämtlichen Wiederholungen wurden vor ausverkauften Häusern mit größtem Beifall aufgenommen. Im 2. Akt tanzt das Opernballett eine Einlage „Morgenblätterwalzer" von Johann Strauß. Der Vorverkauf hat bereits an den bekannten Vorverkaufsstellen begonnen!

2 Ereignisse
von Montag, den 29. Febr. bis Montag, den 7. März

Für das Heim!



1.
Sonder-Ausstellung „Das Bett im Heim"

Wir zeigen in unseren Schaufenstern, im Lichthof sowie in unseren Ausstellungsräumen eine große Auswahl fertig garnierter Bettstellen, ferner Dekorationen, Gardinen, Halbstores usw. Zur völlig zwanglosen Besichtigung laden wir höflichst ein!

2.
Preisausschreiben „Welches ist das schönste Bett"

Um weiteste Preise auf unsere bedeutende Spezial-Abteilung für Betten aufmerksam zu machen, veranstalten wir ein Preisausschreiben. Wir möchten in Erfahrung bringen, welches von den im Schaufenster sowie insbesondere im 1. Stock aufgestellten Betten den meisten Anklang findet und stellen die Frage zur Lösung: „Welches ist das schönste Bett?" — **1. Preis:** 1 vollständig ausgestattetes Metallbett im Werte v. 104 RM.
Zwei weitere wertvolle Hauptpreise sowie 20 Trostpreise!
Der erste Preis ist in einem unserer Schaufenster ausgestellt

Wir bringen in dieser Woche DAS NEUESTE in zeitgemäss geschmackvollen GARDINEN TEPPICHEN BETTSTELLEN DEKORATIONEN usw. zu Preisen, die den Forderungen nach äusserster Billigkeit voll gerecht werden.

Nur einige Preisbeispiele
Metallbett 33 mm Stahlrohr mod. Form 16.00
Metallbett dto. hohe Form 21.00

Teppiche
Haargarn 130/200 14.75; 160/230 22.00; 200/300 32.00
Plüsch 160/230 36.00; 200/300 54.00

Dekorationen
Kunstseide 3teilig m. Seidenfranse 12.50 9.75
Halbstores Gittertüll mit Seiden-Einsatz u. Fransen 4.50 3.75 2.00
Halbstores v. Meter mit Seiden-Einsatz u. Fransen 2.00 1.75 1.30
Künstler-Gardinen Deutsch. Tüll 6.00 5.25 4.40
Schlafzimmer-Raff-Gardinen Mull 3teilig 15.00 13.50 12.75
Landhausgardinen 70 cm br. Met. 0.80 0.70 0.60

Steiner's Paradies-Betten
Alleinverkauf für Halle

Weddy-Pönicke A.G.

Halle an der Saale + Das große Wäsche- und Leinenhaus + Leipziger Straße 6-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0011

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Sonnabend, den 27. Februar 1932

Vor einer Diskontsenkung.

Die Neuyorker Diskontermäßigung hat auch die Diskontdebatte bei der Reichsbank um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Die Abneigung gegen einen solchen Schritt ist dem „B. B. C." zufolge im Schwinden, und wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, ist damit zu rechnen, daß **Anfang März** der Diskontbeschluß gefaßt wird. Bis dahin hofft man auch die Angelegenheit des Rediskontkredits endgültig geregelt zu haben, wahrscheinlich auf der Basis einer 10proz. Rückzahlung. Das zitierte Blatt meint, daß man wohl mit einer 1proz. Senkung der Bankrate rechnen kann.

Statt Abwrack-Beihilfe Hypothekenkredite.

Der bekannte Vorschlag der Reichsregierung, eine Summe von 4 Mill. M. für den Ankauf von etwa 100 000 Bruttoregistertonnen abwrackreifer Trampschiffe zur Verfügung zu stellen, ist inzwischen von den beteiligten Schiffahrtskreisen eingehend geprüft worden. Hierbei hat sich herausgestellt, daß ein derartiges System allein nur für ganz bestimmte Reedereikreise von Vorteil sein kann, nämlich für den, der über veraltete Tonnage verfügt. Die Bestrebungen gehen jetzt deshalb darauf hinaus, den Abwrackplan der Reichsregierung in der Form zu ergänzen, daß den Reedern mit neueren Schiffen Möglichkeiten zur Aufnahme hypothekarisch sicherzustellender Kredite gegeben werden, in einem Umfang, der die Gefahr etwaiger Zwangsverkäufe deutscher Schiffe nach dem Auslande ausschließt.

Riebeck-Bier ohne Dividende.

Nachdem man noch Anfang Januar in Verwaltungskreisen der Leipziger Bierbrauereien zu Reudnitz Riebeck & Co. A.-G. teilweise gehofft hatte, eine bescheidene Dividende (schätzungsweise 5 Proz. nach 10 Proz.) ausschütten zu können, scheint man jetzt von dieser Absicht endgültig abgekommen zu sein. Maßgebend hierfür dürfte vor allem die Liquiditätsfrage sein. Ungünstig wird die Liquidität u. a. dadurch beeinflußt, daß ein Teil der Debitoren und Darlehen (laut voriger Bilanz 14,9 Mill. M.) festgefahren sein dürfte. Eine Dividendenzahlung hätte nur durch Erhöhung des Bankkredits ermöglicht werden können. Außerdem spreche auch die durch die Bierpreis-Ermäßigung veränderte Situation für einen Dividendenausfall. Die Bilanzsitzung soll dem Vernehmen nach diesmal erst im März stattfinden.

Wintershall.

15 Mill. Mark eigene Aktien werden eingezogen.

Die Gesellschaft beruft zum 18. März eine außerordentliche Generalversammlung ein, die lediglich die Einziehung von 15 Mill. M. eigenen Aktien beschließen soll. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird alsdann 185 Mill. Mark betragen. Die Einziehung erfolgt gemäß den Bestimmungen über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form. Wie bei früherer Gelegenheit erwähnt, stehen der Gesellschaft noch mehr (schätzungsweise insgesamt 30—35 Mill. M.) eigene Aktien zur Verfügung; die jetzt einberufene Generalversammlung soll aber nur mit der Einziehung dieses Teilbetrages befaßt werden.

Vergleich Grundbesitzerbank angenommen.

Freitag vormittag hat das Amtsgericht Berlin-Mitte das Abstimmungsergebnis in dem Vergleichsverfahren der **Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G.** verkündet. Von 34 411 Gläubigern mit 58,075 Mill. RM. Forderungen haben 24 181 Personen mit 48,079 Mill. RM. für den Vergleich gestimmt. Damit ist der Vergleichsvorschlag der Bank, der eine 30prozentige Mindestquote vorsieht, angenommen. Von den Gläubigern waren 16 714 Großgläubiger mit 50,734 Mill. RM. Forderungen, von denen 13 211 Gläubiger mit 47,1 Mill. RM. Forderungen sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt haben. Inzwischen hat der Gläubigerausschuß noch eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, um eine höhere Quote als die bisher vom Reich garantierten 30 Prozent herauszuholen.

Mälzerei A.-G. vormals Albert Wrede in Köthen. Die ordentliche Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 1 321 000 Mark vertreten war, genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1930/31 und wählte den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Bankdirektor Gustaf Schlieper, Berlin, wieder. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß augenblicklich mit einer kleinen Produktion zu rechnen sei; die Gesellschaft hofft aber, daß, falls die Verhältnisse nicht noch schlechter werden, sie von ihren großen Vorräten herunterkommen wird, so daß sie am Schluß des Geschäftsjahres einen erheblichen Teil ihrer Schulden abdecken kann. Mit einer Dividende sei wohl wieder nicht zu rechnen.

Bankvereinigung E. Gerisch & Müller in Zerbst. Ueber das Vermögen des Bankiers Hermann Müller, alleinigen Inhabers der Firma, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn, A.-G. Die Generalversammlung setzte die Dividende einstimmig auf wieder 6 Proz. fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Dr. Köppel (Berliner Handels-Gesellschaft).

Die Regelung des Ueberlandverkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Der neue zweiklassige Reichskraftwagentarif für Güter und Tiere ist nunmehr im Reichsministerialblatt erschienen. Die Behörden sind angewiesen, Verstöße gegen den Reichskraftwagentarif der zuständigen Genehmigungsbehörde mitzuteilen, der es obliegt, die Unternehmer zur Entrichtung des Strafgeldes heranzuziehen und im Wiederholungsfalle die Zurücknahme der Genehmigung in die Wege zu leiten. Dem Tarifunterbietungsunwesen, das die Hauptgrundlage der gesetzlichen Neuregelung zu erschüttern droht, soll wirksam entgegengetreten werden.

Uebertretungen der gesetzlichen Bestimmungen werden nunmehr durch eine strenge Handhabung der den Genehmigungsbehörden obliegenden Aufsicht und durch Bestrafung der zuwiderhandelnden Unternehmen entgegengetreten werden. Der Reichsverkehrsminister hat ein entsprechendes Ersuchen an die Landesregierungen gerichtet. Unternehmer, welche die vorgeschriebenen Beförderungspapiere nicht bei sich führen, oder deren Kraftfahrzeuge nicht die angeordnete Beschriftung „Genehmigter Güterfernverkehr" tragen, werden strafrechtlich verfolgt. Umgehungen des Tarifs wird entgegengetreten werden. Besondere Aufmerksamkeit werden die Behörden den häufigen

Ueberlastungen von Lastkraftwagen

und Anhängern zuwenden, damit nicht auf diesem Wege dem Verlader Frachtvorteile gegenüber dem Reichskraftwagentarif zugeschanzt werden. Auch darf der Reichskraftwagentarif nicht dadurch unterboten werden, daß ein Unternehmer einem Spediteur für die Werbearbeit, die Lagerung und Zuführung der Güter die Beladung und Entladung der Fahrzeuge, die Ausfertigung der Beförderungspapiere oder sonstige mit dem Frachtgeschäft im Zusammenhang stehende Leistungen Provisionen in Prozenten des Reichskraftwagentarifs oder feste Vergütungen gewährt. Vergütungen dieser Art in jedweder Form sind gesetzwidrig.

Die Leistungen der Spediteure im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen unterscheiden sich nicht von denen im Eisenbahnverkehr. Die Spediteure dürfen an die Unternehmer keine niedrigere als die tarifmäßige Fracht bezahlen. Der Tarif gilt bekanntlich auf Entfernungen über 50 Kilometer. Die Fracht wird nach dem Gewicht berechnet. Als frachtpflichtiges Gewicht gilt das wirkliche, bei gebrauchten leeren Packmitteln das halbe Gewicht der Sendung. Die Frachten für **Stückgutsendungen** im frachtpflichtigen Gewicht bis 1000 Kilogramm ergeben sich aus Abschnitt IIa des Tarifs. Für Stückgutsendungen im frachtpflichtigen Gewicht von mehr als 1000 Kilogramm werden die Frachten nach Abschnitt IIa des Tarifs berechnet. Ergibt sich jedoch für Stückgutsendungen im frachtpflichtigen Gewicht von mehr als 1000 Kilogramm nach den Frachtberechnungsvorschriften für Ladungen gemäß Ziffer 7, 10 oder 11 des Tarifs eine niedrigere Fracht, so wird diese berechnet.

Für Ladungen bestehen die Hauptklassen A und B mit den Nebenklassen A 10, A 5 und B 5. Zur Klasse B gehören alle Güter der Klassen B bis G des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs. Teil I Abteilung B und unverpackte lebende Tiere. Alle übrigen Güter sowie Leichen und verpackte lebende Tiere fallen unter die Klasse A. Der Frachtberechnung nach den Sätzen der Hauptklassen wird ein Gewicht von mindestens 15 000 Kilogramm, nach den Frachtsätzen der Nebenklassen A 10 und B 10 ein Gewicht von mindestens 10 000 Kilogramm, nach den Frachtsätzen der Nebenklassen A 5 und B 5 ein Gewicht von mindestens 5000 Kilogramm zugrunde gelegt. Bei Ladungen aus Gütern beider Klassen wird die Fracht, wenn das Gewicht der Güter nicht getrennt angegeben ist, für das Gesamtgewicht der Sendung nach dem Frachtsatz der Klasse A, wenn das Gewicht der Güter getrennt angegeben ist, nach besonderen, vom Eisenbahntarif übernommenen Vorschriften berechnet.

Ein Lichtblick!

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

Auch der deutsche Braunkohlenbergbau hat unter den Einwirkungen der Wirtschaftskrise zu leiden; senkte sich doch sein Absatz im Vorjahre in stärkerem Maße als in den Hauptrevieren der Steinkohle. Es sind daher eine beachtliche Anzahl von Gesellschaften gezwungen, ihren Gewinn, zum Teil sogar erheblich, zu verringern, zum Teil sogar beachtliche Verluste auszuweisen. „Ilse", „Riebeck", „Roddergrube", „Sächsische Werke", „Prehlitz" usw. haben ihre Gewinnsenkung schon gemeldet oder werden sie melden. „Leopold" zeigt einen großen Verlust auf und eine Reihe namentlich mittlerer Betriebe wird dividendenlos bleiben oder Verlust bringen.

Ein Lichtblick in dieser traurigsten Zeit des deutschen Wirtschaftslebens ist es daher, wenn es noch einige Gesellschaften gibt, die trotz der widrigen Verhältnisse sich tapfer halten konnten. „Ilse" wird zwar die Dividende von 10 auf 7 Prozent senken, indessen werden „Bubiag", „Eintracht" und „Niederlausitzer Kohlenwerke" ihre alte Dividende halten können.

Dieses erfreuliche Ergebnis scheint in folgendem begründet zu sein. Der Braunkohlenbergbau hat es vermieden, große Zusammenballungen mit Errichtung einer unfruchtbaren Verwaltungsbürokratie und entsprechender Neuschöpfung von Kapital vorzunehmen. Er hielt sich sauber von der Inanspruchnahme ausländischer Kredite. Seine Produktions-Kapazität wurde nicht aufgebläht, sondern paßte sich dem Bedarf an, denn noch bis 1930 konnten alle Anlagen fast voll arbeiten und werden auch wieder voll arbeiten, sobald die schwere Krisis überwunden sein wird. Die Gesellschaften in ungeschmälerter Eigenentwicklung auf fester organisch aufgebauter Grundlage haben eine vorsichtige Aufbauarbeit geleistet. Nicht die Ausweitung der Produktions-Kapazität stand an erster Stelle, sondern die intensive technische Durchbildung und Verbesserung der Betriebe. Die hierzu erforderlichen Mittel mußten in sparsamer Finanzgebarung aus eigener Kraft geschaffen werden. Denn nur die Kapitalbildung ist echt und fruchtbar, die aus normalen Gewinnüberschüssen der Betriebe entstehen kann und somit die größte Aussicht auf eine Rente hat. Auch hat man in Jahren besserer Absatzlage der Verlockung widerstanden, Geld zu vergeuden. Die Früchte solch sparsamer Wirtschaft ernten nun die Anteilseigner. Man hat nicht Gewicht auf anormalen Gewinn, sondern auf eine möglichst gleichbleibende Rente für die Anteileigner gelegt.

Diese Widerstandsfähigkeit einer wichtigen Industrie gegen die nicht geringe Belastung aus Preissenkung, Absatzschwund, Steuern und Sozialversicherung darf aber **nicht zu dem Fehlurteil verleiten**, daß die Braunkohle auf Rosen gebettet wäre.

Gerade in letzter Zeit hat sie auf Eisenbahntarifgebiet und auf dem Gebiet der Sozialversicherung eine unglaubliche und bewußte Schädigung erfahren, die ihre Wirkungen schon jetzt erkennen läßt.

Sollte diese Diskriminierung aus der Auffassung entstanden sein, daß es der Braunkohle noch leidlich gut gehe und man sie daher besonders belasten könne, so wäre solche Auffassung für das deutsche Wirtschaftsleben verhängnisvoll, denn nicht nur der Finanzminister, sondern auch die Arbeiterschaft würden die Leidtragenden sein, die ja beide hoffentlich bald genug von der Erkenntnis haben, daß eine Wirtschaft ohne Gewinn gleichbedeutend ist mit dem Versiegen der Steuerquelle und dem Verlust der Arbeitsstelle.

Steuer-Eil-Berichte.

Das „Entwertungskonto" wird vielfach bei Einkommen- und Körperschaftssteuer verkannt. Das „Entwertungskonto" hat auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer keinen anderen Einfluß als ein Verlustkonto, denn es stellt nichts anderes dar als einen Verlust. „Abschreibungen" auf das Entwertungskonto können nur von den Gewinnen der beiden nächsten Jahre (nicht der fünf nächsten Jahre) steuerfrei in Abzug gebracht werden. Deshalb Vorsicht bei Bildung eines Entwertungskontos.

Am 29. Februar 1932 Fristablauf für Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Frühzeitig Nachfrist — insbesondere Steuerpflichtige mit umfangreicher Buchführung — beantragen, falls die Steuererklärung nicht bis zum 29. Februar 1932 eingereicht werden kann, da bei verspäteter Einreichung das Finanzamt empfindliche Zuschläge zur Steuersumme erhebt. Bei Körperschaftsteuerpflichtigen, bei denen die Festsetzung des Jahresergebnisses durch die General- oder Gesellschafterversammlung erfolgt, kann unter Umständen eine Frist bis zu 6 Monaten nach Abschluß des Geschäftsjahres gewährt werden.

Achtung! Vorverlegung der Steuertermine! Die am 10. April 1932 fällig werdenden Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer sind bereits am 10. März 1932 zu zahlen. Wir empfehlen vorherige Prüfung, ob das Einkommen um mindestens ein Fünftel, aber wenigstens um 1000 RM. geringer ist als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Evtl. sofort Antrag auf Ermäßigung stellen. Diesem Antrag muß das Finanzamt stattgeben. Als Nachweis genügt schon ein Umsatzrückgang.

Evangelische Zentralbank e.G.m.b.H. Wie der Arbeitsausschuß zur Hilfe für die Geschädigten der Evangelischen Zentralbank in einer Pressebesprechung mitteilte, sind nach der bisherigen Feststellung ca. 5700 Gläubiger mit ungefähr 8,52 Mill. Forderungen beteiligt. Komme keine Hilfe von außen, so sei bei langsamer Abwicklung mit einer Masse von etwa 1 Mill. zu rechnen, d. h. also mit einer Quote von 12 Prozent. Unter diesen Umständen käme ein Vergleich nicht in Betracht und man scheint deshalb öffentliche Stellen wegen Hilfeleistung angehen zu wollen. Bisher haben 3850 Gläubiger mit 6,58 Mill. Forderungen der Eröffnung des Vergleichsverfahrens zugestimmt. Bei den Geschädigten handelt es sich zum größten Teil um Diakonissen, Lehrer, Missionare, Pfarrer, die nicht nur ihre Sparguthaben verloren haben, sondern auch noch mit ihren Anteilen als Genossen haften. Die Haftsumme beträgt 600 RM. Der Arbeitsausschuß habe bereits jetzt rund 1000 Gläubiger hinter sich und will durch Zusammenfassung aller Geschädigten eine möglichst hohe Befriedigung erreichen.

*

Metallpreise in Berlin vom 26. Febr. (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 57,25. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350. Antimon Regulus 52—54. Feinsilber für 1 kg fein 43,00—46,25.

Berlin, 27. Februar. Elektrolytkupfer 57,25.

Bessere Grundstimmung.

Berlin, 27. Febr. Der Telephonfreiverkehr lag ruhig. Nach der schwächeren Veranlagung der Neuyorker Börse war die Tendenz abwartend. Andererseits zeigt sich nach der Abstimmung im Reichstag eine bessere Grundstimmung. Auch die Mitteilungen über die AEG. entsprachen nicht den teilweise recht pessimistischen Erwartungen. Ebenso regte es etwas an, daß die Gerüchte über einen Dividendenausfall bei Gesfürel als verfrüht bezeichnet werden, da die Abschlußarbeiten noch völlig im Anfangsstadium stehen. Burbach Kali lagen auf Nachrichten über einen voraussichtlichen Dividendenausfall (es liegen aber auch gegenteilige Meldungen darüber vor. Red.) weiter unter Druck. Auch für Charlottenburger Wasser zeigte sich, da die ganze Dividende in Genußscheinen gezahlt werden soll, weitere Abgabeneigung.

Tagesgeld stellte sich heute auf etwa 8 Prozent. London-Kabel war mit 3,48½ zu hören. Der Dollar tendierte sehr fest. Er kam aus Zürich mit 5,14¾ bis 15¼, aus Paris mit 25,40½ und aus Amsterdam mit 2,4810.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 26. Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4 209	4 217	1 Pfund Sterl.	14,64	14,68
100 holl. Guld.	169 93	170 27	100 italien. Lire	21,88	21 92
100 franz. Frks.	16,57	16,61	100 span. Peset	32 67	32,73
100 schweiz. Fr.	81 98	82 14	1 argentin. Pes.	1,028	1,032
100 Belga	58 64	58 76	100 finnische M.	6,653	6 667
100 tschech. Kr.	12.465	12.485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	80,92	81 08	1 japan. Yen	1,8[illegible]	1,841
100 norweg. Kr.	79 27	79,43	1 brasil. Milrs.	0,25	0,252
100 dän. Kron.	80,72	80,88	100 jugosl. Dinar	7,463	7,477
100 östr. Schill.	49,95	50,05	100 portug. Esc.	13,29	13,31
100 ung. Pengö	56,94	57,06	100 Danz. Guld.	82,02	82,18

Produktenbörse zu Halle.

Amtlich festgestellte Preise vom 27. Februar.

		heute	vorher
Weizen, Durchschn. ruhig	75 kg	244—247	244—247
do. do	77 kg	247—250	247—250
Roggen, Durchschn. fester	73 kg	212—215	210—213
Industriegerste, fester		169—174	167—172
Braugerste, gute fester (feinste ü.N.)		192—202	190—200
Wintergerste, Durchschn.-Qual. stetig		169—174	—
Futtergerste Abfallgerste stetig		160—165	160—165
Hafer, Durchschn.-Qual. stetig		141—145	141—145
Viktoriaerbsen, ruhig (feinste über Notiz)		18,00—20,00	18,00—20,00
Futtererbsen ruhig		12,00—12,50	12,00—12,50
Weizenkleie (mittelgrob) ruhig		10,25—10,75	10,25 - 10,75
Roggenkleie ruhig		10,25—10,75	10,25 - 10,75
Malzkeime ruhig		9,50—10,00	9.50 - 10,00
Trockenschnitzel ruhig		6,75 - 7,25	6,75 - 7,25
Heu (lose) ruhig		4,50—5,00	4,50—5,00
Weizenstroh (drahtgepr.) ruhig		1,90	1,90
Roggenstroh (drahtgepr.) ruhig		2,00	2,00

Allgemeine Tendenz: Roggen und Gerste anziehend. Alles andere unverändert.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 26. Februar. Brotgetreide wurde vorsichtiger gekauft infolge der Auslassungen des Kanzlers, eine weitere Brotpreissteigerung regierungsseitig zu verhindern. Das Inlandsangebot ist allgemein weiter knapp; die Forderungen sind unnachgiebig. Promptweizen verlor 1 RM., Lieferung etwas mehr. Roggen wurde in Berlin unter Preisdruck gehalten, in der Provinz immer noch rege gefragt. Die Notiz lautete unverändert. Braugerste war nicht notiert, aber doch ebenso wie Futter- und Industrieware fester. Hafer lag stetig. Bei Mehl ist die Umsatztätigkeit klein.

Berliner Produktenbörse vom 26. Februar

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	248—250	Kl. Speiseerbs.	21.00—23.50
Roggen, märk.	193—195	Futtererbsen	15.00—17,00
Braugerste	—	Peluschken	16,50—18,50
Industriegerste	163—169	Ackerbohnen	15 00—17.00
Hafer märk.	149—156	Wicken	16.00—19,50
Weizenmehl	31,50—34,75	Lupinen blau	11.00—12.00
Roggenmehl		Lupinen, gelb	15,00—16.50
70 Proz.	28,00—29,40	Seradella neu	30 00—36,00
Weizenkleie	10.25—10,50	Leinkuchen	12,20—12,40
Roggenkleie	9,85—10,25	Erdnußkuchen	12 60
Raps	—	Trockenschnitzel	8,10—8,20
Viktoriaerbsen	20 00—27,00	Soja-Schrot	11,20—11,30

Berlin, 27. Febr. Amtliche Butternotierungen. 1. Qualität 1,26, 2. Qualität 1.19, 3. Qualität 1,09 je Pfund. Tendenz Ruhiger.

Leipziger Eiernotierung vom 26. Februar. Die Preise verstehen sich frei Leipzig ab Waggon oder Lager des Großhändlers in Reichspfennig je Stück. Deutsche Eier: Frische Eier, gest., über 65 Gr. 8 00, über 60-65 Gramm 7,50, über 55-60 Gr. 7,00, über 50-55 Gr. 6 50, über 45-50 Gr. 6,00; frische Eier ungestempelt über 55-60 Gr. 7,00.

Auslandseier: Holländer 7—7,25, Belgier 6,75, Dänen 6,75 - 7,25, Rumänen 5,75—6,75.

Marktstimmung freundlicher. Witterung frostig.

Magdeburger Produktenbörse vom 26. Febr. Weizen, Durchschnittsqualität 75-76 kg 250—252, 77-78 kg 252—254; Roggen, Durchschn., 73 kg 206—208, Sommergerste 170—172 Braugerste, mittlere 179—185, gute 186—190. Wintergerste —. Hafer 155—158, Vikt.-Erbsen 190—210. Weizenmehl, 70% 38,25—39 25, Roggenmehl 70proz. 28,75—29.75. Weizenkleie 10,40 bis 10,80. Roggenkleie 10.40—10,80.

Magdeburg, 26. Febr. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —.—. Februar —.—. Tendenz: Still

Magdeburg, 26. Februar. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	5 85	5,65	August	6,65	6,45
März	5 85	5,80	Oktober	6,85	6,65
Mai	6.25	6.10	Dezember	6,90	6,75

Berliner Schlachtviehmarkt vom 26. Februar. Auftrieb: 2318 Rinder (davon 512 Ochsen 639 Bullen, 1167 Kühe und Färsen), 1790 Kälber, 3790 Schafe, 9951 Schweine Zum Schlachthof direkt 85 Kühe u. Färsen 24 Auslandsrinder. — Kälber, 9 Auslandskälber, 166 Schafe, 1110 Schweine. — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner. Ochsen 1. Kl. 36, 2. Kl. 33—35, 3. Kl. 29—32, 4. Kl. 24—27. Bullen: 1. Kl. 27—28, 2. 25—27, 3. 24—25, 4. 20—23. Kühe: 1. Kl. 24—27, 2. 20—23, 3. 15—18, 4. 12—14. Färsen. 1. 30—32, 2. 27—30, 3. 22—25. Fresser 19—23. Kälber: 1. Kl. —, 2. 38—45. Kl. 3. 30—38, 4. 18—28. Schafe: 1. Kl. 38—40, 2. 36—38, 3. 24—31, 4. 32—35, 5. 23—30. Schweine: 1. Kl. —, 2. Kl. 43, 3. 40—43, 4. Kl. 38—40, 5. Kl. 34—36, Sauen 38—41. Marktverlauf: Rinder, Schweine und Kälber ziemlich glatt, gute Kälber knapp; Schafe glatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0012
DFG

Heute morgen 8½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Oberinspektor i. R.

Herm. Hinrich Gärdes

im eben vollendeten 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Mathilde Gärdes
geb. Matthaei
und Kinder

Lochau (Saalkreis), den 26. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Februar, mittags 1 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes Halle a. S. aus statt.

Todesfälle

Schkeuditz
Wilhelm Küster, 57 Jahre, Beerdigung 28. Febr., 15 Uhr

Naumburg
Selma Scheidig geb. Seßig, 76 J.

Querfurt
Anna Scheel geb. Stübner, 79 Jahre, Beerdigung 28. Febr., 14 Uhr

Weißenfels
Willi Müller, 54 Jahre, Beerdigung 27. Febr., 15.45 Uhr

Leipzig
Otto Lautenbach, Korrektor i. R. 75 Jahre, Beerdigung 29. Febr., 15 Uhr, Südfriedhof
Karl Schatz, Ober-Aufseher i. R. 78 Jahre, Beerdig. 28. Febr., 14.30 Uhr, Gohlis. Friedhof

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, den 28. Februar 1932 (Sexti)

Donnerstag, 20 Uhr, Passionsandacht für alle 4 evangelischen Gemeinden im Dom.
Kollekte: Dem Sächs. Provinzial-Verband für Innere Mission.

Es predigen:

Dom 10 Uhr, Pastor Wuttke. (Amtswoche der). 11.15 Uhr, Kindergottesd., Past. Wuttke. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde in der Heilberge zur Heimat.

Stadtkirche 10 Uhr Pastor Angermann. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Riem. Mittwoch, 20 Uhr, Familienabend im Kasino. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde, Brette Straße 18, Pastor Angermann. Freitag 20 Uhr, Kirchenchor, Brette Straße 18, Lehrer Busch.

Altenburg 10 Uhr, Pastor Schelbe. 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 19.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe. Bezirksmütter und Helferinnen in der Heilberge zur Heimat.

Neumarkt 10 Uhr, Pastor Voit 11.15 Uhr, Kindergottesdienst. Montag, 20 Uhr, Monatsversammlung des kirchlichen Vereins im „Merseburger Raben". Dienstag, 16 Uhr, Monatsversammlung der Frauenhilfe im Pfarrh. Donnerstag, 20 Uhr, Mädchenverein St. Thomas im Pfarrhause.

Leuna Friedenskirche 9.30 Uhr, Gottesd. 10.45 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr, Uebung des Kirchenchors. Mittw., 20 Uhr, Feier des heiligen Abendmahls. Freitag, 17.30 Uhr, Choralsingestunde.

Scherben 8 Uhr, Gottesdienst.

Kötzschen 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, 19.30 Uhr, Jungmädchenbund. Mittwoch, 19.30 Uhr, Jungmännerbund. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 19.30 Uhr, Passionsandacht.

Beuna 8 Uhr, Predigtgottesd. in Nieder-Beuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Ober-Beuna. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Montag, 19 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund. Mittwoch, 19.30 Uhr, Passionsgottesd. in Nieder-Beuna. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Sonnabend, 17 Uhr, Helferbesprechung.

Neumark-Geiselrohlitz 10 Uhr, Gottesd. in Neumark. 11.15 Uhr, Kindergottesd. in der geheizten, alten Schule. Montag, 19.30 Uhr, Ev. Frauenabend in der alten Schule. Mittwoch, 16—18 Uhr, Jungschar (Mädch.) in der alten Schule. Donnerstag, 19.30 Uhr, Christlicher Verein junger Männer in der alten Schule. Freitag, 19 Uhr, Passionsgottesd. in Neumark. Sonnabend, 16.30 Uhr, Jungschar (Knaben) in der alten Schule. 19.30 Uhr, Ev. Männerverein in der alten Schule.

Birkhorst 2.30 Uhr, Gottesdienst.

Bundorf 10.30 Uhr, Gottesd. Mittwoch, 20 Uhr, Frauenhilfe. Donnerstag, 20 Uhr, Jungmädchenabend.

Kracau 8.15 Uhr, Morgenand. Freitag, 18 Uhr, Passionsandacht mit Feier des heiligen Abendmahls.

Kriegstedt 10 Uhr, Gottesdienst.

Jordan 9 Uhr, Gottesdienst.

Stöbnitz 10.30 Uhr, Gottesdienst. Anschl. Kindergottesdienst.

Kleinkayna 9.30 Uhr, Lesegottesdienst.

Großkayna 9.30 Uhr, Predigtgottesd. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Mittwoch, 18 Uhr, Passionsandacht in Kleinkayna. Freitag, 20 Uhr, Frauenzusammenkunft in der Kähnade.

Dom-Mädchenbund.
Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog Christian".
Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1).
Donnerstag, 19.30 Uhr, Versammlung.

Ärztl. Sonntagsdienst

für Privatpraxis und alle Krankenkassen
Sonntag, 28. Februar
Dr. Wiegand
Poststr. 7 - Tel. 2136
Dr. Gassen
Jahnstr. 29, Tel. 2114

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken
Sonntag, 28. Februar
Dom-Apotheke
Nachtdienst
vom 27. 2. bis 4. 3.

Vorläufig:
Entenplan 4 II

Uhren, Schmuck, Trauringe, Photo.
Spezial-Werkstatt
Friedr. Kolander
Merseburg

Max Otto
Tischlermeister
Preußerstraße 15
Telephon 2262
Solide Möbel und Polsterwaren aller Art

Zwangsversteigerung.
Am 29. Februar 9½ Uhr werde ich im Gasthof zu Knapendorf öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern: Tische, Stühle, Schränke, 1 Auto, 1 Schreibtisch. Um 12 Uhr im Gasthof zu Schadendorf 1 Eßzimmereinrichtung, 1 Plüschsofa.
Weinreich, Gerichtsvollzieher.

Für alle Geschmacksrichtungen u. Ansprüche
Kosa Pralinen
Russische Mischung ¼ Pfd 30 ₰
Marzipan-Bissen ¼ Pfd 27 ₰
Gold-Mischung ¼ Pfd 45 ₰
Fabrikfrisch in allbekannter Güte.
Kosa
Schokoladen-Fabrik
Verkaufsstellen
Merseburg, Gotthardstraße 37
Halle, Waisenhausring 1
Halle, Große Ulrichstraße 39
Weißenfels, Saale-Straße

Ev. Männer- u. Jugendverein.
Sonntag, 20 Uhr, Vortrag: „Su dar Singh — Frin Binde." Ingenieur Hüttel. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde an der Geisel 5.

Ev. Mädchenbund St. Maximi.
Montag, 20 Uhr, im Schloßgart nision. Dienstag, 20 Uhr, Singen an d. Geisel 5.

Ev. Frauenhilfe St Maximi.
Donnerstag, 16 Uhr, im Pfarrhause, Brette Straße 18.

Christliche Versammlung Blankenheim. 1
Sonntag, 20 Uhr, Evangelisationsvortrag.
Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinden.
Merseburg 7.15 Uhr, Frühmesse m. Pred. 9.30 Uhr, Hochamt mit Predigt. 11 Uhr, letzte heilige Messe mit Predigt.
Leuna 7.30 Uhr, Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr, Hochamt mit Predigt.
Großkayna 8 Uhr, Hochamt mit Pred.

Danksagung.

Nervenrheumatismus

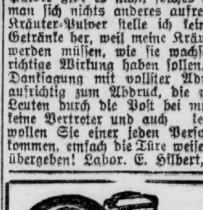
Teile Ihnen mit, daß ich schon lange Nervenrheumatismus hatte. Seitdem ich das Indische Kräuter-Pulver anwende, bin ich ein ganz anderer Mann geworden. Ich bin sehr zufrieden. Ein Herr in unserem Orte hat Leberschwellung, auch er fühlt sich sehr gebessert. So schreibt Oswald Probstheim, Bad Lauchstädt, Naumburger Str. 48, am 22. 1. 32.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein zermahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal entfaltet es rasche Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Hämorrhoiden usw. Schachtel 3.— M. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrätig schon in vielen Apotheken bestimmt in den Apotheken in Merseburg u. umliegenden Städten.

Vorher

Nachher

Vorsicht vor Schwindlern!
Es gibt nur ein echtes Indisches Kräuter-Pulver. Dasselbe ist nach allen Richtungen hin patentamtlich und gerichtlich geschützt. Es wird stets nur in hellblauen ovalen Schachteln, auf denen sich die 2 Köpfe des Erfinders befinden, an die Apotheken geliefert. Daher können Sie es auch nur in den Apotheken richtig erhalten. Loses Indisches Kräuter-Pulver gibt es nicht, solches weise man zurück, auch lasse man sich nichts anderes aufreden. Aus meinem Indischen Kräuter-Pulver stelle ich keine Tropfen und auch keine Getränke her, weil meine Kräuter so naturell eingenommen werden müssen, wie sie wachsen, wenn sie die volle und richtige Wirkung haben sollen. Ich bringe stets nur solche Danksagung mit voller Adresse und auch mit Datum aufrichtig zum Abdruck, die von mir völlig unbekannten Leuten durch die Post bei mir eingehen. Da ich absolut keine Vertreter und auch keine Hausierer heraus schicke, wollen Sie einer jeden Person, die angibt, von mir zu kommen, einfach die Türe weisen oder sie gleich der Polizei übergeben! Labor. E. Hilbert, Leipzig N 26.



Optik Photo
nur vom Fachmann
Herbert Fischer
Optikermeister
Merseburg :-: Markt 20

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Notverkauf
1a Anzugstoffe, blaue Wollkammgarne, Fabrikpr., m 8 Mk.
Gera,
Postfach 278.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden".

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Merseburg, den 29. Februar, von 2 bis 6 Uhr in „Müllers Hotel". Halle a. S., 29. Febr., von 9 bis 1 Uhr im Hotel „Grüner Baum", Franckestraße 14.

Außerdem:

Leibbinden nach Maß in gar. unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist. Köln.
Richard-Wagner-Straße Nr. 16.

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. März 1932 von Vormittag 10 Uhr ab, findet die Versteigerung des toten Inventars des Salmengutes Bad Dürrenberg in der Bahnhofstraße statt. Es werden versteigert:

8 div. Wagen, als Kasten, Jauchewagen, Wasserwagen und 2 Rollwagen je 100 Zentner Tragf., 2 Binder, „Massey Harris" u. „Hawa", 1 Grasmähmaschine, 2 Hackmaschinen, 3 u. 1½ Mtr. breit, 1 Drillmaschine, 3 Mtr. breit „Zimmermann", 1 Häckselmaschine, 1 Düngerstreuer „Pommerania", 1 Chaise mit 2 Kutschgeschirren, 1 Gänsefußgrubber, 1 Jauchepumpe, 1 Kleeäcker-Apparat, 9 Sätsche Pflüge, 2 Fußwinden, 1 Biegmaschine, 1 Stauchmaschine, 1 Amboß, 1 Düngergemühle, 1 Oelkuchendrecher, 1 Siebersledener 2 Reihen Rübenheber, 1 Schrotmühle, 1 Eisküblschrank mit Motor, 1 Satz 3" Räder, 2 unbeschlagene Bockkarren, 1 Schleifstein, 1 Scheermaschine, 1 Krümmerzange, 1 Schleppe, 1 Schreibmaschine, 1 Buttermaschine mit elektrischem Antrieb „Miele", 1 Centrifuge mit Motor „Miele", 2 Elektro-Motoren, 15 u. 5 PS, 120 Ztr. Oberschlesische Dampfdruschkohle, auch Einzelverkauf, Rummete, Sensen, Ketten, Betten, Matratzen, Schränke, Futterkästen u. div. und Altes im besten Zustande.

Der Auktionator: **Frd. Meinhardt.**

Sonder-Verkaufs-Veranstaltung

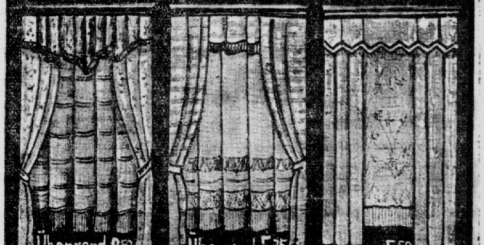
für
Wohnung-Wirtschaft u. Haushalt

Beginn: Montag, den 29. Februar, früh 8.30 Uhr

1 Posten Scheuerbürsten, m. F.	—.19	Stabile Haushaltleiter, pro Stufe	—.35
1 Posten Schrubber, m. F.	—.15	Korbstuhl, Weide mit Zopfrand	2.90
Bahnerbesen, 2½ kg	—.95	Waschkorb, viereckig, 70 cm	2.95
Roßhaarbesen, extra groß	1.45	Bratpfanne, ca. 32 cm	—.95
Roßhaar-Handleger, extra groß	—.75	Waschbecken, grau mit Napf	—.65
Wäscheleinen, geflochten, 50 Mtr.	1.95	Maschinentopf, 12 cm, grau	—.45
Extra großes Tablett	—.75	Nachtgeschirr, weiß Emaille	—.45
Waschbrett, extra starke Einlage	—.95	Milchkrug, grau Emaille, 2 Ltr.	—.35
Plättbrett, 130 cm	1.95	Eimer, grau, ca. 28 cm	—.65

Kakaokanne mit Spritzdekor	—.48	Kaffeetassen, z. Aussuchen	—.15
Speiseteller, tief od. flach, Steingut	—.18	Kaffeekannen	—.85, —.65, —.38
Waschgarnitur, Steilig	1.95	Frühstücks-Service, Steilig	—.95
1 Posten Gemüseschüsseln, m. F.	—.10	Kaffeeservice für 6 Personen	2.95
Kaffeebecher, zum Aussuchen	—.10	Kakaoservice, Steilig	2.45
1 Speiseservice, Steingut, 23tlg.	6.50	Mod. Gedecke	—.50
Porz. Zuckerdose, z. Aussuchen	—.10	Tortenplatte, mit Heber	—.95
Porz. Speiseteller, m. Goldrand	—.28	1 großer Riegel Kernseife	—.42
1 Posten Porz.-Milchgießer	—.10	Elain-Schmierseife, Pfd.	—.35

Seifenflocken, 250 gr	—.25	Fleischwolf, verzinnt, 5 A	2.95
Salmiak-Terpent.-Seifenpulv., Pfd.	—.23	Brotschneidemaschine	6.75
Feinste Toilettenseife	—.10	Tafelwaage, 5 kg	4.95
Besteck, m. rostfreier Klinge	—.95	Schoß-Kaffeemühle, mit Ia Werk	1.95
Solinger Backenbesteck	—.48	Ia Blumensamen . . . . Beutel	—.05
Salatbesteck	—.25	Vogelbauer, verzinnt	1.95
Küchenmesser, pa. Stahl	—.18	Ovale Wanne, verzinnt, 85 cm	4.85
Kuchenmesser, rostfrei	—.25	Brikett-Träger, lackiert	—.65
Elektr. Plätte, 3 Jahre Garantie	3.95	Wäschetruhe, Peddigrohr	4.50



Halbstore Mtr. 3.90 Marquisette

Halbstore Mtr. 1.50

Halbstore 4.75

Modern gemusterte **Kunstseide** Mtr. **65 ₰**

Stamin farbig gestreift 150 cm breit Mtr. **35 ₰**

Übergardinen-Stoff doppelt breit Jacquard-Rips Kunstseide etc. Mtr. **1.35**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0013

Keine Reifenpannen mehr!

Die Besitzer von Automobilen. Kraft- und Fahrrädern können aufatmen. Durch langjährige Laboratoriumsversuche ist es gelungen, ein Mittel herzustellen, das keine Reifenpanne mehr aufkommen läßt. „Pannex" heißt die Erfindung, die von der alleinigen Herstellerin und Vertreiberin „Großtank-Meßplatz" am Sonntag vormittag erstmalig einem Kreise von Sachverständigen praktisch vorgeführt wurde. Auf dem Meßplatz wurden in Gegenwart eines Notars eine Anzahl Versuche unternommen, bei denen man sich von der Güte und Zuverlässigkeit des Präparates überzeugen konnte. Ein schwerer Personen-Kraftwagen, ein Motorrad und ein Fahrrad, in deren Luftschläuchen die pannenverhütende, unverdunstbare, nicht gefrierende und dauernd flüssigbleibende Pannex-Lösung eingespritzt war, mußten etwa fünfzehnmal ein dicht mit spitzen und langen Nägeln gespicktes Brett passieren. Was der Erfinder erhofft hatte, erfüllte sein Präparat in vollem Umfange. Bei der durch den Notar vorgenommenen Nachprüfung der Bereifung wurde festgestellt, daß ein Vorderreifen des Kraftwagens 56 Nagelstiche empfangen hatte, denen ebensoviel mit Pannex abgedichtete Löcher im Luftschlauch entsprachen. Nicht weniger zahlreich waren die Stichverletzungen an den drei anderen Radbereifungen des Autos. 38 Nägel, die sich festgesetzt hatten und aus dem Brett herausgerissen waren, konnten mit Zangen entfernt werden, wobei die aus dem Schlauchinnern herausdrängende Pannexmasse im Augenblick die Löcher schloß und abdichtete. Trotz der fast siebartigen Durchlöcherung der Schläuche hielten sie die Luft ohne Herabminderung des Druckes. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß Pannex nicht mit den früher dagewesenen Schlauchschutzpräparaten verwechselt werden darf, die meist in Pulverform in den Handel gebracht wurden und nach Verdunstung ihres Lösemittels im Schlauchinnern erhärteten. Wie der Erfinder versicherte, schützt eine einmalige Einfüllung von Pannex jahrelang vor Reifenpannen, hält poröse Schläuche dicht, befreit vor lästigen Luftnachlässen und hält den Luftdruck in den Schläuchen dauernd konstant. Der Anschaffungspreis ist so gering, daß jeder das empfehlenswerte Präparat kaufen kann. Zu haben bei Friedrich Engel, Merseburg.

Zum Jahrmarkt

Hofmannschen Pumpernickel empfiehlt

Konditorei Elkner

Geschäftshaus
in Thüringer Badeort, mit 2 Läden u. reichlicher Wohnung ein Geschäft der Herrenartikelbranche frei, best. seit 1863, gute Lage und la Existenz. Umsatz 10 Mille pro Jahr sofort an schnellentschl. Selbstkäufer zu verkauf. Erf. ca 12 Mille. Eiloff. an Otto Bergier, Bad Bibra. §
Ware kann evtl. mit übernommen werden

Welcher ält. gebildete Herr zieht gern nach Weimar? Gebildete Dame möchte ihre schöne
5-Z.-Wohnung
zur Verfügung stellen und den Haushalt führen. Angebote unt. B 21147 an die Exp. d. Zeitg. =

Freimelker
sucht sofort oder 1. 3. Stelle. Bin gut. Melker und Viehpfleger. Angeb. erb. Kurt Reichert, Delitzsch, Mühlenstr. 13. §

Gutsbesitzer, Mitte 40er Jahre, sucht d. Bekanntschaft einer Dame zwecks späterer
Heirat
35 000 bis 40 000 M. Vermögen erwünscht. Nur ernstgem. Off. möglichst m. Bild, erbeten unt. R 1913 an die Exp. d. Ztg. §

Selbst. Bäckermeister, 25 Jahre, dklbl., sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer netten Dame zwecks späterer
Heirat
auch ohne Vermögen. Angebote unt. R 1912 an die Exp. d. Z. §

Suche Fräul. gesetzten Alters, gesund, etw. vermög., naturliebb., liebev. treuen Herz.
zwecks Heirat
Bin 50er, gesund, Kaufm. (abgebaut). Ww. erw. Kinder. Witwe ohne Anh. n. ausgeschl., evtl. Einheirat. Str. Diskr. Ausführl. Antwort u. E 9203 an die Exp. dieser Zeitung. §

EISU Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaisel., an Jeden, Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Stadt- u. Kurkapelle Arendsee (Altm.). Stelle z. Ostern noch
2 Lehrlinge
ein. §
Ad. Kamieth, städt. Kapellmeist.

Witwe mit Kind,
33 J. alt, vermög. u. gute Aussteuer, möchte einen lieben, herzensguten Herrn in gesich. Posit. zw.
Heirat
kennenlernen. Off. unter R 1924 an die Exp. d. Ztg. §

Stadt- u. Kurkapelle Arendsee (Altm.). Stelle z. Ostern noch
2 Lehrlinge
ein. §
Ad. Kamieth, städt. Kapellmeist.

Wo kann ält. Kaufmann
sichere Existenz
gründen in Fahrradhandlung oder Lebensmitt.-, hauptsächlich Seefisch- od. Delikatessenhandlg. ×
Paul Kaske, Kleinkamsdorf bei Saalfeld.

Aufzuchtverluste verhütet,
Knochenerkrankungen vermeidet man sicher durch Beifütterung von **„Zwerg-Marke“,** M. Brockmanns gewürzter Futterkalk-Nährsalz Mischung. Man verlange stets „Zwerg-Marke“ in Original-Packung mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose! Nur so schützt man sich vor Nachahmungen! Wertvolle Aufschlüsse gibt
M. Brockmanns „Ratgeber“
(5. Ausgabe). Kostenlos erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H. Leipzig-Eutr. 53 b

Rundfunkprogramm

Königswusterhausen, Sonntag, 28. Februar.

6.45: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
7.00: Bremer Hafen-Konzert.
8.00: Für den Landwirt. Mitteilungen und praktische Winke.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Neue Bücher des Landwirts; Oberlandwirtschaftsrat Dir. Arthur Pfannstiel.
8.55: Morgenfeier.
Anschließend: Uebertrag. des Glockengeläuts des Berliner Doms.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Aus dem Ufa-Palast am Zoo: Wurlitzer-Orgel.
11.30: Elternstunde. Der Lehrvertrag; Gewerbeoberlehrer Dipl.-Ing. Fritz Riedel.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Aus dem Stadttheater, Flensburg: Weltliches Konzert anläßlich des 2. Heinrich-Schütz-Festes.
13.30: Kieler Erwerbslosen-Konzert. Kieler Orchester-Gemeinschaft erwerbsloser Musiker. Leitung: Hans Döring.
14.30: Wertung des Mannesalters; Hans v. Hülsen.
15.00: Dichterstunde. Fritz Laukisch liest aus seinem Romanwerk: „Und dennoch! Wir schaffens!"
15.30: Vom Wandel der Nächstenliebe; Dr. Alice Salomon.
15.45: Vom SCC.-Sportpalast in Eichkamp: Ausschnitt aus dem Rugby-Spiel SC. Charlottenburg gegen Berlin Bats.
16.15: Aus dem Großen Schauspielhaus: „Hoffmanns Erzählungen" von J. Offenbach.
18.15: Junge Generation spricht: Sollen wir jungen Menschen uns mit Politik beschäftigen? (Mehrgespräch.)
19.00: Vom vierstimmigen Liedgesang: Zigeunerweisen; Hans Oppenheim und Mitwirkende.
19.30: Tagesglossen. Sprecher: Alfred Kerr.
19.55: Sportnachrichten.
20.00: Funk-Potpourri „Wandern und Marschieren." Leitung: Cornelius Bronsgeest.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Akademische Skimeisterschaft von Oesterreich 1932. (Uebertragung aus Kitzbühel in Tirol.)
Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen, Montag, 29. Februar.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.
Während einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
9.35: Lehrgang für Einheitskurzschrift; Prof. Dr. Amsel.
10.10: Schulfunk.
10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
14.45: Kinderstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.40: Stunde für die reifere Jugend. Das Buch der erstaunlichen Zahlen; Felix Linke.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Uebertrag. des Nachmittagskonzertes Berlin.
17.30: Die angelsächsischen Mächte im Kampf um die Vormacht; Prof. Dr. Reichwein.
18.00: Musizieren mit unsichtbaren Partnern; Dr. Herbert Just.
18.25: Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler spricht.
18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
18.50: Vorschau auf das Märzprogramm; Dr. Karl Würzburger.
19.00: Aktuelle Stunde. Was wird aus den Börsenpapieren während der Börsenruhe? Bruno Wolf.
19.30: Stunde des Landwirts. Die Interessen der bäuerlichen Waldbesitzer; Oberförster Hannecke.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Aus dem Konzerthaus „Clou", Berlin: Großes Marine-Konzert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend bis 24.00: Unterhaltungsmusik. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent: Florenz Werner.

Leipzig, Sonntag, 28. Februar.

6.45: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
7.00: Frühkonzert. Das Philharmonische Orchester zu Leipzig. Dirigent: Hans L'Hermet.
8.00: Landwirtschaftsfunk.
8.30: Orgelkonzert. aus der Marktkirche zu Halle.
9.00: Morgenfeier.
11.00: Das Lapplandkapitel aus Axel Munthes „Buch von San Michele"
11.30: Ludwig Fulda liest seine Novelle „Hinter dem Rücken".
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
Anschließend: Sprachenfunk: Esperanto.
14.30: Winke für die Landwirtschaft.
14.45: Kammermusik. Das Krämer-Quartett, Leipzig.
15.15: Karl Stülpner, der Raubschütz. Eine volkstümliche Hörbilderfolge mit Benutzung seines Romans „Der Sohn der Wälder" von Kurt Arnold Findeisen.
16.30: Neue Jugendmusik. Ur- und Erstaufführungen aus „Volksliederbuch für die Jugend" sowie aus dem „Spielmann" von Fritz Jöde.
17.10: Zeitbericht.
17.25: Sport und Wirtschaft; Karl Markus, Leipzig.
17.50: Operettenstunde. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
18.50: Bernhard Wildenhain bringt heitere Vorträge.
19.20: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
20.00: Haydn und die Oper; Dr. Ernst Latzko, Leipzig.
20.30: „Ritter Roland." Heroisch-komische Oper in 3 Akten von Joseph Haydn. Ursendung in der Bearbeitung von Dr. Ernst Latzko.
22.20: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig, Montag, 29. Februar.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten).
9.45: Wirtschaftsnachrichten.
9.50: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.15: Weltbörsenbericht der Mirag.
10.30: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G.
12.00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12.10: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Wettervoraussage und Pressebericht.
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.30: Kunstberichte.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: „Der Dieb." Eine Erzählung von Walter Bauer.
16.30: Nachmittagskonzert.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Stunde der Neuerscheinungen.
18.30: Weltliteratur in Lebensläufen. Paul Kornfeld: Nikolaus Gogol (zum 80. Todestag am 4. März). Sprecher: Henrik Herse.
18.50: Wir geben Auskunft.
19.00: Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, spricht.
19.25: Schallplattenkonzert.
20.00: Sinfoniekonzert. Uebertrag. aus der Alberthalle. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Carl Schuricht.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Radio-Klinik W. BOCK
Preiswerte Anlagen, Ersatz- und Zubehörteile sowie Reparaturen und Umänderungen nur beim Fachmann
Georgstraße 4 — Telefon 3080

Elektr. Genking-Waschmaschine
mit Trockenschleuder, für Gutshaush. oder Gasthaus geeignet, ebenso einjährige
Airedal.-Hündin
mit Stammbaum bill. abzugeben =
Rauch, Weimar, Bismarckstr. 2a.

Verh. Obermelk.
national gesinnt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 3. oder später Stellung zu jed. Viehbest.
Klemenz, Obermelker, Rodameuschel bei Dobitschen. §

Junges, nationalges.
Mädchen
28 Jahre, mit Koch- und Nähkenntnissen sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Angeb. unt. R 1900 an d. Exp. d. Ztg. §

Schlesier
2 Mädch., 2 Männer, solide u. strebsame Arbeiter, suchen für die kommende Saison Stellung, welche jederzeit angetreten werden kann. Off. unter R 1927 an die Exp. d. Ztg. §

Jung., nett., schulfr.
Mädel
v. Lande sucht z. 15. 3. od. 1. 4. Stellung i. Privathaushalt. Halle bevorz. § Angeb. an Elli Berger, Dornstedt, Post Schafstädt. §

Kochlernende
nicht unt. 18 Jahr., auf 1 Jahr schlicht um schlicht für sof. gesucht. ×
Hotel „Drei Rosen", Erfurt.

Betriebsleiter
möglichst ledig, der evtl. angelernt wird, von gut fundiertem Unternehmen in Dauerstellung nach außerhalb Erfurts gesucht. Einlage ca. 4—5000 M., die erststellig sichergestellt werden. Ausführl. Angeb. nebst Kapitalnachweis erbeten unt. A 17242 an die Geschst. d. Ztg. ×

Akad. in ansehnl. Lebensstellung, pensionsberecht., wünscht sich edeldenk., feinsinnige u. gemütstiefe kath.
Ehegefährtin
bis 30 Jahre aus bestem Hause. Gefl. vertrauensvolle Zuschrift, evtl. mit Bild, gegen ehrenw. Rückgabe erbet. unt. A 17367 a. d. Geschst. dieser Zeitung. ×

Einziger Sohn aus achtbarer Familie (30 Jahre), in gesich. Position, sucht ebenfalls einz. Tochter von angen. Aeußern mit gutem Charakter kennenzulern. zwecks späterer
Heirat
(evtl. Einheirat). Bildofferten unter R 1870 an die Exp. d. Ztg. Verm. verb. §

Landwirt, 27 Jahre, ca. 50 Morgen Wirtschaft, sucht Landwirtstochter (mit Kind nicht ausgeschl.) zwecks †
Heirat
kennenzul. Ernstgem. Zuschr. unt. R 1901 an die Exp. d. Ztg.

16j. Mädel
sucht Stellung zum 1. März in besseren, kinderl. Haushalt. Grete Henke, Bebitz b. Könnern. §

20jähr. Mädel sucht Stellung zum 1. od. 15. März in besser. Haushalt als §
Stütze
Else Henke, Bebitz.

Freiw. Feuerwehr Merseburg

1. (Turner)-Komp.
Am Dienstag, den 1. März 32, 20 Uhr
Übung am Gerätehause
alles pünktlich zur Stelle.
Der Brandmeister

Lebensmittelgeschäft
m. Hausschlacht. Industriedorf verp. billig Schuchardt Merseburg Gartenstraße 15.

Dunkelblauer
Marinemantel
ziemlich neu, f. 9—10 jähr. Jungen pass. billig zu verkaufen Domstr. 1, 4 Trepp.

8000 RM.
von Selbstgeber für 1. Hypothek sofort gesucht. Off. unt. C 3161 an die Exp. d. Bl.

Kapital-Anlage
Größere u. kleine Parzellen in der Nähe Merseburgs zu verkauf. Off. unt C 2272 an die Exp d. Bl.

Junge
Verkäuferin
sucht Stellung. Auch mit Kontorarbeiten vertraut. Freundliche Angebote erbeten unter C. 2274 an d. Expedition.

Kaufmann
einige Tage zur Aushilfe gesucht. Bedingung: Tadellose Handschr. sich. Rechner, firm in amerikan. Buchführ. Angeb. ohne Zeugn. unter C 3163 an die Exp. d. Bl.

Obermelker
31 Jahre, sucht zum bald. Antritt Stell. zu jedem Viehbest. Guter Melker, Viehpfleger. Frau hilft mit. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. erb. Fritz Kuhnert, Ober-Ritzdorf.

Gleich gesucht 16-17jähr.
Dienstmädchen
sof. gesucht.
F. Hobe Dörstewitz 3

Junges Ehepaar sucht für sofort oder 1. April 32
2 Zimmer
mit Küche u. Zubh. Offert. unter C 316 an die Exp. d. Bl.

Dame sucht
2½-3-Wohnung
m. Küche. Unbebote mit Preis unter C 3159 an die Erped. d. Bl.

1 paar Zuchtenten
sehr billig verzukaufen Michaelis Kötschen Schulsiedlung

Reinrassige
Schwarzloh-Kaninchen
zur Zucht äußerst preiswert zu verk. Wallendorf 2.

Ein 7jähriges überzähliges
Arbeits-Pferd
ist zu verkaufen. Bündorf 5

Versäumen Sie nicht, jetzt zu kaufen!
Wir wollen weiter Arbeit für unsere Leute schaffen und haben uns daher entschlossen:
alle am Lager befindlichen Möbel u. Polsterwaren
nochmals in Preisen bei Barzahlung enorm herabzusetzen.
Deutsch. Möbel- u. Polsterw. G. m. b. H., Gera
Verkaufsniederl.: **Merseburg, Weißenfelser Straße 11**
Vertreter: Kurt Gentzel
Besichtigung unverbindlichst erbeten. Lieferung frei Haus.
Kostenlose Lagerung. Auf Wunsch auch Teilzahlung.

Termine zur Ausfüllung der Einkommen- und Umsatzsteuererklärungen

Am Dienstag, den 1. März in Lauchstädt, Gold. Stern, 8—12 Uhr; in Niederclobicau, Gasth. Ebisch, 13 bis 14 Uhr; in Burgstaden, Gemeindegasth., 14½—16 Uhr. Am Donnerstag, den 3. März, Niederwünsch, Gasth. Odler, 10—13 Uhr. Am Freitag, den 4. März, in Zöschen, Gasth. Dietz, 9 bis 10 Uhr; in Horburg, Gasth. Schaaf, 10½—11½ Uhr; in Dölkau, Gasth. Franke, 11½—12 Uhr; in Burgliebenau, Gasth. Fülge, 13 bis 15 Uhr. Am Montag, den 7. März, in Beuditz, Gemeindegasth., 8½ bis 11 Uhr; in Röglitz, Gasth. Sachse, 11—13½ Uhr; in Raßnitz, Gasth. Schlaffe, 14—15 Uhr. Am Mittwoch, den 9. März, in Holleben, Gasth. Hellmuth, 10—11 Uhr; in Blösien, Gemeindegasth., 15—17 Uhr. Am Donnerstag, den 10. März, in Dürrenberg, Gasth. z. Eisenbahnbrücke 8—11 Uhr. Am Freitag, den 11. März in Creypau, Gasth. Teichmann, 10 bis 12 Uhr. Fristverlängerung wie in den Vorjahren!

Buch- und Steuerabteilung des Kreislandbundes Merseburg.
Stoebe, Steuersyndikus.

Laden
beste Geschäftslage, Anger, ca. 170 qm und ca. 60 qm Souterain, 3 große Schaufenster zum 1. 5. oder später zu vermieten.
Onken & Barth, Erfurt

Im Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 88 die Firma Conitzer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Merseburg und als deren Geschäftsführer der Kaufmann Arthur Grünbaum in Aschersleben eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Januar 20. Februar 1932 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Kauf- und Warenhauses. Das Stammkapital beträgt 25 000 M. Dem Kaufmann Walter Grünbaum in Aschersleben ist Prokura erteilt.
Merseburg, den 22. Februar 1932.
Amtsgericht.

Kl. Landwirtsch.
billig zu verpachten, für pens. Beamten geeignet. Offerten unter D 16073 an die Exp. d. Bl.

Runkelsamen.
weiß. rhein. Lanker, 1. Abs. Ztr. 22 M. Bei leichtem Ernten ertragr., sich bis ins späte Frühjahr hinein gut haltende Massenrunkel mit hohem Nährwert u. hoher Trockensubst. verkauft.
Zweigler, Janisroda Naumburg S./Land

Aufpolstern
Harnisch, Delgrube 1.

TH. EBERT-NACHF.
BRILLEN-POLSTER
STAATL. GEPR. OPTIKER
Entenplan 13 Fernruf 2759

Neue, elektrische
Wäscherolle
zur gefl. Benutzung.
P. Gebhard, Friedrichstraße, Ecke Jahnstraße 2

Getrennt Wohnungen
2 Stuben u. Küche
1 Stube und Küche gemeinsames Bad.
Große Wohnung.
3½ und 4 Zimmer, mit Küche, Bad usw. vermietet sofort an Werksfremde.
Gagfah, Blanckestraße 10

Schöne sonnige
Landhauswohng.
zu vermieten an Dauermieter. 3½ Z. Küche, Spk. großer überdachter Balkon, Zubehör, Bad, WC., Wasserleitung elektr. 220 Volt, W.Whzg. ringsum Hochwald, Herrl. Sommerfrische per sofort oder spät. Preis 40 Mark.
Bildhauer Gille, Kirstingshof-Bacha (Land)

Stube
Kammer und Küche zu vermieten, daselbst eine Garage frei.
Burgstraße 16.

Sehr gut möbliertes
Herren- u. Schlafzimmer
in schöner Lage, sof. oder spät. zu verm. Angebote unter C 2273 an die Exp. d. Bl.

5-Z.-Wohnung
mit Zub. zu verm. Meuschauer Str. 19

Heizbare
Schlafstelle
für 2 Herren frei.
Brühl 12

Freundl. gut möbl.
Zimmer frei
Traxdorf, Neumarkt 6

3-Z.-Wohnung
Küche und Zubehör gesucht. Off. unter C 3162 an die Exp. d. Bl.

Hauslämmer
verkauft laufend Zöschen Nr. 12

4 Läuferschweine
zu verkaufen
Burgliebenau Nr. 15.

von Mk. 13.— an
Möbel-Harnisch
Delgrube 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0014
DFG

Als es Ihnen gut ging, glaubten Viele, einer

Sterbegeldversicherung

entraten zu können. Jetzt wo es Notzeit ist, wird der Abschluß einer solchen dringende Pflicht. Was soll geschehen, wenn der unerbittliche Tod auch Sie dahinrafft. – Es zahlt sich leichter ein kleiner Monatsbeitrag, als daß es möglich ist, die Kosten einer Beisetzung zu beschaffen.

Zögern Sie nicht Noch ist es Zeit

Aber beachten Sie eines:

Schließen Sie nicht über Ihre Verhältnisse ab!

Wir ermöglichen den Abschluß einer Sterbegeldversicherung für einen Monatsbeitrag von RM 2.– an. Fordern Sie unsere Beitragstafeln an; wir übersenden sie kostenlos.

Rheinisch-Westfälische VERSICHERUNGSBANK Vo.G. ZU Wuppertal-Barmen

GRÜNDUNGSJAHR 1893

Verbreitungsgebiet nur Preußen u. Thüringen

Deutsche Erzeugnisse eigener Anzucht, tägl. frisch vom Beet

Champignons

Pfund RM. 2.–

Zichorie-Chicorée

(Anleitung zur Zubereitung wird jeder Lieferung beigegeb.

Pfund RM. 0.40

Trebsts

Blumenhaus am Gotthardteich u. Bismarckstraße 73

Fernruf: 2185

Sofort gesucht!

Person. jed. Standes z. Übernahme einer

Maschinenstrickerei

auch nebenberuflich. Garantiert dauernd. Einkommen, denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernt. kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute unverb. und kostenlos Auskunft von

Strickmaschinengesellschaft Hamburg 6

Zollvereinsniederlage

Viel Geld verdienen

fleiß. strebs. Damen u. Herrn durch Übernahme uns. Maschinen-Strickerei i. eigen. Heim, laufende Arb. wird schr. stl. garant. Keine Vorkenntn., nur geringe Anschaffungskosten. Kostenlose Auskunft **Stab. i. Frankfurt** M., Bahnhofsplatz 4

Lediger zuverlässig

Knecht

in Landwirtschaft gesucht.

Knapendorf 1

Lohnbrut

führt preiswert und gewissenhaft aus

Otto Hoffmann, Zweimen Nr. 4

Bekannt reell und billig

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gewaschen, u. gereinigt, beste Qualität 1 Pfd. 3.–, Halbdaunen 4.50, Daunen 6.25, Ia Volldaunen 9.–, 10.–, weiße Federn mit Daunen, gereinigt 3.40 u. 4.75, sehr zart und weich 5.75, Ia 7.–. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Garantie: Ihr reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin, (Oderbruch.

Wer Sie besucht der ist entzückt!

3teilige Polstergarnitur = 2 Sessel, 1 Tisch zusammen nur RM. **33.–**

dabei bis zehn Monatsraten bei franko Lieferung

Geben Sie mir heute noch Ihre Adr.

J. Böhm, Oberlangenstadt 218

Möbelfabrik Lichtenfels Land

Möbel-Katalog gratis. Teilzahlung

Reellste Bezugsquelle! Wieder billiger!

Auf nacststehende Preise noch 10 Prozent Rabatt!

Neue Gänsefedern

Zwischenhandel aus eschalteet. Beste Qualitätsangebote: Gänsschlachtfedern m. wenig Daunen Pfd. 3.–, pa. Halbdaunen Pfd. 4.50, 5.50, Edel-½-Daunen Pfd. 6.25, Ia Daunen Pfd. 10.–, prima geschlissene Federn Pfd. 3.50, 4.50, hochpa Pfd. 5.75, 7.– Garantiert gewaschen u. entstaubt, stark füllend, stets lockerbl. leicht. **Hier kaufen Sie beim direkten Fachmann, weil billig** 25jähr. Bestehen. **Wer kauft, empfiehlt, kein Risiko.** Nichtgefallendes anstandslos auf meine Kosten zurück. Versand gegen Nachn. ab 5 Pfd. portofrei.

Federbettenfabrik Fritz Bauer, Gänsemäster aus Neu-Trebbin.

Sitz: Berlin-Charlottenbg. 379.

Merseburg-Freienfelde, Eckehardstr. 17

4-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Preis 60 RM.

Näheres im Gasthof Freienfelde.

Hausklämmerverkauf hat begonnen!

Rittergut Geusa!

Aber die Tagesarbeit ist vergeblich wenn dem Boden KALI fehlt!

Nutzen Sie die Preissenkung und die Sonderbedingungen!

Wir suchen an allen Plätzen

Vertrauensleute

aus gehobenen Berufsschichten zur Mitarbeit bei guten Verdienstmöglichkeiten (haupt- und nebenberuflich). Auch einige Geschäftsstellen sind zu besetzen.

Bausparkasse Thuringia A.-G.

Ursprung 1926.

Vorzustellen am Montag vorm. von 10 bis 12 Uhr in Merseburg, Hotel „Zur Sonne".

Vertreter

gesucht für **abwaschbares Tischtuch** (wie Damast) leicht verkäuflich, weil große Ersparnisse. **A. Jacobsen, M. M. Koppe Nachf. G.m.b.H. Hamburg,** Alsterdam 26

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. März d. Js. nachm. 1.30 Uhr, findet im Verwaltungsgebäude der Gemeinde Leuna (Vorraum von Zimmer Nr. 10) eine öffentliche

Versteigerung

verschiedener Fundsachen statt.

Z. B. Regenschirme, Handtaschen, Portemonnaies, Schmuckgegenstände, verschied. Bedarfsartikel u. a. m.

Leuna, den 23. Februar 1932.

Der Amtsvorsteher für den Bezirk Leuna.

Cornely.

Emp. edle wieder eine Auswahl

Kühe

hochtragend u. frischmilchend in den **Kälbern** darunter einige Spannkühe, sowie prima **Läufer** und **Ferkel** sehr preiswert zum Verkauf.

Fa. Rich. Schmidt, Frankleben

Telefon Groß-Kayna 217.

Wir vergeben die

General-Vertretung

für den Reg.-Bez. **Merseburg** in unserem glänzend begutachteten, bestengeführten Spezialpräparat. Hohe Verdienstmöglichkeit, dauernde Existenz. Kapital nicht erforderl. Organisat. bef. Herren, wirkliche Verkäufer, die im Verkehr mit der Privatkundschaft durchaus bewandert sind, kommen in Frage. Umgeh. Angebote u. P. N. 2880 an die Ann. Exp. **Hugo Aeckersberg Köln-Ehrenfeld**

Paul Nitz

Uhrmachermeister Gotthardstraße 3 Tel. 2319

Uhren- und Goldwarenhandlg.

Lebensmittel-Zentrale

Charlotte Walter

Roßmarkt 4

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich!

Rechtzeitige Reparaturen ersparen Ihnen

größere Geldausgaben!

Stiefelreparaturen
Max Otto
Preußerstraße — Tel. 2262

Uhren-Reparaturen
Uhren-Heyder
Roßmarkt 17 — Tel. 3139

Schuh-Reparaturen
„Hallensia"
Groß-Beschlanstalt Oelgrube 13

Schirm-Reparaturen
Ww. M. Müller
Burgstraße 6.

Motorräder- und Auto-Reparaturen
Wilhelm Engel
Privat-Kraftfahrschule, Reparaturwerkstatt Kraftfahrzeug-Verkauf Weißenfelser Str. 11, Tel. 3090

Pflüge Gottlaum Drillwagen
Else Jarosch
Merseburg — Roßmarkt 9

Künstliche Gliedmaßen, Bandagen
D. Müller
Schmale Str 13 — Tel. 2743

Robert Steiner
Schuhmachermstr. Postr. 18 1.277

„Heinzelmännchen"
Mod. Schuhreparat. — A.d. Geisel 6

Augen-Gläser
Herm. Weber
Dipl.-Optiker, Bahnhofstr. 11

Autozentrale
Steger
Weißenfelser Str. 60 Tel. 2550

Otto Fleischhauer
Amtshäuser 7/9 — T. 2687

Franz Hamann
Auto-Lackier-Anstalt Weißenfelser Straße 3

Auto-Garagen und Zubehör
Großgarage Friedrichstr.
Tel. 3234, B.V.-Aral, Leuna-Benz.

Zentral-Heizung
H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55 T. 2234

Linoleumarbeiten
H. Stadermann
Oelgrube 11 — Tel. 2277

E. Bernhardt
Gotthardstr. 42 — Tel. 2521

Klavierarbeiten
Otto Elbe
Schmale Str. 20, Tel. 2690

G. Huzenlaub Leuna Tel. 2795

Glaserarbeiten
Reinh. Schmidt
Sand 34 — Tel. 2465

Gustav Weber
Weißenfelser Str. 21 - Tel. 2650

Sattlerarbeiten
Geschw. Petzold
Oelgrube 9

Fahrräder, Nähmaschinen und Reparaturen
Max Schneider
Schmale Str. 19 — Markt 24

Karl Schott
Markt 3

Aufbügeln und Nähmaschinen
H. Wassermeyer
Weißenfelser Straße 38

Emil Lehmann
Oelgrube 37

Malerarbeiten
Karl Matthies
Teichstraße 37 — Tel. 2851

Albert Schmidt
Rosental 7 — Tel. 2941

Max Lang
Wagnerstr. 3 Dekor.-Maler

Hüte, Mützen und Pelzwaren
Wittenbecher
Kürschnermstr A. Neumarktor 1

Rundfunk-Artikel
Elektro-Haus
Wagnerstr. 6 — Tel. 2530

Tischlerarbeiten
Gustav Pontel
Brühl 14 gegr. 1884 Tel. 2237

Elektro-Reparaturen
Paul Sachse
Sand 30 — Tel. 2171

Polsterarbeiten
Erich Brauer
Sämtl. Facharb. — Preußerstr. 10

Stiefelarbeiten
Carl Baum
Kl. Ritterstraße — Oelgrube

Über meine Erwartungen zufrieden . .

Merseburg, den 14. Jan. 1932

Gern bestätige ich Ihnen, daß ich durch die laufende Insertion in Ihrer **„Handwerkertafel"** einen ganz unerwarteten Erfolg verbuchen kann. Gerade aus dem benachbarten Geiseltal sind eine ganz ansehnliche Anzahl Aufträge, speziell Reparaturen zugegangen, sodaß ich mit der Insertion über meine Erwartungen zufrieden bin. Den Handwerksmeistern kann ich die Ausnutzung dieser gewinnbringenden Insertion wirklich empfehlen.

Hochachtungsvoll (gez. Unterschrift)

Originalschreiben kann jederzeit in unser Geschäftsstelle eingesehen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0015

Zur
Konfirmation

braucht Ihr Kind ein Paar gut pass Qualitätsschuhe. Denken Sie immer daran, daß Ehrentraut bekannt ist für Qualität und Billigkeit. Auch Salamander bringt neuerdings Knaben- und Backfischschuhe. Sie sitzen gut und halten lange.

Darum

Schuhe nur von

Ehrentraut

Kreishaus

Größtes modernstes Schuhspezial-Geschäft am Platze

Gesellschaftshaus der Leunawerke

Freitag, den 11. März 1932, 20 Uhr
Gastspiel der Städtisch. Theater Leipzig
In der Neueinstudierung

„Die Fledermaus"

Musikalische Leitung: Wilhelm Schleuning
Inszenierung: Heinz Hofmann
Mitwirkende: H. Lißmann, E. Flesch, K. A. Neumann, E. Moskalenko, H. Hausschild, Th. Horand, O. Saltzmann, I. Beilke, G. Henschke, W. Engst.
Orchester: Mitglieder des Stadt- und Gewandhaus-Orchesters.
Vorverkaufsstellen: Lloyd, Reise- und Verkehrsbüro, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3 und Bücherei Gesellschaftshaus.
Gesellschaftshaus Leuna: Der Geschäftsführ.

Die Bestände unserer hochwertigen

Damen-Mäntel mit Edelpelzwerk

bilden durch ihre tiefe Preissenkung eine hervorragende Kaufgelegenheit und beste Kapitalsanlage

Merseburg **Dobkowitz** Fil. Leuna

Das langjährig bewährte Großkaufhaus

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Daß unsere Kinder

den Großstadtkindern gegenüber zurückbleiben, wollen auch Sie nicht. Deshalb sorgen Sie für einen guten

Radio-Netzempfänger

3 Röhren, als Mittler praktisch. Wissens Sie erhalten ihn bei mir einschl. Röhren schon ab **Rmk. 94.-**

Alle Weltmarken am Lager:
Telefunken, Seibt, Mende, Saba usw.
Ihre Familie wird Ihnen dankbar sein.
Meine Zahlungsbedingungen sind sehr bequem.

Emil Schütze

Inhaber: Alexander Gieseler
Sangerhausen, Eisleben, Aschersleben
Merseburg, Bahnhofstr. 17
Radio-Großbetrieb
Vorteilhafte Bezugsquelle für Kassakäufer

KAMMERLICHTSPIELE

Ab Sonntag, den 28. Februar der größte Bühnenerfolg für ganz Europa und Amerika jetzt seinen Siegeszug als deutscher Tonfilm fort!

Die andere Seite

Nach dem weltbekannten Roman und Bühnenstück v. R. Sherriff. 21. März 1918: Beginn der „großen Schlacht" im Westen! Menschen kämpfen unter der Gewalt eines höheren Schicksals. Pflicht? Bestimmung? Vaterland? Hier gibt es keine Grenzen, keine Feinde mehr, hier ist die „andere Seite" auch die unsere! „Der Tonfilm, den niemand vergessen wird!" Der eindrucksvolle Kriegsfilm, in deutscher Sprache, mit deutschen Darstellern. An der Spitze **Conrad Veidt** als Oberleutnant Osborne, **Paul Otto** der Oberst, **Jack Mulang Minz** als Hauptmann Hardy usw. Ein selten schöner, ein selten ergreifender, ein selten künstlerischer Tonfilm!

11 gewaltige Akte

Lichtspielhaus „Sonne"

Täglich 5.45 und 8.15 Uhr
Das große Ereignis!

Grock

Union-Theater

Täglich 6.30 und 8.15 Uhr
Stuart Webbs in
„Masken"
Pat und Patachon als
„Filmhelden"

Sonntag 2 Uhr: Jugendvorst. „Sonne". Das gl. Programm.

Pannex

Epochemachende Erfindung

Pannex

ist unentbehrlich für Auto- und Motorradfahrer sowie Radfahrer schützt vor

Reifenpannen

hält die Schläuche dicht, befreit Sie von den lästigen, öfteren Luft nachfüllen, denn der Luftdruck bleibt. Kommen Sie mit Ihrem Fahrzeug auf meine Groß-Tankstelle und überzeugen Sie sich selbst durch Einschlagen eines großen Nagels in einen Autoreifen, welchen ich zu Versuchszwecken aufgestellt habe, dann werden Sie staunen, daß nach Entfernen des Nagels sofort wieder das entstandene Loch dichtet.

Ich habe die Füllstation von Pannex für hiesige Gegend übernommen.

Friedrich Engel
Merseburg
vormals Gustav Engel Söhne
Groß-Tankstelle

Was sagt das Zeichen jedem Leser?
Das ist das Haus der Augengläser.

Diplom-Optiker
Hermann Weber
Merseburg, Bahnhofstr. 12, Tel. 2686
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Schkopau „Zum Kaiser"

Sonntag, den 28. Febr., ab 6 Uhr, letzter
Gr. Preismaskenball
der Salzburg. Schrammelkapelle
Flotte Musik! Lachen ohne Ende!
Freundl. laden ein **Die Kapelle. Der Wirt.**

Preisabbau restlos durchgeführt! Möbel-Harnisch, Oelgrube 1

Chaiselongues von **29.50** Mark an ◆ **Schlafzimmer** von **380.—** Mark an ◆ **Küchen** von **86.—** Mark an

---

11.-13. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle.
Sonntag, den 13. März, 15 Uhr:

Die drei Musketiere
Große Revue-Operette
Sonntag 20. März (zum 5. Mal)

Im weißen Röß'l
Ostermontag, 28. März, die Oper

Carmen

Familien-Abend

der Gemeinde St. Maximi
Mittwoch abends 8 Uhr im Kasino
Vortrag des Herrn **Lehrer Gutbier**:
„Aus alten Tagen der Stadtgemeinde"
Kirchenchor **Posaunenchor**
Eintritt frei!

Café Schmied

Jeden Sonnabend und Sonntag — **Konzert und Tanz-Abend**

Sonnabend, den 27. Februar — **Roulette-Preis-Tanzen**

◆ **Neue Kapelle** ◆

Konditorei
Kaffeehaus Ortel
Bad Dürrenberg
Sonntag:
Künstlermusik u. Tanz

KASINO DIELE

Jeden Sonntag **Tanzabend**
Eintritt und Tanz frei!

Während der

Aussteuer-Woche

vom 29. Februar bis 5. März
meine bestens erprobten Qualitäten

jetzt billiger denn je!

Jedes Angebot eine überraschende Kaufgelegenheit!

Bettwäsche	Leibwäsche	Tischwäsche
Bettstoffe	Trikotagen	Küchenwäsche
Steppdecken	Schürzen	Taschentücher
Daunendecken	Stickereien	Gardinen

Sämtliche während der Aussteuer-Woche gekaufte Bett- und Tischwäsche versehe ich mit Ihrem
Monogramm in Handarbeit ohne besond. Berechnung

Das Haus der guten Wäsche
KARL TÄNZER
Inhaber: Bruno Meiser

Der Großeinkauf mit üb. 120 gleichartig. Geschäften ermöglicht niedrigste Preise für meine Qualitätswaren.

Für die

Winternothilfe in Merseburg

veranstaltet das
II. Bataillon des 11. (Sächs.) Infanterie-Regiments
am Dienstag, den 1. März 1932, 20 Uhr
in der **Albrecht-Dürerschule** ein
großes

Reichsw.-Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt vom
Musikkorps des Bataillons (Leit.: Musikdir. Giltsch)
Zur Aufführung gelangen:
Konzertstücke, Märsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken, Heeres- und Parademärsche
Eintrittspreise: An der Abendkasse 1.— RM.
Im Vorverkauf . . 0.75 RM.

Vorverkaufsstellen:
Merseburger Tageblatt Hauptgeschäft Hälterstr. 4 u. Fil.
Gothardstraße 38, **Verkehrsbüro**, Kl. Ritterstr. 3
Merseburger Korrespondent, Zweigstelle Leuna
Buchhandl. **Pouch** und **Stollberg**.
Kassenöffnung 19 Uhr

Sonntag, den 6. März, 5 Uhr nachm.
Hugo Roye Musik-Abend
im Schloßgartensalon
Werke klassischer Kleinkunst, vorgetragen von den
Jüngeren und der heranwachsenden Jugend.
Eintritt u. Programm 50 Pf. Schüler frei

Herzheilbad Altheide

Neu erfaßte natürliche kohlensaure Stahl-Sprude! von außerordentlich hoher Ergiebigkeit! Mineral-Moorbäder, Hydro- und Elektrotherapie, — Neuzeitliche Kur- und Badehäuser. — Behagliche Wohnungen gute Pensionen zu mäßigen Preisen.
Pauschalkuren 20 Aerzte
Sanatorium Bad Altheide
Chefarzt Prof. Dr. Ernst Nesser, bisher Stettin Klinisch geleitete Kuranstalt für Herz- und Gefäßleiden. — Diätkuren, eigene Sprudelbäder.
Kurhaus Bad Altheide
Sprude- und Moorbäder im Hause. — Alle Zimmer mit fließendem Wasser, einige mit Privatbad — Bekannt gute Küche, Altheider Herz-Diät" ohne Preisaufschlag.
Prospekte kostenfrei durch die
Badeverwaltung Altheide

Geschäfts-Uebernahme

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich am
Dienstag, dem 1. März 1932 das
Kolonialwarengeschäft Leuchtstädter Str. 36
übernehme. Bitte beehren Sie mich bei Ihren Einkäufen, ich werde Sie streng reel und preiswert bedienen.

Franz Alleritz
Kolonialwaren — Feinkost — Delikatessen
Jeden Donnerstag **Schlachtefest!**
Abgabestelle der Großbäckerei Gebr. Schubert, Halle

MÖBEL

Sonder-Angebote

Küchen **Speisezimmer** **Schlafzimmer**
Ganz besonders herabgesetzte Preise
Bücherschrank, Eiche, **nur 36.—** Mk.

Möbelhaus **ARTMANN**
Bitterfeld. Merseburg. Domstr. 7

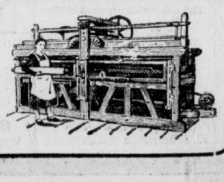
Ia Konfirm.-Anzugstoffe
bl. Wollkamm. 3.
Fabrikpr. m. 5.50 M.
Gera, Postfach 275

Das gibt's nur einmal
Neuer Beruf!
Bez.-Verfd. unserer gesch. Totengedenkblattes an jed. Pers. zu verg. Schriftl. Arb. tägl. nachm. Geld.
H. Lanzisch
Verlag, Leipzig,
Brauistraße 20.

Elektr. automatische

Kaufen Sie unübertroff. Ausführ. unt. günst. Zahlungsbedingungen in der ältesten Spezialfabrik f. Wäscherollen Dreiwalzen, Hausmangeln

L. A. Thomas
Großröhrsdorf i. S.
Maschinenfabrik, Fernr. 126
Listen u. Beratung kostenlos



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320227-18/fragment/page=0016